

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Verleger: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 28. April 1907.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Verleger: Amt IV. Nr. 1983.

Arbeiter! Rüstet zur Maifeier!

Die Wahlen in Spanien.

Madrid, den 23. April. (Fig. Ber.)

Zwar ist noch nicht das Resultat aller Wahlen, die vorgestern stattgefunden haben, bekannt, indessen kann man wohl schon heute etwas Abschließendes über sie sagen.

Gemäß den Gepflogenheiten der spanischen Behörden versteht es sich von selbst, daß das Ministerium, dem zurzeit der starrköpfige und unumschränkte Herr Maura präsidiert, eine erdrückende Mehrheit erlangt hat. Auf dem Lande, in den südlichen Provinzen zumal, wurden die ministeriellen Kandidaten mit tausenden von Stimmen „gewählt“ — obwohl die Wählerschaft sich fast völlig der Abstimmung enthielt.

In den mittleren Provinzen, in denen das beamtete Element durchweg sehr mächtig ist, hat die Regierung natürlich gleichfalls ihre Kandidaten durchgebracht. Von dieser Regel gibt's nur eine Ausnahme: In der Provinz Guadalupe hat der Graf von Romanones, ein persönlicher Feind des Ministerpräsidenten, über den Regierungskandidaten gesiegt.

Von wirklichen Wahlkämpfen kann nur die Rede sein, soweit Valencia, die baskische Provinzen, besonders aber, soweit Katalonien in Betracht kommt, wo von 44 Abgeordneten 38 antiministerielle durchkamen.

Den hervorstechendsten Zug in der Schlacht vom Sonntag bildet eben dieser Sieg der katalonischen Elemente, die im Kriege stehen gegen das bedrückende Zentralisationsystem der Behörden von Madrid, gegen die Bürokratie, gegen die Güntlingswirtschaft. Es ist in der Tat das erste Mal, daß man die spanische Regierung in einem ganzen Landesbereiche völlig vom Kampfplatze verdrängt sieht, im industriellsten und meistbevölkerten Bereiche Spaniens.

Der Kampf wider die Zentralgewalt ist in Katalonien nicht etwa neuen Datums; aber bisher ward er von einer einzigen Partei geführt: von der katalonisch-regionalistischen Partei, der es nie gelungen war, mehr als 7 oder 8 Plätze im Parlament zu erobern. Diesmal verbündeten sich mit der katalonisch-regionalistischen Partei die Republikaner des Herrn Salmeron, die Karlisten und die föderalistischen Elemente, mit einem Worte: alle Parteien Kataloniens außer den beiden Regierungsparteien: der konservativen und der liberalen.

Das Kartell der katalonischen Oppositionsparteien, genannt „Solidaridad Catalana“ (katalonische Solidarität), ward von vornherein von der öffentlichen Meinung Kataloniens mit großer Sympathie aufgenommen und der Erfolg verstärkte sich bald unter dem Eindruck der Kapitulationen seitens der Regierung sowie der Gegnerschaft der militäristischen Elemente und der von dem ehemaligen anarchistischen Deputierten Ferrer geleiteten pseudo-revolutionären Partei. Bei den Provinzialratswahlen kürzlich siegte Solidaridad Catalana auf der ganzen Linie. Bei den Corteswahlen jetzt siegte Solidaridad Catalana im ganzen, oben näher bezeichneten Gebiete, und zwar trotz des Widerstandes der Regierung und trotz der Wackerthaten der Pseudo-Revolutionäre, welche den Versuch unternahmen, Salmeron, den Führer der Republikaner, zu ermorden, und welche Cambó, den Führer der Katalonisten, schwer verwundeten. In der Hauptstadt Barcelona erzielte Solidaridad Catalana 51 000 Stimmen gegen 21 000 der Pseudo-Revolutionäre.

Das Vorgehen Kataloniens, das Aussicht hat, auf Valencia, Bisayo, die Balearen übergreifen, macht starken Eindruck auf die öffentliche Meinung Spaniens, und sowohl Maura wie die diversen Führer der liberalen Partei erkennen übereinstimmend an, daß die Tätigkeit der Solidaridad Catalana im Verein mit der der karlistischen und republikanischen Minderheiten der Regierung in der neuen Kammer viel zu schaffen machen wird. Und auch darin stimmen jene überein, daß höchstwahrscheinlich eine neue politische Ära im öffentlichen sowie im Regierungsleben Spaniens anhebt.

Was nun das Eingreifen der sozialistischen Partei betrifft, so hat sie — wie immer — den Wahlkampf geführt mit dem Ausblick auf Propaganda und auf die politische Erziehung des Proletariats, ohne auf große Erfolge zu rechnen; hat sie doch außer gegen die Regierungs-Korruption auch noch gegen die vereinigten bürgerlichen Mächte, monarchische wie republikanische, zu kämpfen.

Trotzdem hoffte die Partei, in Madrid und in Bilbao zu siegen, wo sie ja starke politische und gewerkschaftliche Organisationen besitzt. Wieder einmal hat sie sich getäuscht. Allerdings — darauf war nicht zu rechnen, daß die Willkür der Regierung und die Schamlosigkeit der Bourgeoisie solche Dimensionen annehmen könnte wie diesmal. In Madrid weiß man zur Stunde noch nicht einmal, welche Kandidaten

eigentlich durchgekommen sind! Die Konservativen und die republikanischen Kandidaten sind eben noch dabei, den Schacher um die Verteilung der Sitze abzuschließen. Und die Ergebnisse werden schließlich nach den Wünschen der Regierung in den Bureaus des Ministeriums des Innern zurechtgemacht.

In Bilbao, wo — wie immer — Genosse Iglesias kämpfte, war die Schlacht gemohntermaßen höchst erbittert. Das Geld floß in Strömen, und es gab da ein vollständiges Soldatensystem, das von den Großkapitalisten der Stadt gekauft, von den Behörden gebildet und darauf dressiert war, die Wahlen zu gewinnen — koste es, was es wolle. Da gab es Kerle, die sechs, ja sieben Mal wählten, und der eine oder der andere von ihnen drängte sich ins Wahlbureau mit dem Revolver in der Hand.

Angeekelt und zur Verzweiflung gebracht durch all' jene Dinge, stürzten sich unsere Genossen auf zwei Wahlurnen und zertrümmerten sie. Zwischen den Sozialisten und den Mietlingen der Geldherrscher von Bilbao entspann sich ein Kampf, in dessen Verlauf mehrere Personen verwundet wurden. Am Montag, den 22., ward die Wahlhandlung in den Abteilungen, in welchen die Tumulte stattgefunden hatten, wiederholt, aber unsere Genossen nahmen an der Wahl nicht teil; es war das ein Protest gegen die Willkür der hohen Bourgeoisie und der Regierung.

In anderen Städten, so z. B. in Oviedo, Ojón, Vigo, Santander u. a. m., wurden viel Stimmen für die Sozialisten abgegeben, ohne daß es indessen gelang, auch nur ein einziges Mandat zu erobern!

Wenn unsere Genossen gewollt hätten, konnten sie 2 bis 3 Sitze zum mindesten gewinnen. Sie brauchten nur das Bündnis zu schließen, das ihnen von der republikanischen Partei angeboten war. Aber — Iglesias hat's am Tage vor der Wahl gesagt — die Partei wollte allein in den Wahlkampf ziehen, weil dieser Kampf nichts anderes ist, als ein Teil des Kampfes, den das Proletariat gegen die gesamte Bourgeoisie führt, und weil die Sozialisten sich in keinem Falle mit ihren mehr oder minder offenen Feinden vermischen sollen.

„Siehen wir ins Parlament ein“ — so schloß Genosse Iglesias seine Rede — „so dürft Ihr sicher sein, daß wir's unserer eigenen Kraft zu danken haben werden. Wir brauchen dann nicht die Flagge zu jenen, vor wem es auch sei; denn wir haben keinen entehrenden Handel getrieben. Gewiß — wir haben ein Interesse daran, ins Parlament zu kommen, um unsere Feinde besser zu bekämpfen und das Feld für unsere Propaganda auszudehnen. Jedoch man darf nicht vergessen, daß unsere Tätigkeit sich nicht nur im Parlament entfaltet. Unsere gewerkschaftlichen und unsere politischen Organisationen, die Kundgebungen in Volksversammlungen und auf der Straße und die Propaganda durch die Presse bleiben und werden immer bleiben die Kardinalpunkte unserer revolutionären Tätigkeit.“

Glauchau-Neerane.

Mit einer Spannung ohne gleichen haben in den letzten Tagen nicht nur wir, sondern auch die Gegner auf den Kreis gesehen, der als erster nach den Januarwahlen die Probe auf die angeforderte allgemeine Vernichtung der Sozialdemokratie bestehen sollte. Die Arbeiterwähler in Glauchau-Neerane haben die von uns in sie gestellten Erwartungen nicht getäuscht, sie haben den gegnerischen Ansturm abgewiesen — so gründlich, daß die Gegner wohl die Hoffnung aufgeben müssen, gerade in diesem Kreise jemals die Sozialdemokratie verdrängen zu können. Wie in wenigen Gebieten Deutschlands stehen sich dort die Massen gegenüber scharf gegenüber. Man braucht nur der schweren Kämpfe von Crimmitschau zu gedenken. Das nationalliberale Unternehmertum in dem benachbarten Glauchau-Neerane ist aus dem gleichen Holz geschnitten. Die Unternehmer sind zumeist Emporkömmlinge, prächtig und brutal den Arbeitern gegenüber. Es besteht dort an sich schon ein überaus gespanntes Verhältnis. Auf wirtschaftlichem Gebiet haben in den meisten Fällen die Unternehmer bewiesen, daß sie die Stärkeren sind, sie wollten nun auch noch das politische Übergewicht an sich reißen. Sie bauten darauf, daß gerade in diesem Kreise die Wahlbeteiligung stets eine verhältnismäßig schwache war. Dazu kam, daß der langjährige Vertreter Auer, durch Krankheit verhindert, sich seit Jahren fast nicht mehr um den Kreis kümmern konnte, alles Dinge, die sehr wohl Beachtung verdienten. Bei der Hauptwahl im Januar büßten wir 2274 Stimmen ein, die Gegner gewannen 6000 Stimmen — ein bedenkliches Zeichen. Das hat die Gegner in der Meinung bestärkt, daß ihre Hoffnung auf einen bürgerlichen Sieg in diesem Kreise keineswegs aussichtslos sei. Durch den unerwarteten Tod Auers sollte rascher als sich vermuten ließ, die Möglichkeit zu einer Erprobung dieser Meinung geboten werden.

Mit einer ganz ungewohnten und ungewöhnlichen Schnelligkeit ist die Neuwahl angekehrt worden, für die noch die alten Wähler-

listen maßgebend waren; darin lag für uns ein Nachteil, der noch vergrößert wurde durch die Verfügung des Wahlkommissars, wonach Wähler, die in der Zwischenzeit aus dem Bezirk verzogen waren, nicht mehr in ihrem alten Wahlbezirk wählen durften und sich natürlich im neuen Bezirk nicht etwa eintragen lassen konnten; also ihr Wahlrecht durch den Umzug verloren hatten! Weil zwischen der Haupt- und der Nachwahl der 1. April als 11 m 3 u g 0 t e r m i n lag, ist es klar, daß wir davon betroffen werden mußten. Und zwar weit mehr als die Gegner, die eine mehr fehlerhafte Wählermasse hinter sich haben. Weiter kam hindernd dazu, daß bei uns die Kandidatenfrage erst gelöst werden mußte. Wenn es dazu auch nur zweier Tage bedurfte, so war doch der neue Kandidat, Genosse Wollenbuhr, im Wahlkreise noch gar nicht bekannt. Alles Momente, die uns nicht günstig waren. Dennoch war in zwei Tagen alles zum Kampfe formiert; Freitag, den 10. April erschien bereits ein Flugblatt für die Kandidatur Wollenbuhrs, vom anderen Tage ab wurde eine täglich vierseitig erscheinende Wahlzeitung in einer Auflage von 30 000 Exemplaren verbreitet. Das hatten die Gegner nicht vermutet, und wohl wesentlich deshalb setzte auch sofort der Kampf mit äußerster Eifrigkeit ein.

Zunächst wurde versucht, die Arbeitermassen in die gegnerischen Versammlungen zu locken, denn die Gegner wissen im Kreise aus Erfahrung, daß sie nur dann eine größere Versammlung zustande bringen können, wenn die Arbeitermassen hingehen. Dazu, den Gegnern die Sätze zu füllen, war aber weder Zeit noch Lust vorhanden, und deshalb suchten die Gegner unsere Versammlungen auf. Wir gewährten natürlich Redefreiheit, wohingegen die Gegner in ihren Versammlungen dem ersten Disfunktionsredner eine halbe Stunde, jedem weiteren sozialdemokratischen Redner aber nur 10 Minuten gewähren wollten. Das sozialdemokratische Wahlkomitee hatte lediglich die Einschränkung getroffen, daß Reichsverbändlern in unseren Versammlungen unter keinen Umständen das Wort erteilt werden sollte, weil beim Eingreifen dieser Elemente von einem sachlichen Wahlkampf keine Rede mehr hätte sein können. Daraufhin blieben die bekannten Reichsverbändler fern, es erschien aber eine andere Garde, die durch ihr Auftreten vermuten ließen, daß man es mit verkappten Agenten des Reichsschwindelverbandes zu tun habe. Die verteilten Flugblätter stammten ebenfalls aus der Endelücke des Reichsverbandes. Die gegnerischen Redner waren natürlich auch mit dem „Material“ des Schwindelverbandes ausgerüstet, wie ja auch die bürgerliche Presse aus dieser Schlammschüssel ihre „Weisheit“ schöpfte. Der gegnerische Kandidat selbst sprach in jeder Versammlung, in der Wollenbuhr referierte. Dabei spielte er sich als „Jungliberaler“ auf, der das Verhalten der Nationalliberalen nicht billigen zu können erklärte. An den beiden letzten Tagen hielt er überhaupt nur noch „sozialdemokratische“ Reden; um jeden Preis sollte uns das Mandat entrispen werden. Der Kandidat spielte den anständigen Mann, der von den Kuppeln seiner Wahlgarde nichts wissen wollte, aber natürlich nicht das mindeste tat, um diesen Leuten Anstand zu empfehlen. Mindestens 50 Mann sind von gegnerischer Seite den ganzen Tag unterwegs gewesen, um auf jede denkbare Art Agitation zu betreiben.

In welchem Veruche aber selbst unter diesen Elementen der Reichsschwindelverband steht, das wird am besten durch die Tatsache illustriert, daß diese Leute alle miteinander vom Reichsverband nichts wissen wollten, es erschien ihnen zu anrüchig, als Reichsverbändler betrachtet zu werden. Wie sie aber ihre Kenntnisse aus dem Schmutzarsenal des Schwindelverbandes bezogen hatten, so war auch ihr Betragen dem Reichsverbandes gegenüber vollständig würdig. In unseren Versammlungen spielten sie sich zunächst als die Herren auf, die zu bestimmen hätten, was zu tun und zu lassen wäre. Als sie damit nicht durchdrangen, schritten sie zum Rabau, und die letzten Tage war es offenbar darauf abgesehen, uns die Versammlungen zu sprengen. Dah dabei ganz systematisch vorgegangen wurde, erhielt am besten aus der Tatsache, daß in den gegnerischen Zeitungen der „Reichstreu Verein“ neben seinen eigenen auch unsere Versammlungen infizierte, mit der Aufforderung, jeden Nachmittag um vier Uhr in einem bestimmten Lokal zu erscheinen, um zu besprechen, welche Versammlungen besucht werden sollten. Die Fabrikanten in Neerane entließen am Tage einer von uns einberufenen Versammlung ihr Kontorpersonal, Werkmeister usw. bereits um halb sechs Uhr, mit der Beifugung, den Saal zu besetzen, ehe die Arbeiter aus den Fabriken kämen. Dieser faule Plan wurde nur dadurch vereitelt, daß der Einberufer den Saal abschloß; darauf holten die sprengeligen Leute die Polizei, damit diese die sofortige Öffnung des Saales erzwingen! Das allerdings konnte die Polizei nicht — schließlich kamen die Arbeitermassen, und die beabsichtigte Sprengung der Versammlung mußte unterbleiben. Derartige Vorwommnisse mußten natürlich die ohnehin vorhandene Verbitterung noch ganz bedeutend steigern, und wenn es nicht zu Gewaltausbrüchen kam, dann ist dies vor allen Dingen der bewundernswürdigen Ruhe der Massen zu verdanken. Wenn daher jetzt die bürgerliche Presse die Nachricht verbreitet, ein gewisser Müller sei nach einer Versammlung verlegt worden, so muß konstatiert werden, daß der besagte Müller der

Die Insertions-Gebühr
Beträgt für die sechsgehaltene Anzeigenzeile oder deren Raum 50 Pfg. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das erste (festgedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellenangebote und Stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Hauptstaatsminister in unseren Versammlungen war, der es offenbar darauf abgesehen hatte, gelegentlich gepakt zu werden, um dann die Schauer der Verbundenen lassen zu können. „ein nationaler Wähler sei mich handelt worden“. In der Versammlung, in der man ihm mit Rücksicht auf seine Kuppelien das Wort natürlich nicht erteilt, ist ihm auf alle Fälle nichts passiert. Wohl aber ist möglich, daß er draußen die Massen weiter provozierte und beschimpfte und daß er da in der Dunkelheit einen Stoß erhielt. Jedenfalls ist die Sache riesig aufgebläht. Was diese Gesellschaft sich herausnahm, dafür nur ein Beispiel: Genosse Singer sah am Abend vor der Wahl, von einer Versammlung in Hohenstein kommend, im Wartesaal des Bahnhofes Hohenstein-Ernstthal. In der Meinung, ihn damit ärgern zu können, grüßte ihm die gleichfalls anwesende nationalliberale Sprengkolonne „patriotische“ Lieder vor, um zum Schluß noch die Anwesenden aufzufordern, in ein Hoch einzustimmen, nicht auf Singer, sondern auf den Kaiser. Das ist die Art, wie die Partei der Unordnung, die sich fälschlich Ordnungspartei nennt, den Wahlkampf geführt hat!

Auf einen Sieg hatten die Nationalliberalen bestimmt gerechnet, sie glaubten dem Fürsten Bülow, daß die Sozialdemokratie noch weiter gedrängt werde, sie glaubten dem Reichsverbandsgeneral v. Liebert, der im Reichstag schwadronierte, daß seine Garde, die deutsche Ausgabe des russischen „Verbandes christlicher Leute“, und noch mehr Wählerkreise abnehmen könne. Die sächsischen Nationalliberalen wollten beweisen, daß sie Weitzkünstler sind, die das Niederreiten der Sozialdemokratie besorgen können. Sie sind aber keine Kaufleute, sondern jammerhafte Sonntagstreiter gewesen. Die Kräfte der Reichsverbände haben einmal gezogen, mit dieser Schablone kann man aber auf längere Zeit hinaus nicht gehen eine Partei anzukämpfen, deren Macht und Stärke im Volke wurzelt. Die ältesten Lahnwächter mußten als Waffen gegen uns dienen. Die Ritate einzelner bekannter sozialdemokratischer Parteiführer, die Gehälter, die Rehring und Knauths beziehen, die vielen Millionen Singer und Webers — mit einem Wort: Die alte Schablone. Selbst die zu Wahl-Laufburschen herabgesunkenen Studenten konnten den Nationalliberalen nicht helfen, wie es ihnen nichts half, daß sie die Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann, Overling, Fuhrmann, Goerke, Merkel und Weber dem Publikum vorführten. Unsere Genossen wußten, was auf dem Spiel stand. Der Verlust unserer ältesten Hochburg wäre in der Tat ein ungemein schmerzlicher Verlust für uns gewesen, der die Gegner obendrein in ihrem dunkelhafte Uebermut noch bestärkt hätte.

Daß die Gegner bei den letzten Wahlen so bedeutende Wählermassen auf die Beine bringen konnten, lag neben den allgemeinen und nicht sonderlich günstigen Umständen, namentlich auch in der vom Reichsverband zur Verfügung gestellten Wahltechnik, die auch in Glauchau-Reerane angewendet wurde. Ein Glied in dieser Technik ist die Warnung vor gefälschten Stimmzetteln. So haben auch in diesem Kreis die Amtsblätter vor Stimmzetteln gewarnt, auf denen der Name des bürgerlichen Kandidaten falsch gedruckt sei, wiewohl nicht ein einziger solcher Zettel zum Vorschein gekommen ist. Wir haben nicht überall eine so gut durchgeführte Wahltechnik, wie das in den industriellen Großstädten der Fall zu sein pflegt. Wo es daran mangelt, dort müssen speziell zur Führung des Wahlkampfes damit vertraute Genossen eingesetzt werden, wie dies bei dieser Nachwahl mit Erfolg versucht worden ist! Daneben fortgesetzte Aufklärung.

Der Mandatserfolg der Reaktionen im Januar d. J. hat bei ihnen den Uebermut geweckt, sie meinen, daß ihnen eine fortlaufende Reihe von Siegen in Aussicht steht. Diese Hoffnung müssen wir zerstreuen, wie wir sie in Glauchau-Reerane zerstreut haben! Der Stimmenrückgang im Januar, die Kampfesweise der Gegner, die Tätigkeit der Sprengkolonnen, das alles hat unsere Genossen aufgeschreckt: bei Wind und Wetter, die halben Nächte hindurch waren sie tätig. Ein paar Stunden Nachtruhe, dann zum kapitalistischen Grunddienst, am Abend aber übernahmen sie freudig wieder die Arbeit für die Partei. Eine Partei, die über solche Kampfstruppen verfügt, kann zwar gelegentlich eine Schlappe kriegen, aber niederzwingen kann man sie nicht! Die Stimmenverteilung in Glauchau-Reerane, obwohl viele Arbeiterwähler durch den Umzug ihr Wahlrecht eingebüßt haben dürften, berechtigt uns zu der Ueberzeugung, daß, wenn es bei künftigen Wahlen auch „Niederreiten“ geht, die Sozialdemokratie der Reiter sein wird!

Der „eiserne Besen“ oder die „weiße Weste“.

Nach einer halbamtlichen Mitteilung soll Jesso v. Puttkamer wiederum als Gouverneur nach Kamerun geschickt werden! Freilich solle Puttkamer nicht dauernd auf seinem Posten verbleiben, sondern die Rücksendung solle nur deshalb geschehen, um die „Autorität wieder herzustellen“ und den Gouverneur „in vollem Maße zu rehabilitieren.“ Im Juli d. J. werde dann Puttkamer gerufen, seinen Abschied einzureichen. — In der Tat ein tolles Stück! Nicht nur nach dem blamablen Verlauf der Disziplinarverhandlung, sondern auch nach den ungeheuerlichen Dingen, die die amtliche Denkschrift über die Angelegenheit der verurteilten Mahauptlinge vor der Deffentlichkeit enthüllen mußte!

Die „Germania“ meint, eine solche Rehabilitation Puttkamers mache dem „eisernen Besen“ des neuen Kolonialdirektors alle Ehre. Selbst freisinnige Blätter finden, daß die Behandlung Puttkamers mit der Politik des „eisernen Besens“, wie sie die Kolonialregierung mit der „weißen Weste“ so pathetisch verheißt, sehr wenig im Einklang zu bringen ließe. So schreibt die „Frankfurter Zeitung“ noch vor dem Bekanntwerden der Absicht der Rücksendung Puttkamers auf seinen Gouverneurposten:

„Wir nannten das Urteil befremdlich milde, nicht weil die verhängte Disziplinarstrafe an sich niedrig ist, sondern weil sie die Möglichkeit einer dienstlichen Weiterverwendung Puttkamers läßt, die um der deutschen Autorität willen auf alle Fälle verhindert werden muß. Das Reichsbeamtengeheiß sieht Ordnungstrafen und Entfernungen aus dem Amte vor. Von dieser zweiten Eventualität — Strafvergebung oder Dienstentlassung — hat die Disziplinarkammer abgesehen und dafür auf die höchstzulässige Ordnungstrafe erkannt. Es würde also danach möglich sein, daß Kamerun seinen bisherigen Gouverneur wiedererhält — eine Möglichkeit freilich, die das Kolonialamt gar nicht in Aussicht nehmen kann, wenn es nicht mit einem Schlag alleß Vertrauen einbüßen will; denn nur die Erwartung einer Abkehr von früheren schlechten Eigenschaften der Kolonialverwaltung hat überhaupt erst die Stimmung für koloniale Anforderungen etwas gebessert, und es bedarf noch vieler Arbeit, um sich das Vertrauen auch wirklich zu erhalten.“

Um das Charakterbild der Puttkamerer Wirtschaft ein wenig zu vervollständigen und die Dernburaische

Korruptionshehlerei erst ins rechte Licht zu setzen, möchten wir aus einem amtlichen Aktenstück einige Stellen zitieren.

Der inzwischen von Dernburg aus unbekanntem Grund gemahregelte Geheimrat Rose sandte an den Chef der Reichskanzlei, Herrn v. Böbell unter dem 31. Mai 1906 eine Information, in der es hieß:

Gelegentlich eines Heimatsurlaubes im Jahre 1896 lernte v. Puttkamer die Gde in Berlin kennen. Als v. Puttkamer im August 1896 auf seinen Posten zurückkehrte, nahm er die Person bis nach Teneriffa mit. Von dort aus folgte sie ihm kurze Zeit später nach Kamerun. Während der Fahrt hat sie sich auffallend frei benommen, so daß keiner der Mitreisenden im Zweifel war, daß man es mit einer fragwürdigen Person zu tun habe. In Kamerun wurde sie als ein Fräulein v. Ecardstein, Cousine des Gouverneurs, eingeführt und hat dort in allen Kreisen, auch mit dem Kommandanten und den Offizieren S. R. S. „Hyäne“ verkehrt. In diese Zeit fiel ein Besuch des Gouverneurs der spanischen Kolonialstation Fernando Po, der mit zwei Kanonenbooten nach Kamerun gekommen war. Bei dem Essen, das v. Puttkamer zu Ehren des spanischen Gouverneurs gab und an welchem die deutschen und spanischen Societäre teilnahmen, war auch die Gde anwesend.

Nach Eintreffen S. R. S. „Habicht“, dem auf der Anwesenheit von Deutschland nach Kamerun in den angekauften Plätzen der westafrikanischen Küste die verschiedenen Gerüchte über die Cousine des Gouverneurs zugehört waren, ließ sich die Täuschung nicht mehr aufrechterhalten. v. Puttkamer gelang es, die Enttarnung der Societäre zu beschleunigen. Die Gde wurde zunächst beim Stationsleiter Deutschner in dem damals ganz abgelegenen Gebirgsort Rusa untergebracht, in dessen Familie sie sich jedoch in Worten und Taten so unanständig auführte, daß ihr das Haus verboten wurde. Bald darauf schiffte sie sich nach Deutschland ein. Bei der Abreise stellte ihr v. Puttkamer eigenhändig einen Reisepaß aus, der auf dem Namen v. Ecardstein lautete.

In der Information des Geheimrats Rose hieß es an anderer Stelle:

„Ein weiterer Mißstand liegt in dem Mangel der festen Zusammenfassung und Beaufsichtigung des zahlreichen Beamtenkörpers. Die hierdurch verursachten Schäden äußern sich namentlich bei den unteren Organen, über deren rohes Verhalten gegen die Eingeborenen zahlreiche begründete Klagen erhoben werden.“

In der Finanzwirtschaft des Schutzgebietes herrscht ein Zustand größter Unordnung. Ueberschreitungen der im Haushalt vorgesehenen Mittel sind an der Tagesordnung und erreichen eine bei den anderen Schutzgebieten unbekannte Höhe. . . Angesichts der vorstehend geschilderten Zustände liegt es sowohl im Interesse v. Puttkamers als in dem des Schutzgebietes Kamerun, von seiner Wiederentsendung abzusehen. Es ist deshalb auf v. Puttkamer in diesem Sinne eingewirkt worden, daß er sein Ausscheiden aus dem Dienste herbeiführt. Er hat daraufhin am 19. d. R. die Gewährung eines dreimonatigen Erholungsurlaubes und daran anschließend seine Berechnung in den dauernden Ruhestand beantragt. Es besteht die Absicht, diesem Antrage stattzugeben.“

Und dieser Mann, der schon vor einem Jahre zur Verabschiedung gedrängt wurde, soll nun, nach seiner „Rehabilitierung“, und zum Zwecke seiner völligen Rehabilitation auch in den Augen der von der Puttkamererei mißhandelten Eingeborenen, wiederum als Gouverneur, sei es auch nur auf ein paar Monate, nach Kamerun entsandt werden! So waltet der „eisernen Besen“ der Kolonialregierung mit der „weißen Weste“ seines Amtes!

Der bescheidene Liberalismus.

Der Liberalismus ist so unendlich bescheiden geworden, daß er die von uns geforderten gekennzeichneten „Reform“ der Majestätsbeleidigung wenigstens als kleines Zugeständnis begrüßt. Daß dieses Zugeständnis bei Nichtbefinden ein Ausnahmengesetz gegen den Umsturz ist, stimmt den Liberalismus nicht. Im Gegenteil, nach seinem Avancement zur Regierungspartei, nach seiner Bedingungslosen Unterstützung aller Wünsche des persönlichen Regiments, empfindet er es mit Genugtuung, daß die neueste Reform die Wachen des Majestätsbeleidigungsparagraphen derart erweitert haben, daß er kaum noch Gefahr läuft, darin hängen zu bleiben. Die Drangsalierung des „Umsturzes“ aber ist ihm gefolgt! Lediglich die „Volkszeitung“, der auf proletarischen Wagnern ausgehende demokratische Ableger des Rosse-Blattes sieht sich genötigt, auch die Rehrseite der Reform aufzuzeigen. Das Blatt schreibt:

„Die Einschränkung der obligatorischen Strafverfolgung auf die „böswillig“ oder „mit Vorbedacht“ begangenen Majestätsbeleidigungen ist, wie man aus der Begründung ersieht, gut gemeint. Wenn sich alles in der Welt so einfach gestaltete, wie es sich in der Idee darstellt, so wäre diese Bestimmung so gut, wie sie sich auf den ersten Blick ausnimmt. Allein darüber, ob jemand eine Majestätsbeleidigung „böswillig“ begangen hat, kann immer nur ein Indizienbeweis geführt werden, da man keinem Menschen ins Herz sehen kann. Und darum fürchten wir, daß mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden muß, es könne in dieser Hinsicht die politische Gesinnung sowie die politische Parteilichkeit eines Angeklagten mehr als „Indizium“ für die „böswillige“ Gesinnung herausgezogen werden, als innerlich gerechtfertigt ist. Die Gefahr, daß infolge dessen aus den Majestätsbeleidigungsprozessen mehr als bisher politische Parteiprozesse werden könnten, liegt jedenfalls vor. Es wird bei der Beratung im Reichstage Bedacht darauf zu nehmen sein, daß diesem dem Staatsinteresse sicherlich nicht dienlichen Einseitigkeiten möglichst vorgebeugt werde.“

Sehr bedauerlich ist, daß man an dem bisherigen Strafmaß nicht zückt. Eine Majestätsbeleidigung kann immer noch um zwei Jahre schwerer bestraft werden als eine Gotteslästerung. Auch soll in Zukunft unter das Mindestmaß von zwei Monaten Gefängnis nicht heruntergegangen werden, während eine Gotteslästerung schon mit einem Tage Gefängnis abgegolten werden kann. Däß man sich gegenwärtig, daß manche Majestätsbeleidigung nichts weiter ist als ein rasch hingeworfenes, ohne „böswillige“ Absicht und ohne niedrige Gesinnung hingeworfenes Wort, das dem Urheber schon leid ist in demselben Augenblick, da es dem Gehege seiner Zähne allzu rasch entflohen ist, so ist eine Mindeststrafe von zwei ganzen Monaten ein barbarisch hohes Andmaß von Sühne.“

Gleichwohl wird der Liberalismus sich im Lande mit der Konzession brüsten, die er durchgesetzt hat!

Freisinnige Tölpel.

Man entsehe sich nicht über den „Sauherdenton“ unserer Ueberschrift. Nicht wir haben das Wort von den freisinnigen Tölpeln geprägt, sondern die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, ein liberales Organ, das aus der Sorge um die konservativ-liberale Bloßbrüderchaft den linksliberalen dieses Kofort gewidmet hat.

Den Vorwurf der „großen Tölpelhaftigkeit“ erhebt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, weil der Freisinn in der Budgetkommission die 10. Kompagnie für die Kameruner Schutztruppe ablehnt. Der Freisinn stellte sich, wie

sein Vorkämpfer Dr. Wiemer ausführte, auf den Standpunkt, daß grundsätzlich die Zivilgewalt in den Kolonien zu stärken sei, und daß deshalb der Freisinn zwar nicht die Schutztruppe, wohl aber die Polizeitruppe entsprechend zu vermehren bereit sei.

Die koloniale Bewilligungsfreudigkeit des Freisinns stand also nach dieser Erklärung des Herrn Wiemer außer Frage. Gleichwohl spricht die nationalliberale „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ von „Tölpel“, weil der Freisinn durch sein Verhalten dem Zentrum Gelegenheit gegeben habe, für die Regierungsforderungen einzutreten und dadurch den Freisinn aus seiner Bloßstellung zu verdrängen. Daß der Freisinn durch ein solches Verhalten dem „verhaftesten Gegner, dem Zentrum zu einem billigen Triumph verholfen“ habe, sei nicht nur eine „Tölpelhaftigkeit“, sondern auch eine „Schmach“.

Auch die „Deutsche Tageszeitung“ erteilt dem Freisinn wegen seines rollenwidrigen Seiten Sprunges einen derben Rüssel. Seine Haltung in der Kommission sei lebhaft zu bedauern. Einseitigen wolle sie aber annehmen, daß der Freisinn seine Stellung im Plenum kleinigt korrigieren werde. Sollte der Freisinn wirklich in einem „Rückfall in seine alte Unentwegtheit“ verfallen, so „würde dadurch die Voraussetzung des Wocks in einer Weise erschüttert, die nicht nur von größter grundsätzlicher Bedeutung wäre, sondern auch die schwerwiegendsten Folgen haben könnte.“

Wenn also der Freisinn seine „Tölpel“ im Plenum nicht schleunigst wieder gut macht und sich durch seine Abstinenz selbst ohrfeigt, läuft er Gefahr, aus der Bloßbrüderchaft mit Schimpf und Schande verstoßen zu werden.

Welch schmachvolle Rolle für den „Freisinn“, der seinen Anhängern verhieß, durch das Bloßbrüdernis eine „neue liberale Ära“ heraufzuführen zu können! Nun muß der Freisinn auch in den kleinlichsten Subjektfragen luschen, wenn er nicht sogleich mit Liebeshörigkeit bedacht, der Tölpelheit beschuldigt und mit dem Ausschluß aus dem Regierungskartell bedroht werden soll!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 27. April 1907.

Post und Telegraph.

In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde der Etat des Post- und Telegraphenwesens verhandelt. Es sprachen nur bürgerliche Abgeordnete, für oder gegen Vorkommnissen, Beamtenwünsche und anderes mehr. Am Montag wird die Materie weiter beraten.

Der Schluß der Staatsberatung.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Sonnabend die Etatsberatung zu Ende geführt.

Im Mittelpunkt der Debatte stand der Erlaß des Ministers des Innern, der den Beamten unter Androhung von Disziplinarstrafen verbietet, sich mit ihren Wünschen und Beschwerden direkt an einzelne Abgeordnete zu wenden. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß dieser Erlaß einen schmerzhaften Eingriff in das den Beamten gesetzlich gewährte Petitionsrecht darstellt. Zwar bemühte sich Herr v. Helmreich-Hollweg darzutun, daß der Erlaß falsch aufgefaßt sei: Er bestreite den Beamten nicht das Recht, mit den einzelnen Abgeordneten über allgemeine Mißstände in Geschehung und Verwaltung zu verhandeln, aber die Beamten sollten sich nicht an einzelne Abgeordnete mit solchen Wünschen und Anliegen wenden, welche die ihrem Dienstverhältnis entspringenden persönlichen Interessen betreffen und deren Erfüllung und Verfolgung zur Zuständigkeit der vorgesehenen Dienstbehörde gehört. — Auch in dieser Einschränkung liegt unseres Erachtens ein Uebergreif des Ministers. Die Beamten haben das Recht, den Abgeordneten, zu denen sie Vertrauen haben, ihre Wünsche vorzutragen, und dies Recht kann ihnen nicht durch den Fehlschritt eines Ministers genommen werden.

Im übrigen gab die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern dem konservativen Abgeordneten v. Benzel die erwünschte Gelegenheit, nach mehr Polizei und Gendarmen zu schreien, die die Arbeitswilligen zu „schützen“ hätten! Zur Begründung seiner Forderung wies er auf angebliche Ausschreitungen von Streikenden beim Hafenarbeiterstreik in Hamburg hin. Es handelt sich hier wieder einmal um den Versuch, Angelegenheiten des Reiches vor das Forum des preussischen Landtages zu ziehen. Vorläufig liegt Hamburg noch nicht in Preußen, wenn sich auch das Hamburger Wahlrecht immer mehr dem zum preussischen Landtag geltenden „Wahlrecht“ nähert.

Beim Etat der Bauverwaltung nahm das Haus einen konservativen Antrag an, der die Regierung ersucht, Fürsorge dahin zu treffen, daß bei staatlichen Bauten, insbesondere bei außerordentlichen Bauarbeiten der Eisenbahn und der Wasserbauverwaltung, einheimische minderjährige Arbeiter nicht verwendet werden. Die Antragsteller verfolgen die Absicht, jugendliche Arbeiter, die vielleicht bei den bevorstehenden Kanalbauten in Preußen Beschäftigung finden könnten, auf dem Lande festzuhalten, damit die Landwirtschaft nicht infolge des möglicherweise eintretenden Arbeitermangels zur Zahlung höherer Löhne gezwungen wird! Der Minister Breitenbach sprach sich im Sinne des Antrages aus, ja, er ging sogar noch darüber hinaus, indem er die Einwanderung von möglichst viel ausländischen Arbeitern in Aussicht stellte! Die erforderlichen Maßnahmen hat die Regierung bereits getroffen durch einen Erlaß vom März dieses Jahres!

Daß zurzeit des Herbeibrechens der wirtschaftlichen Krisis derartige Maßnahmen getroffen werden, ist ein Zeichen der geringen sozialpolitischen Einsicht der Regierung und des Landtages.

Somit hat die Staatsberatung nichts Bemerkenswertes. Der Etat geht nun an das Herrenhaus, das sich noch vor Pfingsten mit ihm befassen wird. —

Herr Semler als Kriegsprophet.

Der „Petit Parisien“ hat den „nicht mehr ungetöschlichen Weg“ beschritten, einen seiner Redakteure nach Berlin zu schicken, um einige Politiker über ihre Ansichten betreffs der gegenwärtigen politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich auszufragen. Zunächst veröffentlicht das Pariser Blatt die Versicherungen des neuen französischen Botchafters Cambon, des Herzogs von Trachenberg, des Kolonialdirektors Dernburg und der großen politischen Kapazität des Nationalliberalismus, des Abgeordneten Semler. Die Auskünfte der ersten drei Herren halten sich völlig innerhalb der bei solchen Gelegenheiten üblichen konventionellen Phrasologie, nur Herr Semler hat nach dem Bericht des „Petit Parisien“ in Kriegsphantasien geschwehlt und sich allerlei komische Ermahnungen geleistet. So soll er z. B. erklärt haben, der Friede sei durch die Isolierungsversuche gegen Deutschland gefährdet. England glaube nicht bedroht zu sein und vertraue auf den Schutz des Meeres. Wenn England den Krieg erklärt oder die Kriegserklärung von der anderen Seite kommen sollte, so würde Frankreich sich auf alle Fälle

innen 24 Stunden darüber zu entscheiden haben, zu wessen Gunsten es sich zu erklären habe. Die französisch-russische Allianz war in den Augen der Deutschen eine Garantie des Friedens, daß englisch-französische Einvernehmen drohe jedoch jeden Augenblick einen deutsch-französischen Konflikt herbeizuführen. Er erklärte mit großem Bedauern, daß er die jetzige Situation zwischen Frankreich und Deutschland für bedrohlich erachte.

Schon möglich, daß Herr Semler sich in dieser Weise geäußert hat. Wenigstens berechtigen frühere Leistungen zu dieser Annahme. Doch der Redakteur des „Petit Parisien“ muß ziemlich unbekannt mit den deutschen politischen Verhältnissen sein, wenn er in Herrn Semler einen „großen Mann“ sieht, dessen Ansichten Anspruch auf Beachtung haben. Selbst seinen politischen Gesinnungsgegnern gilt Semler nur als unfreiwilliger Humorist. Sehr viel richtiger schätzt das Wolffsche Telegraphenbureau die großen Qualitäten Semlers ein, wie es dadurch bekundet, daß es wohl die Äußerungen Gambons, Dernburgs und des Herzogs von Sachsenberg mitteilt, nicht aber die des Hamburger Geistesheroen.

Eine Kritik der Justizpflege in Württemberg.

Stuttgart, 26. April. (Fig. Ver.)

Der württembergische Landtag ist gestern wieder zu einer vorläufigen Sitzung in den Hochsommer dauernden und sehr arbeitsreichen Tagung zusammengetreten. Begonnen hat man mit der Spezialberatung des Etats und zwar steht vorläufig der Justizetat zur Debatte. Hierbei hielt heute unser Parteigenosse, Abgeordneter Mattutat, eine größere Rede, die infolge ihrer strengen Sachlichkeit einen starken Eindruck machte. Er erkannte an, daß die württembergische Justizpflege sich vorteilhaft von der in einigen anderen Bundesstaaten unterscheidet. Aber in Fällen, wo soziale Konflikte den Anlaß zu Ausschreitungen gebe, zeige auch die württembergische Justiz bei der Beurteilung derselben zum Teil, daß sie dem Volksempfinden fremd gegenüberstehe. Besonders sei es durchaus unangemessen, bei Verurteilungen von Streulenden wegen Verleitung von Arbeitswilligen die letzteren dadurch zu schätzen, daß ihnen die Strafe ein verfeinertes Ehrgefühl unterstelle. (Weiterer Teil.) Dazu liege kein Anlaß vor, denn diese Elemente werden sogar von den Arbeitgebern nur so lange geschätzt, als der Lohnkonflikt dauert und nachher meistens wieder abgehoben. Der Redner bemängelte obdem die geringfügigen Strafen, die gegen Arbeitgeber wegen Vergehens gegen die Arbeiterschutzbestimmungen erlassen würden. Mit so geringfügigen Geldstrafen werde man den Gesezen keinen Respekt erzwingen. Bezüglich der Strafrechtspflege stellte er fest, daß in Württemberg leider von dem Recht der bedingten Vergnädigung ein viel zu geringer Gebrauch gemacht würde. Man müsse erstreben, die bedingte Vergnädigung durch die bedingte Verurteilung zu ersetzen. Auch sei es unbedingt erforderlich, das Strafmündigkeitsalter hinauszurücken. Es sei ungewöhnlich, einem Kinde von zwölf Jahren zuzumuten, daß es die nötige Einsicht habe, um die Strafbarkeit einer Handlung zu erkennen und abzuschätzen. Selte doch heute schon als strafbar, wenn ein Knabe sich einen aus dem Garten des Nachbarn gefallenen Apfel aneigne! Bei einer derartigen Verfeinerung des Eigentumsbegriffs sei zu fordern, daß den Minderjährigen ein gesetzlicher Rechtsbeistand garantiert werde, sowie daß nicht ihre Aufnahme in Strafanstalten, sondern in Besserungsanstalten bewirkt werde. Redner kritisierte sodann die Handhabung der Polizeiaufsicht und der Ausweisungspraxis und bemängelte die Art, in welcher oft Leute vor Gericht nach ihren Vorstrafen befragt und dadurch sogar schon Ergänzungen vernichtet worden seien. Die Unfallversicherung der Gefangenen sei auch nicht in der Weise durchgeführt, wie es dem Sinne und Zweck der gesetzlichen Bestimmung entspreche. Redner wendete sich dann der Frage der Entschädigung von Schöpfen und Geschworenen zu, die heute bereits auf dem Wege der Dienstleistungsentschädigung durchgeführt werden könnte. Entschieden sprach er sich gegen den Gedanken aus, die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte zu beseitigen und ihre Aufgaben den Amtsgerichten zu überweisen. Die Spezialgerichte genießen dadurch das größere Vertrauen, daß ihre Mitglieder aus dem Kreise der Interessenten von diesen selbst gewählt werden und deshalb mit den einschlägigen Verhältnissen besonders vertraut sind.

Zum Schluß begründete er den Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, der eine Kompetenzweiterung der Gemeindegereichte fordert und ihre Mitglieder durch die Gemeindegereichte gewählt werden soll. Schließlich bemängelte er noch die ablehnende Haltung, welche die Amtsgerichte zuweilen gegen die Arbeitersekretäre einnehmen, welche in Vertretung eines Klienten vor ihnen erscheinen.

Die sehr wichtige Rede erfuhr sofort durch den Justizminister eine eingehende Beantwortung, der zusicherte, die gegebenen Anregungen zu verwerten.

Handelsabkommen mit Amerika.

Neber: die Grundlage des sogenannten „kleinen“ Handelsabkommens zwischen Deutschland und Amerika, macht die „New Yorker Handelszeitung“ Mitteilungen:

Die Hauptpunkte der vorläufigen Abmachung sind die folgenden: Erstens sollen bei der Abschichtung von deutsch-amerikanischen Produkten fernerhin seitens der Zollbeamten Vergünstigungen der Fakturpreise von Seiten deutscher Handelskammern, als staatlicher Institutionen, als „komplettes Beweismaterial“ anerkannt und von solcher Seite eingehenden Preislisten größte Beachtung geschenkt werden.

Ein weiterer Punkt des Entwurfes für das „kleine Abkommen“ ist die von der Bundesadministration angeordnete Forderung Deutschlands, daß die Spezialagenten, welche die Bundesregierung außer den Konsuln nach dem Ausland entsendet, gleich letzteren bei den deutschen Behörden akkreditierte, amerikanische Beamte sein sollen. Sie sollen nicht mehr bei ihren Vermählungen, dem erhaltenen Auftrage gemäß in Zollangelegenheiten Erkundigungen einzuziehen, Mittel und Wege einschlagen, welche man drüben für Vertreter der amerikanischen Regierung für unwürdig hält, sondern frei und offen vorgehen.

Der dritte wichtige Punkt des vorläufigen Abkommens ist die betrübliche Beibehaltung des öffentlichen Jugenverkehrs vor den General-Apparaten in Fragen der Zollbewertung von Auslandswaren. Schon vor einem Jahre ist als Entgegenkommen für Deutschland eine Schiffsamtsverfügung ergangen, welches es der Direktion der General-Apparate anheimstellte, die Jugenverbände zu öffentlichen zu machen und dem der Internationalen bezüglichen Importeur oder seinem Anwalt zu gestatten, die Gegenpartei einem Kreuzverhör unterwerfen zu dürfen, sofern nicht Bundesinteressen dadurch geschädigt werden.

Was das spätere „große Abkommen“ betrifft, so hängt die Annahme der Wünsche Deutschlands von dem Kongresse ab. Dahin gehört insbesondere der Vorstoß, in dem Tarifgesetz das Wort „Marktwert“ durch „Exportpreis“ zu ersetzen, sowie Straflosigkeit für unabsichtliche Untervaluierung bis zu 10 Proz. zu gewähren.

Früchte des Bergarbeiterstreikes.

Den großen Bergwerkskatastrophen im Saarrevier sind in den letzten Wochen eine Anzahl kleinerer Unglücksfälle gefolgt.

Der Seilbruch auf Zeche „Preußen“, der 7 Menschen das Leben kostete, ist bekannt. Und nun schon wieder ein Seilbruch auf der Zeche „Graf Schwerin“. Glücklicherweise ereignete sich der Unfall nicht während der Personalfahrt, sonst wäre das Unglück unabsehbar gewesen. Ferner brach am letzten Mittwoch ein Flößbrand auf Zeche „Lothringen“

aus. Die Brandgase traten sehr stark auf und 20 Bergleute wurden betäubt, doch konnten sie noch rechtzeitig geborgen werden. Am Donnerstag erfolgte eine Schlagweiterexplosion auf Zeche „Scharnhorst“. Sieben Knappen erlitten zum Teil recht schwere Verletzungen. „Scharnhorst“ hat eine gute Wetterführung, aber die Zeche ist auch eine gefährliche Schlagweiteregrube. Der größte Teil der Bergglücken sind Oesterreicher.

Diese Vorkommnisse wirken natürlich auf die Bergarbeiter beängstigend ein. Fragt man nach den Ursachen der sich häufenden großen Unfälle, dann erhält man die Antwort: „Das un-menschliche Schuffen und Böhlen ist schuld daran!“ Die Antreiberei auf den Gruben geht bis zum Wahnsinn!

Das sind die Früchte des famosen Bergarbeiter„schuffens“, den die Bergarbeiter dem preussischen Dreiklassenparlament, speziell der Zentrumsfraktion, zu danken haben.

Welche Opfer werden die Bergleute noch zu bringen haben, ehe der Reichstag einen wirksamen, durchgreifenden Bergarbeiter-schutz schaffen wird? —

Milchglücker Bauernfang.

Bei den pommerischen Landwirten finden die Bemühungen des Bundes der Landwirte, einen neuen Milchring für Berlin ins Leben zu rufen, keine Gegenliebe. Eine auf diesen Donnerstag nach Stettin einberufene Versammlung, in der der bisherige Leiter und jetzige Liquidator der Milchzentrale, Richard Grabenstein, über das neue Unternehmen sprechen sollte, war nur von etwa fünfzig Güterbesitzern besucht. Grabenstein machte die interessante Mitteilung, daß die Groschenanleihe aus ganz Deutschland nur einen Betrag von 60 000 M. erbracht habe, mit welcher Summe nichts anzufangen sei. Die Hoffnung des Bundes richtete sich auf die unter der Firma „Milchberwertung“ ins Leben gerufene, von dem Justizrat Maximilian Kemper in Berlin geleitete Gesellschaft mit beschränkter Haftung, deren Kapital allerdings bis jetzt nur 28 000 M. betrage, aber im Laufe des Monats Mai durch Zeichnungen auf 500 000 M. gebracht werden solle. Dann käme es noch darauf an, eine Milchproduktion von täglich 500 000 Litern zusammenzuschließen, während es dem verstorbenen Ernst Ring nicht gelungen sei, auch vor dem bedauerlichen Abfall der Genossen mehr als 320 000 Liter in seiner Milchzentrale zu vereinigen. Die Lage der Milchzentrale sei in Wirklichkeit sehr gut und die gegenteiligen Behauptungen beruhten nur auf Anstimmungen der unreellen Händlerpresse. Die Liquidatoren werden den Konkurs nicht anmelden, vielmehr ohne Rücksicht auf das Urteil des Kammergerichts die bestrittenen Forderungen gegen die aus-geschiedenen Genossen in der Liquidationsbilanz belassen, da das Reichsgericht zweifellos das Urteil des Kammergerichts abändern werde.

Die Aufforderung, Geschäftsanteile für den neuen Milchring zu zeichnen, hatte den Erfolg, daß ein Teilnehmer der Versammlung sich bereit erklärte, einen Anteil zu zeichnen, während ein anderer die Hoffnung aussprach, daß es ihm gelingen werde, die Stettiner Molkerei zur Zeichnung eines Anteils zu bestimmen. Die Zurückhaltung der pommerischen Landwirte findet vielleicht eine Erklärung in dem Umstande, daß verschiedene Besucher die Nummer der „Deutschen Tageszeitung“ mitgebracht hatten, in der Vorstand und Aufsichtsrat die „berichtigten“ Managen der Milchzentrale bekannt machen. Aus dieser Bekanntmachung ergab sich, daß die Jahresrechnung des letzten Geschäftsjahres zum 30. September 1906 mit einer Unterbilanz von 9 345 692,57 M. abschließt.

Schiffahrtsabgaben. Die von preussischer Seite vorgeschlagene Finanzgemeinschaft veranlaßt die württembergischen Handelskammern sich nacheinander für die Einführung von Schiffahrtsabgaben auf dem Rhein zu erklären. Auch die Heilbronner Handelskammer hat einstimmig beschlossen, der Regierung den Beitritt zu der vorgeschlagenen Wasserstraßen-Gemeinschaft zu empfehlen, unter gleichzeitigen Ausdruck der Hoffnung, daß bald auch eine Eisenbahn-Gemeinschaft zum Abschluß kommen werde.

Vom Angehen der Steuerfahnde.

Für den Stadtkreis Düsseldorf hat die Veranlagung zur Einkommensteuer ein Gesamtsoll von 4 538 798 Mark ergeben, gegen das Vorjahr ein Mehr von 92 812 Mark. Die Zahl der veranlagten Personen ist von 64 289 auf 75 798 zuzunehmen. Der Hauptteil von der Zunahme, mit insgesamt 11 504 Personen, entfällt auf die Steuerstufen von unter 3000 Mark. Diese stellen nämlich 10 571 Personen mehr wie im Vorjahre.

Die Kriminaljagd nach der „Hochverrats“-Vrofschüre.

Auch in Dortmund ist die Beschlagnahme der Schrift des Genossen R. Lieblincht „Militarismus und Antimilitarismus“ versucht worden. Am Freitagnachmittag erschienen in der Buchhandlung der „Arbeiterzeitung“ drei Kriminalbeamte mit einem Kommissar, um die gefährliche Vrofschüre mitzunehmen. Aber so viel sie auch hausuchten, sie fanden keine.

Ein Gesekentwurf betreffend Abänderung der Gewerbeordnung ist dem Reichstage am Sonnabend zugegangen. Er betrifft die Lehrlingsausbildung und beschränkt das Recht dazu in zünftlerischem Sinne ein.

Frankreich.

Die Bourgeoisdiktatur in Frankreich.

Paris, 25. April. (Fig. Ver.)

Heute ist der zweite Kartenzug zur Guillotine gefahren: Der Disziplinarrat der Postverwaltung hat über die Genossen Graupier und Simonnet wegen der Unterzeichnung des offenen Briefes an Clemenceau die Amtsentziehung verhängt!

Graupier vertritt die Gewerkschaft der Unterbeamten, Simonnet die jungen Briefträger. Aber es scheint, daß der Versuch der Regierung, die Gewerkschaften der Staatsangestellten durch die Maßregelung ihrer repräsentativen Männer niederzuschlagen, nicht gelingen wird. Das Vorgehen der Gesellschaft Clemenceau-Briand-Wiviani hat vielmehr die Beamtenschaft in eine ungeheure Empörung versetzt, die zu leidenschaftlichem Widerstand antreibt. Auch die Lehrerschaft, über deren Vertrauensmann, Genossen Régère, der Departementsrat der Seine urteilen soll, ist von einer entschlossenen Kompf Stimmung erfüllt.

Neben den Genannten ist noch ein Beamter gemohregelt worden, dessen eigentliches „Schuld“ ein Meinungsdelikt war: die Mitarbeit an der „Voix du Peuple“, dem Organ der Arbeitskonföderation. Der technische Beamte Jauvion, gegen den der Disziplinarrat der Seine-Präfektur gestern die Strafe der Entlassung ausgesprochen hat, ist allerdings formell wegen Unterzeichnung eines Manifestes der Arbeitskonföderation zur Verantwortung gezogen worden. Aber auch dieses Plakat hatte keinen gegen das Strafgesetz verstoßenden Inhalt. Es ist wirklich nur die „schlechte Bestimmung“, die Jauvion die Strafe zugezogen hat. Das Verfahren gegen ihn hat aber ungeheuerliche Weise auch zutage gebracht, daß schon zu vor eine „strafweise Ermahnung“ über ihn verhängt, d. h. in seine Konduite eingetragen worden war, ohne daß

ihm davon Kenntnis gegeben worden wäre! Man sieht also unter der „Demokratie“ die schlimmste Stabentstellung in der Welt zu treten.

Das Ministerium treibt jetzt völlig im reaktionären Fahrwasser. Kein Tag vergeht, ohne daß Clemenceau eine gegen die Arbeiter-schaft gerichtete Verfügung erläßt. Dabei verfährt dieser „Kochel“ in den lächerlichsten Polizeierporalstil. So hat er die Präfecten in einem Rundschreiben aufgefordert, sich von Veranstaltungen fernzuhalten, bei denen die rote Fahne entrollt und die „Internationale“ gesungen werden könnte! Am Ende fürchtet der Ministerpräsident, seine Präfecten könnten ihm bei solchen Gelegenheiten verdorben werden, oder sie könnten vergessen, daß die Zeit vorüber ist, wo die Freunde des Herrn Clemenceau dem Proletariat hofierten, und es zum Kampfe für die Gerechtigkeit und Freiheit zu gewinnen.

Nicht lächerlich, sondern tieftraurig — ein Dokument des vollständigen Verfalls der bürgerlichen Demokratie — ist ein zweiter Erlass, der sich auf die Ueberwachung der Versammlungen bezieht. Bekanntlich hat das Parlament vor kurzem die Anmeldepflicht für Versammlungen aufgehoben. Clemenceau setzt nun den Präfecten aus, daß die Regierung gleichwohl das höchste Interesse habe, über die Reden, die unter die Artikel 23, 24 und 25 des Gesetzes vom 29. Juli 1881 fallen (das auf die Presse bezüglichen „Anarchistengesetzes“!), genau unterrichtet zu werden. Es sei daher unangänglich, daß ein Beamter in der Versammlung anwesend wäre, um die vorgekommenen Gesekwidrigkeiten zu protokollieren!

Der Minister fordert die Präfecten auf, alle Polizeikommissäre d a u e r n d zu diesem Ueberwachungsdienst zu delegieren und sie zu beauftragen, „ohne spezielle Bevollmächtigung alle Versammlungen zu besuchen, die nach ihrem Verhandlungsgegenstand oder nach der Persönlichkeit ihres Einberufers ihre Gegenwart erheischen“. — Damit ist das Ueberwachungssystem und, da die Versammlungen offiziell gar nicht zur Kenntnis der Behörde kommen, tatsächlich auch das Spitzelsystem, wie es zur Zeit des Kaiserreichs in Blüte stand, von Amts wegen wiederhergestellt. Und dies unter der Regierung des „Freiheitsmannes“ Clemenceau!!

Antimilitarismus in der Kaserne.

Paris, 27. April. (W. T. V.) Mehrere Blätter berichten, daß seit einiger Zeit selbst in den Kasernen eine eifrige antimilitaristische und antipatriotische Propaganda entfaltet werde, indem von Soldaten in den Gängen und Zimmern vielfach Zettelchen mit militäreindlichen Bemerkungen angeklebt würden.

Belgien.

Brüssel, 25. April. (Fig. Ver.)

Allerhand Ausichten.

Ben hat der König mit der Aufgabe betraut, eine Majorität anzutreiben? Darum handelt es sich im gegenwärtigen Augenblick. Herr de Trooz, der als Mitglied des verflochtenen Kabinetts den Erlass unterzeichnet hat, durch welchen das Vergesek dieser erste Schritt auf dem Wege zur geschlichen Regelung der Arbeitszeit in Belgien, vernichtet wurde? Wie man hört, wollen gar auch noch andere Mitglieder der Regierung Emet de Raeyer in die neue Kombination mit einbezogen werden. Das ist eine vielversprechende Perspektive, insbesondere für die Arbeiter-schaft, die damit im neuen Kabinet die alten Gegner des Achtstundentages zu begrüßen hätte. . . . Die Frage ist jetzt nur, ob der Handel gelingt, und ob die widerpenstigen Jungkaiserlichen gegähmt worden. Nebenfalls hat Herr de Trooz in den letzten Tagen in seinen Bemühungen, die Einigkeit in der Rechten herzustellen, einen hohen Verdienst bekommen: In seiner Antwort auf die Ansprache des Kardinals zum Kardinal ernannten Erzbischofs von Mecheln, Merciers, hat der Papst in einer durchgehenden, sehr geschickten sichtlich frisch entworfenen Rede für das politische Geschick Belgiens eine sehr dringliche Mahnung an die unruhigen Merkanten gerichtet und zum religiösen und politischen Zusammenbruch aufgefordert.

Bemerkenswerter noch als die die „Neutralität“ der Kirche wirksam illustrierende päpstliche Rede war die Ansprache Merciers, der offen um die Einflussnahme des Vatikan in die belgische Politik warb. So ist denn annehmend, daß sich in der nächsten Zeit der römische Einfluss in der inneren belgischen Politik noch deutlicher kundgeben wird als bisher. Daß man aber ganz offiziell die Schlichtung der Krise von der Zukunft des neuen Kardinals aus dem abhängen macht, das zeigt klar genug das Maß von Einfluss, das der belgische Klerus schon jetzt in der politischen Sphäre ausübt. — Immerhin darf man bei der gegenwärtigen Entwicklung der Dinge neugierig sein auf die Haltung der liberalen Linken. Einer der Radikalsten, Lorand, äußerte sich: „Ein Ministerium de Trooz? Das gäbe eine nette Eröffnungsführung! Das Ministerium wird keinen Tag dauern!“ Und ein liberales Blatt schrieb, daß die Liberalen mit ihrem Ministerium togen würden, dem ein Mitglied des vergangenen Kabinetts angehört! — Das ist abzuwarten. . . . Noch sind wir nicht so weit, und sicher ist, daß, wenn die Jungkaiserlichen auch jetzt ihren Frieden mit der Regierung machen, das Ministerium de Trooz noch lange nicht über alle Klippen wäre. Indes rüht die Arbeiterschaft zu einer grandiosen Protestkundgebung für den Achtstundentag, und am 1. Mai wird, nachdem König und Papst gesprochen haben, auch das Volk seine Meinung sagen.

Die russische Revolution.

Es wird weiter gefordert!

Der bolschewistische Abgeordnete Kisselew erhielt Vorben von zahlreichen in den Gefängnissen des Landowner Gouvernements internierten Bauern eine Kollektivbegehung, in der von den schrecklichsten Folterungen die Rede ist. Aus dem ungelinsten, haarsträubenden Schilderungen geht hervor, daß die letzten Reichsumverhandlungen durchaus keinen mildernden Einfluß auf das brutale Vorgehen der russischen Gefängnisverwaltung auszuüben scheinen.

Die „Unversöhnlichen“.

Dem Polizeidepartement sind aus Moskau Nachrichten zugegangen, daß sich dort eine Organisation der Bogromhelden, die Partei der Unversöhnlichen, gebildet hat, die sich die Vertilgung der Intelligenzen zur Aufgabe stellt. Ein paar Mitglieder der neuen Partei sollen bereits nach Petersburg enhandt sein, um Todesurteile über einige hervorragende Mitglieder der Opposition zur Ausführung zu bringen.

Gewerkschaftliches.

Die schwarzen Listen.

Mit einer wahren Wollust werden von den Unternehmern die schwarzen Listen aufgestellt, davon wieder zwei Weispiele. In der Baumwollspinnerei der Firma Götersöhne in Rheydt herrschen unheimliche Zustände, besonders ist das Strafsystem sehr ausgebildet. Die Folge dieser Zustände ist, daß ein steter Wechsel der Arbeiter dort stattfindet. So kündigten auch jetzt wieder eine Anzahl Arbeiterinnen und Arbeiter, eine Verabredung hatte, daß wollen wir portweg bemerken, nicht stattgefunden. Die Arbeiter wollten nur die Stelle verlassen, einen Druck auf die Firma auszuüben beabsichtigten sie nicht, weil sie wußten, daß sie dazu vorläufig gar nicht in der Lage sind, da in dem Betrieb zu viele Un-

Die Mai-Resolution.

Die Leiter der Maiestversammlungen werden ersucht, in denselben nachstehende Resolution zur Annahme zu empfehlen:

In Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der internationalen Kongresse der Arbeiter aller Länder und mit den Beschlüssen der Parteitage der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, bekunden die Versammelten, daß sie mit aller ihnen zu Gebote stehenden Kraft eintreten für die Verwirklichung der Gedanken, die durch die Maifeier zum Ausdruck gebracht werden.

Die Versammelten betrachten die Klassenbewußten Proletarier aller Länder als Kampfgenossen, mit denen sie gemeinsam für die Völkerverbrüderung, den Völkerfrieden und Förderung des Kulturfortschrittes kämpfen.

Die Versammelten erklären, einzutreten für die Befreiung der Arbeiter von jeglicher Ausbeutung und jeglicher Unterdrückung.

Die Versammelten fordern eine wirksame Arbeiterschutzgesetzgebung, in der mindestens bewilligt werden muß:

- ein höchstens acht Stunden dauernder Normal-Arbeitstag; eine mindestens 96 Stunden dauernde Ruhepause für jeden Arbeiter in jeder Woche; Verbot der Erwerbsarbeit für Kinder im Alter von unter 14 Jahren.

Die Versammelten fordern die rechtliche Gleichstellung aller Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechts und unbeschadet darum, ob sie in Industrie, Landwirtschaft, Handel und Verkehr oder im öffentlichen oder Gefinbedienst ihre Arbeitskraft verkaufen. Die Versammelten fordern die Erweiterung der politischen und wirtschaftlichen Rechte für die Arbeiter. Vor allem Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts mit geheimer Stimmabgabe für alle über 20 Jahre alten Personen ohne Unterschied des Geschlechts für alle Wahlen, Sicherstellung des Koalitionsrechtes, volle Vereins-, Versammlungs- und Pressefreiheit und Erweiterung der Rechte der Arbeiter bei der Arbeiterversicherung.

Zur Wahrung der politischen Rechte schließen sich die Klassenbewußten Arbeiter in der sozialdemokratischen Partei zusammen; zur Erlämpfung wirtschaftlicher Vorteile vereinigen sich die Arbeiter in den Gewerkschaften. Diese Organisationen sind ein dauernder Protest gegen die bestehende Unterdrückung und das Machtmittel zur Erringung weiterer Rechte. Der vereinte Kampf des Proletariats aller Länder ist das wirksamste Mittel zur Befreiung der Arbeiterklasse.

In dieser Erkenntnis werden die Versammelten mit aller Kraft für den Ausbau der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiterklasse wirken.

Reichstag.

40. Sitzung vom Sonnabend, den 27. April, vormittags 11 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Kraetke.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung.

Dierzu liegt eine Reihe von Resolutionen vor.

Eine Resolution Dr. Abtlaß und Gen. (Freis.) fordert, daß den Beamten und Unterbeamten der nach 8 Uhr abends und an Sonn- und Festtagen abzuleistende Dienst auf die Arbeitszeit 1 1/2fach in Anrechnung gebracht werde.

Eine zweite Resolution Abtlaß und Gen. fordert die Umwandlung der Post- und Telegraphensekretärstellen in Obersekretärstellen, der Oberassistenten, Assistenten- und Postverwalterstellen in Sekretärstellen. Ferner soll durch Uebertragung minderwichtiger Dienstgeschäfte der mittleren Beamten auf eine neuerschaffende niedere Beamtenklasse eine Verringerung der mittleren Beamtenstellen, zugleich aber eine Verbesserung der Beförderungsausichten der Unterbeamten eintreten.

Eine Resolution Graf v. Hompesch (Z.) will den Reichszentraler ersuchen, zu veranlassen:

1. daß die Bearbeitung der Massenauflieferungen von Drucksachen bei der Post an den Vorabenden von Sonn- und Feiertagen mit dem gewöhnlichen Schalterbetrieb endige und bis zum nächsten Werktag ruhe;

2. daß die Annahmeschalter für Paketauflieferungen an den Vorabenden von Sonn- und Feiertagen früher als bisher geschlossen werden.

Schließlich liegen noch drei Resolutionen Oertel (nall.), v. Gerzsdorff (L.) und Frey, v. Camp (Rp.) auf Bewährung von Ostmarkenzulagen an die Postbeamten vor.

Abg. Dr. Dröschler (L.): Das finanzielle Ergebnis des Postetats ist geradezu glänzend zu nennen. Der Ueberschuß beträgt mehr als 82 Millionen Mark, d. i. eine Steigerung gegen das Vorjahr um 26,8 Proz., gegenüber 9,5 Proz. und 10,2 Proz. in den vorhergehenden Jahren und 3,1 Proz. gegenüber dem Jahre 1903/04. Durch besondere Sparsamkeit an Betriebsmitteln ist dieses glänzende Ergebnis nicht erreicht, in dieser Beziehung kann man der Verwaltung keinen Vorwurf machen. Angesichts des guten Ergebnisses könnte man an eine Herabsetzung der Gebühren denken, doch scheint uns das nicht angebracht. Persönlich bin ich zwar entgegen der Mehrzahl meiner Freunde gegen die Erhöhung des Ortsportos gewesen, dessen Ergebnis auch den Erwartungen nicht entsprochen hat. (Hört! hört! links.) Aber ein Jurid gibt es nicht mehr. Dagegen wäre es im Interesse der Landbewohner geboten, die Fernspreckgebühren auf dem Lande herabzusetzen; dadurch würde auch kein finanzieller Ausfall entstehen. Das gute finanzielle Ergebnis ist zum Teil hervorgerufen durch eine starke Ausnutzung der Arbeitskraft der Postbeamten. Der neue Postetat zeigt einige Gehaltsverbesserungen; aber dem wiederholt geäußerten Wunsch des Reichstages auf eine wirksame Gehaltsverbesserung der mittleren und unteren Beamten ist nicht Rechnung getragen. Die Arbeitszeit für sehr viele Beamte ist noch immer zu ausgedehnt, die Sonntagsruhe nicht genügend. Auch eine Verbesserung der Urlaubsverhältnisse hätten wir für wünschenswert. Wir hoffen, daß die für das Jahr 1908 beschlossene organische Regelung der Beamtengehälter den berechtigten Wünschen der Postbeamten Rechnung trägt. (Weißal rechts.) Auch die Gehälter der höheren Postbeamten müssen verbessert werden, ihre Differenz gegenüber den geliebten Einkommen der Erwerbstätigen macht das dringend notwendig. Ohne die Verbesserung auch der Gehälter der höheren Beamten würden meine Freunde einer Gehaltsregelung nicht zustimmen können. (Waboo! rechts.)

Abg. Kämpf (fr. Sp.): Auf dem letzten Weltpostkongress ist die Herabsetzung des internationalen Portos angeregt worden. Wir begrüßen das mit Freuden; denn jede Erleichterung des Portos erhöht den Briefverkehr, jede Erleichterung vermindert ihn, das beweist deutlich das Risiko, welches die Erhöhung des Ortsportos gemacht hat. Wir stehen in der Frage der Portosätze nicht auf der Höhe, auf der unsere Nachbarländer stehen. Hauptschwierigkeit sind fiskalische Bedenken. Für Deutschland würde der rechnungsmäßige Ausfall 13,6 Millionen betragen. Die Zahl der Briefe steigt bei ermäßigtem Porto ganz ungemein, wie die Erfahrungen anderer Länder ganz unüberleglich beweisen.

Redner tritt des weiteren für die Einführung des Postschiedsverkehrs ein. Hoffentlich werden, wenn eine solche Vorlage kommt, nicht vom Reichstag Bedingungen gestellt, deren Annahme der Regierung unmöglich ist. (Waboo! links.)

Staatssekretär Kraetke: Als mein Herr Vorgänger den Antrag stellte, einem Postschiedverkehr zuzustimmen, wurden leider vom Reichstag Bedingungen gestellt, die seine Einführung unmöglich machten. Ich persönlich bin von der Bedeutung eines solchen Postschiedverkehrs durchaus überzeugt; in Oesterreich und der Schweiz hat er sich sehr gut bewährt. Ich hoffe, daß eine neue Vorlage ein besseres Schicksal haben wird. — Davon, daß ermäßigte Gebühren eine Vermehrung der Korrespondenz zur Folge haben, bin auch ich überzeugt, aber es trifft nicht immer zu, daß diese Vermehrung der Korrespondenz den Einnahmeausfall deckt. Das ist in England bei der Einführung des Penny-Portos erst in 17 Jahren der Fall gewesen. — Dem Wunsche nach Ermäßigung der Fernspreckgebühren auf dem platten Lande sind wir bestrebt entgegenzukommen. Das Aufsprechen von Leiternachrichten ist gegen eine sehr mäßige Gebühr gestattet.

Abg. Freyherr v. Camp (Rp.) wünscht erneute Vorlegung eines Postparlamentsgesetzes. Wir haben alles Interesse daran, unseren Arbeitern das Sparen zu erleichtern. Nicht einverstanden erklären kann ich mich mit den Wünschen auf Herabsetzung der internationalen Portosätze; bin dagegen auch durchaus für den Abschluß von besonderen Postverträgen mit den benachbarten Ländern. Hier sprechen erhebliche geschäftliche Rücksichten mit. Das Risiko der Ortsportoerhöhung ist nur dadurch zu erklären, daß nicht auch das Briefporto erhöht wurde und daß vielfach statt der Postkarte das telephonische Gespräch gewählt worden ist. Auf dem Lande ist eine Verbesserung des Telephonverkehrs dringend notwendig, besonders sollte die oft stundenlange Wirtspause in den ländlichen Postämtern wenigstens für den Telephonverkehr erheblich abgemindert oder beseitigt werden. Redner befürwortet weiter seinen Antrag auf Bewährung von Ostmarkenzulagen an die Reichspostbeamten in Posen und Westpreußen und tritt für Verringerung einiger Beamtenkategorien ein.

Reichsschatzsekretär Frey, v. Stengel: Bezüglich der Ostmarkenzulage, die von dem Vorredner gewünscht wird, erinnere ich daran,

daß die Regierung 1904 widerrufliche Zulagen für die Beamten der Post- und Heeresverwaltung in den östlichen Provinzen verlangte, welche der Reichstag jedoch ablehnte. Zu den jetzt aus dem Hause geäußerten Wünschen konnten die Regierungen noch nicht Stellung nehmen; eine Erklärung darüber behalte ich mir daher für die dritte Lesung vor.

Abg. Hamecher (Z.): Im Namen meiner politischen Freunde muß ich mich gegen eine Herabsetzung der Portosätze aussprechen; den finanziellen Ausfall, der dadurch herbeigeführt würde, können wir nicht tragen. Den Wünschen auf Beschränkung der Sonntagsarbeit der Postbeamten ist in etwas Rechnung getragen; wir wünschen, daß auf diesem Wege fortgeschritten wird. Der Resolution Abtlaß, daß die Sonntagsarbeit und die Arbeit nach 8 Uhr abends 1 1/2fach in Anrechnung kommt, stimmen meine Freunde zu. Notwendig ist eine Regelung und Vereinfachung der Tarife; gegenwärtig herrscht auf diesem Gebiete geradezu ein Wirrwarr, der auch zu allerlei Kuriositäten führt. Im Interesse des Publikums wäre eine erweiterte Einführung von Briefmarkenautomaten sehr erwünscht. In erfreulicher Weise nimmt, wie wir anerkennen, die Sonntagsruhe zu und die wöchentliche Arbeitsleistung ab; wir bitten, daß sie schließlich auf die Normalleistung von 48 Stunden wöchentlich gebracht wird.

Die wirtschaftliche Lage der Unterbeamten und weiter Kreise der mittleren Beamten ist überaus traurig. Den Bemühungen des Reichstages ist es gelungen, die Feuerungszulage und das Versprechen der Gehaltsregulierung für das nächste Jahr zu erreichen. Die Beamten leiden ganz besonders unter der Erhöhung der Preise für alle Lebensbedürfnisse, weil sie in festen Bezügen stehen. Eine tiefgehende Unzufriedenheit ist unter sämtlichen Beamten, auch den höheren, vorhanden. Des weiteren wünschen auch die Telegraphenarbeiter eine Erhöhung ihrer Löhne, vor allem aber auch eine Herabsetzung ihres Titels (1), wofür „Postbote im Telegraphendienst“ vorgeschlagen ist. Einer gründlichen Revision muß auch der Wohnungsgeldzuschuß unterzogen werden; die Grundlagen seiner Bemessung sind durchaus verbesserungsbedürftig. Sehr wünschenswert wäre auch eine Erhöhung der Wohnzulage; daß das Familienleben der Bahnpostbeamten sehr beeinträchtigt ist, wird wohl niemand bestreiten.

Ich komme nun zu einem sehr peinlichen Kapitel, der politischen Beeinflussung der Beamten. Die Reichspostverwaltung ist dafür sicherlich nicht verantwortlich, es handelt sich um Mißgriffe nachgeordneter Organe. Im Königreich Sachsen sind auf den Postämtern Sammellisten für den Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie unter den Beamten ausgegeben. Die Bekämpfung der Sozialdemokratie ist gewiß an sich nützlich, gut und angebracht. Aber diese amtliche Stellungnahme, der autoritative Zwang ist unbedingt zu verurteilen, zumal der Reichsverband seine Tätigkeit auch gegen andere Parteien richtet. (Abg. Singer: Hinc illae lacrymae (daher die Tränen).) (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) In W.-Glabach hat der Postvorsteher die Beamten und Unterbeamten ins Amtszimmer rufen lassen und ihnen Nargeseite, sie hätten nur einen national gesinnten Mann zu wählen. Diese Erklärung richtete sich gegen unseren verdienten Kollegen Hise. (Hört! hört! im Zentrum.)

Ich wende mich nun dem Kapitel der Disziplin zu. Das Disziplinargesetz ist durchaus reformbedürftig, es muß dem gegenwärtigen Bildungszustand der Beamten angepaßt werden.

Auch die Uebergriffe gegen das Koalitionsrecht der Beamten müssen unterbleiben, und ich bitte den Staatssekretär, in diesem Sinne auf die einzelnen Verwaltungsstellen einzuwirken. Redner geht auf verschiedene das Koalitionsrecht einschränkende Erlasse preussischer Ministerien ein.

Präsident Graf Stolberg: Ich habe Ihnen einen weiten Spielraum gelassen. Aber diese Dinge gehören in das preussische Abgeordnetenhause. (Lebhaftes Sehr richtig! rechts.)

Abg. Hamecher (Z.) (fortfahrend): Jawohl. (Heiterkeit.) In der Arbeiterschaft hat man mit Arbeiterausschüssen gute Erfahrungen gemacht; und warum sollte nicht auch eine so große Beamtenenschaft wie die der Reichspost einen Ausschuß haben. Ich bitte den Staatssekretär, damit einen Versuch zu machen.

Abg. Duffner (Z.) befürwortet eine Resolution auf Einführung einer weitgehenden Erleichterung der Telephonvermittlung und Telephonbenutzung in den kleinen Ortschaften, eventuell unter geordneter Reparatur der Kosten zwischen Stadt und Land. — Des weiteren tritt Redner für die Wünsche der im Staatsdienst beschäftigten Frauen ein, die durchaus nicht, wie vielfach angenommen werde, volle Gleichstellung mit den männlichen Beamten verlangen. Aber allen Beamten gleichmäßig müßte eine Feuerungszulage gewährt werden, wie überhaupt eine Verringerung der Post- und Telegraphenbeamten und Arbeiter nicht dringend genug gefordert werden kann. — Zum Schluß verlangt Redner Portovermehrung für die Insassen von Windenanstalten hinsichtlich der Blindenliteratur.

Darauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr (außerdem Kopie zum Reichsbeamtengesetz und Hinterbliebenengesetz). Schluß 1/5 Uhr.

Ueberall zu haben!

Die

Maifest-Zeitung

ist soeben erschienen.

Preis 10 Pfennig.

Das Titelbild, von dessen künstlerischer Ausführung die nebenstehende Abbildung Zeugnis ablegt, zeigt den feiernden Arbeiter, der am Weltfeiertage der Fabrik den Rücken gelehrt hat. Von sehr guter Wirkung ist auch das große Mittelbild, das in trefflicher Weise die Gedanken widerspiegelt, von denen die Arbeiterklasse am 1. Mai beseelt ist.



Verfeinertes Titelbild.

Ueberall zu haben!

Die

Maifest-Zeitung

ist soeben erschienen.

Preis 10 Pfennig.

Aus dem sorgfältig ausgewählten Inhalt seien genannt die Beiträge: „Der Protest des Mai“, von Karl Emil. — „Wir Frauen und die Zukunft“ von Käthe Dunder. — „Positive Arbeit“, von Karl Korn. — „Die Gewerkschaften und der erste Mai“ von Paul Umbreit. — „Maiengang“, Gedicht von F. Diederich.

Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin, alle Festteilnehmer sollten das Blatt kaufen!

Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin, Lindenstraße 69.

Mittwoch, den 1. Mai 1907:

Mai-Feier

der

sozialdemokratischen Wahlvereine

bestehend in

Konzert ♦ Gesang ♦ turnerischen Aufführungen ♦ Festreden usw.

Tagesordnung der Versammlungen: Die Bedeutung des 1. Mai.

== Berlin. ==

1. Kreis: Kiems Festfale, Hasenheide 13/15.

2. Kreis: Vorkbrauerei, Tempelhofer Berg.

3. Kreis: Neue Welt, Hasenheide.

Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.

4. Kreis: Bylers Gesellschaftshaus, Treptow.

Viktoria-Garten (früher Zoë), Treptow.

Ludwigs Parkrestaurant, Treptow.

Kellers Festfale, Koppenstraße 29.

Brauerei Pipp, Am Friedrichshain.

Mentes Volksgarten, Nichtenberg, Köderstraße.

Sandfouci, Kottbuserstraße 4a.

5. Kreis: Schweizergarten, Am Königstor.

6. Kreis: Berliner Prater, Kastanien-Allee 6/7.

Fröbels Allerlei-Theater, Schönhauser Allee 148.

Groterjan, Schönhauser Allee 130.

Dallschmieder, Badstraße 16.

Brunnen-Theater, Badstraße 58.

Volksgarten-Theater, Badstr. 8 (Behm- und Sellermannstraßen-Ecke).

Vorkbrauerei II, Chausseestraße 58.

Kronenbrauerei, Alt-Noabit 47/48.

Pagendorfer Brauerei, Thurmstraße 25/26.

Artushof, Perlebergerstraße 26.

Noabiter Schützenhaus, Am Bismarcksee.

Marienbad, Badstraße 35/36.

Referenten: Dr. David, Richard Fischer, Frank (Mannheim), Goldstein (Bwidau), Heine, John, Ledebour, Manasse, Hermann Müller, Pocksch, Ritter, Sassenbach, Robert Schmidt, Sonnenburg, Ströbel, Dr. Wehl, Weber.

Wahlkreis Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg.

Adlershof. Vorm. 10 Uhr bei Boyer, Bismarckstr. 10. Ref.: Stadtd. Th. Fischer.
Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Böhme, Bismarckstraße.

Alt-Gliencke. Vormittags 10 Uhr. Referent: Hesse.

Baumschulenweg. Abends in Speers Festfale.

Britz. Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Schöneberg, Rudowerstraße 66.
Abends im Buschkrug, Rudowerstraße 51.

Charlottenburg. Abends im Volkshaus, Rosinenstraße 3,
bei Schulz, Kaiser Friedrichstraße 24.

Cöpenick. Abends 7 Uhr bei Seibel, Gesellschaftshaus, Grünauerstraße 31,
bei Fröhlich, Schweizergarten, Lindenstraße.
Referenten: Fendel und Theodor Fischer.

Friedenau. Abends im Rheinschloß, Rheinststraße 60.

Groß-Lichterfelde. Vormittags 10 Uhr bei Meisen, Chausseestr. 104.
Abends bei Meisen, Chausseestraße 104,
im Kaiserhof, Arnoldsplatz.

Grünau. Vormittags 10 Uhr im Restaur. Jägerhaus, Bahnhofsstr. 1. Ref.: Fendel.
Abends ebenda.

Johannisthal. Nachmittags 4 Uhr im Lindenhof, Friedrichstraße.

Königswusterhausen. Vormittags 10 Uhr bei Edeber, Neue Mühle. Ref.: Wataki.
Abends Referent Albin Mohs.

Lankwitz. Vormittags 10 Uhr bei Metzger, Calandrellistr. Referent: Kubig.
Nachmittags 2 Uhr ebenda.

Mariendorf. Vormittags 11 Uhr bei Borgfeldt, Feldstraße 44.
Referent: Käßler.

Miersdorf. Vormittags 9 Uhr bei Bier. Referent: Bartel.

Nieder-Schöneweide-Johannisthal. Vormittags 10 Uhr im Goffelwerder.

Nowawes. Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr im Volksgarten, Ortelstraße 31,
in den Deutschen Festfale, Wilhelmstraße 8.
Referenten: Albrecht, Fülle und Hans Weber.

Rixdorf. Nachmittags 4 Uhr bei Feldau, Karlsgarten,
bei Hoppe, Hermannstraße 49,
in Thiel's Festfale, Bergstraße 152.

Schmargendorf. Abends im Wirtshaus, Wannenänderstraße 6.

Schöneberg. Abends in Obns Festfale, Weiningerstraße 8.

Steglitz. Vormittags 10 Uhr im Birkenwäldchen, Schützenstraße,
Abends ebenda und bei Schellhase, Hornstraße 15a.

Teltow. Vormittags 10 Uhr. Referent: Grünwald.

Wannsee. Vormittags 10 Uhr im Fürstehof. Referent: Kurt Heinig.

Wilmersdorf. Abends im Luffenpark, Wilhelmstraße 112.

Zehlendorf. Vormittags 10 Uhr im Gesellschaftshaus, Karlstraße.
Referent: Wollermann.

Zossen. Mittags 1 Uhr. Referentin: Frau Anna Mesch. Abendsfeier 7 Uhr.

Wahlkreis Niederbarnim.

Bernau. Vormittags 11 Uhr im Elbium. Referent: Störmer.
Nachmittags 2 Uhr im Schützenhaus.

Bruchmühle. Vormittags 10 Uhr. Referent: Stadtd. Reinhold Küter.

Erkner. Vormittags 10 Uhr in Degebrodt Gesellschaftshaus.
Nachmittags 3 Uhr ebenda. Referent: Max Kiesel.

Friedrichsfelde. Vormittags 10 Uhr bei Bude, Prinzen-Allee 30.
Referent: Reichstags-Abgeordneter Albrecht.

Friedrichshagen. Vormittags 10 Uhr im Restaurant Conrad.
Nachmittags 2 Uhr im Wilhelmshof.

Karlshorst. Abends 8 Uhr bei Grün. Referent: Blum.

Kaulsdorf. Vormittags 10 Uhr. Referent: Zachau.

Mahlsdorf. Abends 7 Uhr. Referent: Zachau.

Mühlenbeck. Nachm. 2 Uhr in Wayers Restaurant } Ref.: Stadtd.
Abends 7 Uhr im Gasthof zur Sonne (Barrsch) } Karl Leid.

Nieder-Schönhausen. Vormittags 10 Uhr im Waldschloßchen,
Lindenstraße 1. Referent: Block.

Ober-Schöneweide. Abends 7 Uhr. Referent: Stadtverordneter
Ad. Hoffmann.

Oranienburg. Vormittags 10 Uhr. } Referent: Max Schütte.
Abends

Pankow. Vorm. 10 Uhr in Rosch's Gesellschaftshaus, Kreuzstraße 3/4.
Nachm. 3 Uhr zum Kurfürsten, Berlinerstr. 102. Ref.: Ida Altmann.

Rummelsburg. Vormittags 10 Uhr bei Schöner, Neu-Seeland.
Nachmittags 2 Uhr ebenda.

Schönwalde. Nachmittags. Referent: Schenk.

Stralau. Nachmittags 3 Uhr bei Wittwach, Alt-Stralau 5. Referent: Davidsohn.

Tegel. Vorm. 10 Uhr bei Trapp, Bahnhofsstr. 1. Referent: Reichstags-Abg. Ehrhart.
Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr ebenda. Referent: Emil Kloth.

Wilhelmsberg. Abends. Referent: Mertius.

Wilhelmsruh. Abds. 8 Uhr in Pösch's Waldrestaurant. Referent: Hesse.

Achtung, Gewerkschaften!

Öffentliche Mai-Versammlungen

am Vormittag des 1. Mai.

Sämtliche Versammlungen finden mit Hülfсарbeitern und Frauen statt.

Die Tagesordnung in sämtlichen Versammlungen lautet:

Die Bedeutung des 1. Mai.

Bekleidungs-Industrie. Gruppensammlung in den Patria-Gesellen, Fr. Frankfurterstr. 23, vormittags 10 Uhr. Referent: Aug. Ziehnbrück, Silberfeld. Treffpunkt der Schneiderbranche: 8 1/2 Uhr, Restaurant Engel, Seebstr. 30. Der Posamentierer: bei Blume, Alte Jakobstr. 118. Der Wäschebranche: Restaurant Borde, Neue Königsstr. 7. Textilarbeiter, Putzmacher, Kürber, Kürschner, Dekorateure usw. gehen direkt in die Gruppensammlung.

Handels-, Transport- u. Verkehrsgewerbe. Gruppensammlung im Deutschen Hof, Ludowicstr. 15, mittags 12 Uhr. Referent: Reichstagsabgeordneter Lehmann-Biesbaden. Handlungsgehülffen und Gehülffinnen, Bureau-Angehülffe, Kaufleute, Lagerhalter, Handlungsgehülffen, Handelsgehülffen, Geschäfts-, Arbeits- und Droßkutschfahrer, sowie Fensterputzer kommen im Versammlungsort zusammen.

Leitgergerüstbauer, Speichereiarbeiter u. Fräsekuischer. Sektion des Z.-V. der Handl.- u. Transp.-Arb. im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c, vorm. 10 Uhr. Referent: Karl Henschold.

Holzarbeiter. Gruppensammlung: „Neue Welt“, Gajenheide Nr. 108-114, vormittags 10 Uhr. Referent: Reichstagsabgeordneter Paul Singer. — Die Mitglieder der einzelnen Branchen versammeln sich um 8 Uhr vormittags in folgenden Lokalen:

Klavierarbeiter bei Wöhrling, Kommandstr. 18a.
Stoßarbeiter bei Verein, Brandenburger Ufer 6.
Faschinenarbeiter im Gewerkschaftshaus.
Robertschüler bei Schmidt, Gartenstr. 6.
Nahmensmacher bei Strauß, Ritterstr. 123.
Kammacher bei Walter, Adalbertstr. 62.
Verlustarbeiter bei Perret, Köpenickerstr. 32.

Häufelmacher bei Bindemann, Moritzstr. 9.
Rückenmacher bei Baudach, Dresdenerstr. 28.
Höfenleger im Gewerkschaftshaus.
Einseher
Stellmacher, Rosenthalerstr. 57.
Bergolber bei Wertowski, Andrastr. 26.
Kordmacher bei Kranke, Mühlauerstr. 20.

Die Tischler, Polierer, Maschinenarbeiter und Drechsler treffen sich in den Lokalen, in denen sie ihre Berufstätigkeiten abhalten und gehen von dort nach der „Neuen Welt“. — Die Holzarbeiter der übrigen Bezirke treffen sich früh 8 Uhr in Lichtenberg bei Wilmers, Friedrichsstr. 11b; Friedrichsfelde: Barzalein; Rummelsburg: Göttsche, 11. — Jeder feiernde Kollege erhält zur Kontrolle in der „Neuen Welt“ eine Karte.

Schirmmacher. Die Mitglieder gehen direkt in die Versammlung der Holzarbeiter.

Böttcher treffen sich bei Wertowski, Andrastr. 26, vormittags 9 Uhr und gehen nach der „Neuen Welt“.

Schuhwaren-Industrie. Gruppensammlung vormittags 10 Uhr im Schweitzerpark am Friedrichsplatz. Referent: Waldemar Manasse.

Bauarbeiter. 3 Versammlungen: I. Kleim, Gajenheide 14/15 (Großer Saal), II. Kleim, Gajenheide (Kleiner Saal), III. Bauhülfen, Badstr. 16. Referenten: G. Bauer, O. Langenische, Reichlein.

Buchbinder u. Buchbinder-Arbeiterinnen, Etui- u. Ledergalanterie-Arbeiter u. Arbeiterinnen. Vormittags 10 Uhr im City-Hotel, Dresdenerstr. 52/53. Referent: Dr. Jabel.

Glaserarbeiter, Glaser, Glassehler. Vormittags 10 Uhr bei Wittig, Remelerstr. 67. Referent: Emil Wittig. Treffpunkte 9 Uhr: Glaser: Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15. — Glaserarbeiter und Glassehler: Weiß, Markstr. 47.

Dachdecker. Vormittags 10 Uhr im Zwinnmünder Gewerkschaftshaus, Zwinnmünderstr. 42. Referent: Reichstagsabgeordneter Gustav Gsch.

Asphalteure und Pappdachdecker. Vormittags 9 Uhr: Abhaltung der Wahlen im Gewerkschaftshaus.

Graveure u. Ziseleure. Dresdener Garten, Dresdenerstr. 45, vorm. 10 Uhr. Referent: Redakteur Paul John.

Holz-, Stein- u. Gips-Bildhauer u. Modelleure. Vorm. 9 Uhr in der „Alhambra“, Wallner-Theaterstr. 15. Ref.: Heinrich Schulz.

Maler und Lackierer. Vormittags 10 Uhr in Träsel's Festsaal, Neue Friedrichstr. 35. Referent: Paul Dupont.

Maurer. Berliner Koch-Bräuerei, Tempelhofer Berg, vormittags 9 1/2 Uhr. Referent: Reichstagsabgeordneter Wolfgang Heine.

Porzellanarbeiter u. Schildermaler. Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Saal 1), vorm. 10 Uhr. Referent: Dr. Vorchardt.

Putzer. Kellers Festsaal, Koppenstr. 29, vormittags 10 Uhr. Referent: G. Silberfeld.

Gips- u. Zementarbeiter. Restaurant „Sandsouci“, Kottbuserstr. 4 a, vormittags 10 Uhr. Referent: E. Sellmann.

Hafenarbeiter (Bretterträger). Königsplatz-Kasino, Holzmarktstr. 72, vormittags 10 Uhr. Referent: Artur Schmitt.

Metallarbeiter. Zwei Versammlungen vormittags 10 Uhr:

1. Palast-Theater, Burgstr. Referent: Reichstagsabg. Nebel. 2. Koch-Bräuerei, Chausseestrasse 64. Referent: Stadt. E. Böcke. — Bauanschläger treffen sich vormittags 7 1/2 Uhr im Zentral-Theater, Alte Jakobstr. 80/82.

Nahrungs- u. Genussmittel-Gewerbe. Vormittags 10 Uhr: Weberstr. 17. Referent: Hugo Hochsch.

Ronditoren: Treffpunkt: Vormittags 8 Uhr, Restaurant Kriß, Brunnenstr. 30. Gastwirtsgehülffen: Treffpunkt: Vormittags 9 Uhr im Verbandslokal, Gr. Hamburgerstr. 18/19.

Bäder, Brauer, Hülfenarbeiter, Bierabzieher, Müller, Tabalarbeiter, Barbier, Gärtner und Küster gehen direkt in die Gruppensammlung.

Fabrik- und Hülfenarbeiter. Rosenthaler Hof, Rosenthalerstr. 11/12, vormittags 10 Uhr. Referent: C. Bruns.

Graphisches Gewerbe. Gruppensammlung: Koch-Bräuerei, (II. Saal), am Tempelhofer Berg, vorm. 10 Uhr. Ref.: Paul Warthel.

Alle dazu gehörigen Branchen: Buchdrucker, Buchdrucker-Gehülffen und Arbeiterinnen, Schriftsetzer, Photographen, Stereotypen, Lithographen und Steinbruder, Kollotypen, Formsetzer und Tapetenbruder kommen in der Gruppensammlung zusammen.

Lederbearbeitung. Gruppensammlung: Marienbad, Badstr. 38 (Gesundbrunnen), vormittags 10 Uhr. Referent: E. Göttsche.

Lehrer, Weißgerber, Lederzurichter, Lederarbeiter gehen direkt in die Gruppensammlung. Handschuhmacher treffen sich früh 8 Uhr im Vereinslokal, Rosenthalerstr. 57.

Portefeuillier. Vormittags 10 Uhr: Bercht's Rittersäle, Ritterstr. 75. Referent: Johannes Sassenbach.

Treffpunkt: 1. Restaur. Gahn, Adalbertstr. 4. 2. Restaur. Dieckstein, Adalbertstr. 59. Vormittags 9 Uhr.

Sattler. Vormittags 10 Uhr: Suggenhagens großer Festsaal, am Moritzplatz. Referent: Redakteur G. Strödel.

Steinarbeiter, Granit- u. Marmorarbeiter. Vormittags 10 Uhr: Kronenbräuerei, Alt-Moabit. Referent: Frau Clara Weyl.

Steinsetzer. Vormittags 10 Uhr: Kellers Gesellschaftshaus, Bergstr. 69. Referent: Dr. Weyl.

Rammer. Vormittags 10 Uhr: Gensfeld Festsaal, Invalidenstr. 1a. Referent: H. Domick.

Stukkateure, Gipsgießer. Vorm. 10 Uhr: Müllersäle, Kaiser Wilhelmstr. 18a. Ref.: Paul Krebs. Die Mitglieder treffen sich um 9 Uhr in den Geschäftsstellen des Verbandes.

Schmiede u. Kupferschmiede. Vormittags 10 Uhr: A. Wille, Brunnenstr. 188. Referent: Franz Schneider.

Schneider u. Schneiderinnen. Vormittags 10 Uhr: Germania-Prachtfaal, Chausseestrasse 103. Referent: Emil Kisch.

Tapezierer. Vormittags 10 Uhr: Wendt's Festsaal (Gohn), Beuthstr. 20. Referent: Otto Weid.

Töpfer. Vormittags 10 Uhr: Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (großer Saal). Referent: Reichstagsabgeordneter Ledebaur.

Städtische Arbeiter. Vorm. 10 1/2 Uhr: Kellers Festsaal, Koppenstr. 29, II. Saal. Ref.: Dr. Silberfeld.

Vorm. 10 Uhr: Brauerei Friedrichshain, gr. Saal. Referent: Adolf Hoffmann.

Schlächter. Abends 9 Uhr im Englischen Garten, Alexanderstr. 27a. Referent: Redakteur Bloch.

Charlottenburg. 3 Versammlungen vormittags 10 Uhr:

I. Volkshaus, Köpenickerstr. 3 (großer Saal): Maurer, Putzer, Zimmerer und Bauhülffenarbeiter.

II. Volkshaus, Köpenickerstr. 3 (kleiner Saal): Holzarbeiter, Maler, Steinseher, Töpfer, Porzellanarbeiter.

III. Schulz Festsaal, Kaiser Friedrichstr. 24 (unterer Saal): Handels- und Transportarbeiter, Fabrikarbeiter, Metallarbeiter, Bekleidungsbranche und die übrigen Gewerkschaften. Referenten: Karl Siebel, August Seibert und Emil Lehmann.

Schöneberg. Vormittags 10 Uhr, bei Obst, Reinigerstr. 8: Versammlung sämtlicher Gewerkschaften. Referent: Ernst Bräcker.

Rixdorf. 3 Versammlungen: Vormittags 10 Uhr: 1. bei Thiel, Bergstr. 151/152: Maurer. Für die übrigen Gewerkschaften: 2. bei Hoppe, Hermannstr. 49/51. 3. bei Feidand, Pariser-gartenstr. — Referenten: Davidsohn, Knäuper und Jubel.

Köpenick u. Umgegend. Vormittags 10 Uhr im „Kaiserhof“, Grünstraße: Versammlung sämtlicher Gewerkschaften. Ref.: Joseph Hartmann.

Erkner. Vormittags 10 Uhr im Gesellschaftshaus: Versammlung sämtlicher Gewerkschaften. Referent: Jakobson.

Weißensee. Vormittags 10 Uhr im Schloß Weissensee: Versammlung sämtlicher Gewerkschaften. — Referent: Adolf Busch.

Stralau-Rummelsburg. Vormittags 10 Uhr bei Wwe. Schouert, Neu-Seeland: Versammlung sämtlicher Gewerkschaften. — Referent: S. Ebert.

Groß-Lichterfelde u. Umg. Vorm. 10 Uhr bei Kelsen, Groß-Lichterfelde, Chausseest. 104: Versammlung sämtlicher Gewerkschaften. Referent: Gahn.

Friedrichsberg-Lichtenberg. Vorm. 10 Uhr im Schwarzen Adler, Frankfurter Chausse 5: Versammlung sämtlicher Gewerkschaften. Referent: Wermuth.

Wilmersdorf. Vorm. 10 Uhr im Luisen-Park, Wilhelmstr. 112: Versammlung sämtlicher Gewerkschaften. Referent: Dr. Herzfeld.

Pankow. Vorm. 10 Uhr im Rosenthaler Gesellschaftshaus, Kreuzstr. 3/4: Versammlung sämtlicher Gewerkschaften. Referent: Franz Köhler.

Reinickendorf. Vorm. 10 Uhr im Restaurant Saban, Reinickendorf-Platz, Residenzstr. 6, Ecke Amende-str. 1: Versammlung sämtlicher Gewerkschaften. Referent: Eklir.

Nieder-, Ober-Schöneweide, Johannisthal. Vorm. 10 Uhr im Rest. Gassewerder: Allgemeine Versammlung. Referent: Franz Käning.

Marienfelde. Vorm. 9 Uhr bei Berger, Marienfelde, Dorfstr. Versammlung sämtlicher Gewerkschaften. Referent: Stadterordneter Thurot.

Friedrichsfelde. Vorm. 10 Uhr bei Wabe, Pringen-Allee 30: Versammlung sämtlicher Gewerkschaften. Referent: Reichstagsabgeordneter Albrecht.

Tegel. Vorm. 10 Uhr bei Trapp, Bahnhofstr. 1: Versammlung sämtlicher Gewerkschaften. Referent: Reichstagsabgeordneter Schartz.

Friedenau. Vorm. 9 Uhr im Rheinischloß, Rheinstraße 60: Versammlung sämtlicher Gewerkschaften. Referent: Julius Kallert.

Schmargendorf. Vorm. 10 Uhr im Rest. Café Wein, Oberbuschstr. 8: Versammlung sämtlicher Gewerkschaften. Referent: R. Propold.

Die Gewerkschaften resp. die Einberufer der Gruppensammlungen haben ihre Versammlungen selbst anzumelden. Bei den vorherigen Zusammenkünften bedarf es keiner Anmeldung. — Gleichzeitig werden die Bureau's der Versammlungen beauftragt, über die Zahl der Versammlungsbesucher dem Gewerkschafts-Bureau, Engel-Ufer 15, Gewerkschaftshaus, 1. Etage, Zimmer 1-2, schriftlich Kenntnis zu geben.

Der Ausschuss der Berliner Gewerkschaftskommission.

A. WERTHEIM

KONSERVEN SAISON-VERKAUF ZU BESONDERS BILLIGEN PREISEN

Stangen-Spargel <small>extra stark</small>	$\frac{1}{2}$ Dose 1.35, $\frac{1}{4}$ Dose 73 Pf.	Gemischt. Gemüse <small>extra fein</small>	$\frac{1}{2}$ Dose 1.15	Pfefferlinge	$\frac{1}{2}$ Dose 48 Pf.
Stangen-Spargel <small>prima</small>	1.20, 65 Pf.	Gemischt. Gemüse I	90 Pf., 50 Pf.	Schmorgurken	80 Pf.
Stangen-Spargel II	1.10, 60 Pf.	Gemischt. Gemüse II	58 Pf., 34 Pf.	Kohlrabi	23 Pf.
Stangen-Spargel III	78 Pf.	Schoten u. Karotten	55 Pf.	Erdbeeren <small>in Zucker</small>	1.25, 70 Pf.
Riesen-Bruchspargel	1.20, 65 Pf.	Karotten	45 Pf., 28 Pf.	Melange-Früchte	85 Pf.
Bruchspargel <small>extra stark</small>	1.05, 58 Pf.	Wirsingkohl	25 Pf.	Sauerkirschen <small>mit Steinen</small>	60 Pf., 35 Pf.
Bruchspargel <small>ohne Köpfe</small>	55 Pf., 33 Pf.	Weisskohl	28 Pf.	Aprikosen <small>halbe Frucht</small>	1.10, 60 Pf.
Junge Schoten IV	38 Pf.	Spinat	35 Pf.	Pfirsiche <small>halbe Frucht</small>	1.20, 65 Pf.
Junge Schoten III	48 Pf.	Teltower Rübchen	65 Pf., 38 Pf.	Reineclauden	75 Pf.

Brech- und Schneidebohnen $\frac{1}{2}$ Dose 23 Pf.

Bratheringe	Dose 47 Pf.	Aal in Gelee	Dose 80 Pf.	Sardinen <small>in Öl</small>	<small>Kleine Dose 28 Pf.</small>
Bismarck-Heringe	Dose 47 Pf.	Lachs in Gelee	1.10 Mk.	<small>Spezial-Märke $\frac{1}{4}$ Dose 70 Pf. $\frac{1}{2}$ Dose 1.25 Mk.</small>	
Bülow-Heringe	Dose 35 Pf.	Lachs-Kotelette $\frac{1}{2}$ Dose 1.50, $\frac{1}{4}$ Dose 1 Mk.		Französische Oelsardinen	
Delikatessheringe <small>in verschiedenen Saucen.</small>	$\frac{1}{2}$ D. $\frac{1}{2}$ D. 83, 52 Pf.	Russ. Sardinen u. Anchovis <small>Glas</small>	25 Pf.	<small>Marke Amieux Frères $\frac{1}{4}$ Dose 1 Mk., $\frac{1}{2}$ D. 1.65</small>	
Heringe <small>in Aspik</small>	Dose 38 Pf.	Nordseekrabben $\frac{1}{2}$ D. 70, $\frac{1}{4}$ D. 40 Pf.		<small>in Tomaten $\frac{1}{2}$ Dose 70 Pf.</small>	
		Pa. Hummern $\frac{1}{2}$ Dose 2.25 Mk.		<small>Marke Arsène Saupiquet $\frac{1}{2}$ Dose 70 Pf., 1.20, 1.85 Mk.</small>	

KOLONIAL-WAREN

Rangoon-Reis	Pfd. 17 Pf.	Mittel Bohnen	Pfd. 20 Pf.	Pa. entsteinte Pflaumen	Pfd. 45 Pf.	Extra Eier-Handschnitt-Nudeln	Paket 1 Pfd. 80 Pf.
Basseln-Reis	" 20 Pf.	Kleine Bohnen	" 16 Pf.	Amerikanische Ringäpfel	Pfd. 38, 48 Pf.	Prima Faden-Nudeln	Paket 1 Pfd. 42 Pf.
Java-Reis	Pfd. 25, 30, 38 Pf.	Mais-Puder <small>garantiert rein</small>		Amerik. Bohrapfel	Pfd. 48 Pf.	Extra Eierfaden-Nudeln	Paket 1 Pfd. 80 Pf.
Viktoria-Erbesen	Pfd. 18 Pf.	<small>ca. $\frac{1}{4}$ Ko. Beutel</small>	24 Pf.	Italienische Prünellen	" 75 Pf.	Prima Bandnudeln	Paket 1 Pfd. 42 Pf.
Kleine Erbsen	" 15 Pf.	<small>ca. $\frac{1}{2}$ Ko. Beutel</small>	42 Pf.	Kalifornische Birnen	Pfd. 70 Pf.	Extra Eierbandnudeln	Paket 1 Pfd. 80 Pf.
Pa. glasierte Erbsen	" 19 Pf.	<small>ca. $\frac{1}{4}$ Ko. Beutel</small>	75 Pf.	Deutsche Makkaroni	<small>stark und fein, leicht gefärbt</small>	Fasson-Nudeln	Pfund garantiert ungefärbt 38 Pf.
Spalt-Erbesen <small>galt</small>	" 16 Pf.	Gemischtes Backobst	Pfd. 30, 52, 70 Pf.	<small>Paket 1 Pfd.</small>	34 Pf.	Nudelgrauen	
Algier-Erbesen <small>(grün, gepakt)</small>	" 28 Pf.	Französische Pflaumen	Pfd. 40, 50, 60, 70 Pf.	Italienische Makkaroni	<small>stark und fein, leicht gefärbt</small>	Nudelhörnchen	
Grüne Erbsen	" 15 Pf.	Kalifornische Pflaumen	Pfd. 35, 40, 50, 60 Pf.	<small>Paket 1 Pfd.</small>	40 Pf.	Nudelfleckchen	
Grosse Linsen	" 45 Pf.	Türkische Pflaumen	Pfd. 19, 26 Pf.	Prima Eiermakkaroni	<small>stark und fein, Paket 1 Pfd.</small>	Makkaronischoten <small>leicht gefärbt</small>	40 Pf.
Mittel Linsen	" 38 Pf.			<small>Paket 1 Pfd.</small>	60 Pf.		
Flageolets	" 70 Pf.			Prima Handschnitt-Nudeln	Paket 1 Pfd. 42 Pf.		
Grosse Bohnen	" 24 Pf.						
Gebrannter Kaffee		Deutscher Kakao	Pfd. 1.10 Mk.	Haushalt-Schokolade	Pfd. 80 Pf.		
<small>Mischung I II III IV V VI VII</small>		Holländischer Kakao	Pfd. 1.80 2.10 Mk.	Vanille-Schokolade	Pfd. 1.10, 1.25 Mk.		
<small>Pfund 83 Pf. 95 Pf. 1.10 1.35 1.50 1.70 1.90</small>		Block-Schokolade	Pfd. 75 Pf.				

Weiche Mettwurst	Pfd. 85 Pf.	Plockwurst	Pfd. 1.10 Mk.
Harte Mettwurst	Pfd. 68 u. 90 Pf.	Schinkenspeck	Pfd. 85 Pf.
Rot- und Zwiebelwurst	Pfd. 50 Pf.	Kleine Delikatess-Schinken	Pfd. 1.15
Zerelat- und Salamiwurst	Pfd. 1.20 Mk.	Kasseler Rippespeer	Pfd. 80 Pf.

Datteln Karton 40 Pf.

Grüne Gurken Stück 28 Pf.

Moselwein

Obermoseler	$\frac{1}{2}$ Fl. 55 Pf.
1905 ^{er} Burger	" 70 Pf.
1904 ^{er} Mahringer	" 75 Pf.
1904 ^{er} Ellenzer	" 80 Pf.
1904 ^{er} Wormeldinger	" 90 Pf.
1904 ^{er} Sennheimer	" 1 Mk.
1904 ^{er} Zeltinger	" 1.20
1902 ^{er} Sehl Cochemer	" 1.35
1904 ^{er} Dhroner	" 1.40
1904 ^{er} Piesporter	" 1.50
1904 ^{er} Brauneberger	" 1.80
1904 ^{er} Enkirch, Stefansberg	" 2 Mk.

Rheinwein

1904 ^{er} Bretzenheimer	$\frac{1}{2}$ Fl. 90 Pf.
1904 ^{er} Laubenheimer	" 1 Mk.
1904 ^{er} Oppenheim-Schloss	" 1.10
1902 ^{er} Rudesheimer	" 1.20
1904 ^{er} Hallgartner	" 1.30
1903 ^{er} Binger Rochusberg	1.40
1903 ^{er} Rudesch. Rottland	" 1.70
1900 ^{er} Binger Mandelgart.	" 2 Mk.
1893 ^{er} Ockenheimer Hölle	" 2.40
1902 ^{er} Rudesch. Hinterhs.	" 2.40
1903 ^{er} Scharlachberger	" 2.80
1903 ^{er} Hattenheimer	" 3.50
Nussbrunnen	" 3.50

Kressens: Freiherr Langwerth von Simmern

Bordeauxwein

1902 ^{er} Montferrand	$\frac{1}{2}$ Fl. 90 Pf.
1900 ^{er} Chât. Fronsac	" 1 Mk.
1900 ^{er} Chât. Larrivauz Ciss.	1.10
1900 ^{er} Blanquefort	" 1.20
1900 ^{er} Chât. de Parempuyre	1.25
1900 ^{er} Grand Poujeaux	" 1.40
1900 ^{er} St. Emilion I ^{er} Crû	" 1.50
1898 ^{er} Chât. Lanessan	
Cussac	" 1.60
1903 ^{er} Chât. Latour <small>grand vin</small>	" 1.80
1901 ^{er} Chât. Giscours	" 2 Mk.
1898 ^{er} Margaux Médoc	" 2.30
1900 ^{er} Chât. Durfort	" 2.75

Südwein

Tarragona-Portwein II	$\frac{1}{2}$ Fl. 70 Pf.
Tarragona-Portwein	" 90 Pf.
Feiner Tarragona-Portwein	" 1.10
Portwein I	" 1.60
Alter Portwein	$\frac{1}{2}$ Fl. 2 Mk.
Feiner alter Portwein	" 2.50
Malaga	" 1.20
Alter Malaga <small>(6 Jährig)</small>	" 1.80
Feiner alter Malaga <small>(10 Jährig)</small>	" 2.80

Fruchtsäfte

Himbeersaft I <small>garantiert rein</small>	$\frac{1}{2}$ Fl. $\frac{1}{2}$ Fl. 1.10, 60 Pf.
Himbeersaft <small>garantiert rein</small>	95 Pf., 55 Pf.
Kirschsaft	80 Pf., 45 Pf.
Johannisbeersaft	90 Pf., 50 Pf.
Erdbeer-u. Zitronensaft	1.10, 60 Pf.
Maitrank I	1.10
Maitrank II	60 Pf.

Braunschweiger Schiffsmumme

(Konzentriertes Malzextrakt)

$\frac{1}{2}$ kg-Dose 1.90, $\frac{1}{2}$ kg-Dose 1.05

Blankenhainer Kraftmalzbier Fl. 38 Pf.

Engl. Porter (Imperial stout)

Flasche 35 Pf.

Unsere Geschäftshäuser werden um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr geöffnet.

Herstellung von Zigarren in der Hausarbeit.

Der dem Reichstage vorgelegte Gesetzentwurf betreffend die Herstellung von Zigarren in der Hausarbeit umfasst 25 Paragraphen. Die wichtigsten dieser Vorschriften sind folgende:

§ 1. Die Vorschriften dieses Gesetzes finden Anwendung auf solche Werkstätten, in welchen zur Herstellung von Zigarren erforderliche Verrichtungen vorgenommen oder Zigarren sortiert werden, sofern in ihnen

1. der Arbeitgeber ausschließlich zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt, oder
2. eine oder mehrere Personen jene Arbeiten verrichten, ohne von einem den Werkstattbetrieb leitenden Arbeitgeber beschäftigt zu sein.

§ 2. Als Werkstätten im Sinne dieses Gesetzes gelten neben den Werkstätten im Sinne des § 105 b Abs. 1 der Gewerbeordnung auch Räume, die zum Schlafen, Wohnen oder Kochen dienen, wenn die im § 1 bezeichneten Arbeiten darin verrichtet werden.

Über die Arbeitsräume bestimmen §§ 3-5:

§ 3. Das Abrippen von Tabak, das Wickeln, Rollen oder Sortieren von Zigarren darf nur in solchen Räumen vorgenommen werden, welche folgenden Anforderungen entsprechen:

- 1. Die Räume dürfen mit ihrem Fußboden höchstens einen halben Meter unter dem ihn umgebenden Erdboden liegen, und müssen, wenn sie unmittelbar unter dem Dache liegen, verputzt oder verschalft sein;
2. sie müssen mindestens zwei und einen halben Meter hoch sein;
3. sie müssen feste und dicke Fußböden haben;
4. sie müssen mit unmittelbar ins Freie führenden Fenstern versehen sein, welche nach Zahl und Größe genügen, um für alle Teile der Räume Luft und Licht in ausreichendem Maße zu gewähren; die Fenster müssen so eingerichtet sein, daß sie wenigstens für die Hälfte ihres Flächenraums geöffnet werden können;
5. in den Räumen müssen auf jede Person, welche mit dem Abrippen von Tabak, dem Wickeln, Rollen oder Sortieren von Zigarren beschäftigt ist, berechnet nach der Zahl der in dieser Weise beschäftigten Personen, mindestens zehn Kubikmeter Luftraum entfallen. Solche Räume, welche ausschließlich als Arbeitsräume benutzt werden, brauchen nur sieben Kubikmeter Luftraum auf die Person darbieten.

§ 4. In Schlafräumen dürfen zur Herstellung von Zigarren erforderliche Verrichtungen nicht vorgenommen und Zigarren nicht sortiert werden. Auch dürfen daselbst Tabak, Halbfabrikate oder angefertigte Zigarren nicht gelagert werden.

§ 5. In Wohnräumen, Küchen und in solchen Arbeitsräumen, in welchen das Abrippen von Tabak, das Wickeln, Rollen oder Sortieren von Zigarren vorgenommen wird, darf Tabak nicht anders als in angefeuchtem Zustande gemischt und nur dann getrocknet werden, wenn durch geeignete Einrichtungen ausreichende Fürsorge gegen hierdurch drohende Gesundheitschädigungen getroffen ist.

Tabak oder Halbfabrikate dürfen in diesen Räumen nur in der durchschnittlich für eine Tagesarbeit und, sofern die Aufbewahrung in dicht geschlossenen Behältnissen erfolgt, nur in der durchschnittlich für eine Wochenarbeit erforderlichen Menge gelagert werden. Auch dürfen daselbst nicht mehr Zigarren gelagert werden, als durchschnittlich an einem Tage und, sofern die Aufbewahrung in dicht geschlossenen Behältnissen erfolgt, als durchschnittlich in einer Woche angefertigt werden.

Für die Beschäftigung von Kindern und jungen Leuten schreiben die §§ 6 und 7 vor:

§ 6. Für die Beschäftigung von Kindern im Sinne des Gesetzes, betreffend Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, vom 30. März 1903 (Reichs-Gesetzbl. S. 113) gelten die Bestimmungen jenes Gesetzes mit folgenden Maßgaben:

- 1. Eigene Kinder dürfen mit den im § 1 bezeichneten Arbeiten erst nach Vollendung des zwölften Lebensjahres und für Dritte überhaupt nicht beschäftigt werden;
2. zur Familie gehörige fremde Kinder dürfen mit jenen Arbeiten überhaupt nicht beschäftigt werden.

In der im § 1 Ziffer 2 bezeichneten Weise dürfen Kinder im Sinne des Abs. 1 erwähnten Gesetzes nicht tätig sein.

§ 7. Kinder über dreizehn Jahre, welche nicht mehr zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind, sowie junge Leute zwischen vierzehn und sechszehn Jahren dürfen bei den im § 1 bezeichneten Arbeiten nicht in der Zeit zwischen 8 Uhr abends und 8 Uhr morgens tätig sein. Am Mittwoch muß die Tätigkeit durch eine mindestens zweistündige Pause unterbrochen werden. Die Landeszentralbehörde oder die höhere Verwaltungsbehörde kann anordnen, daß der zwölfstündige Zeitraum, innerhalb dessen die Tätigkeit der nicht mehr schulpflichtigen Kinder und der jungen Leute hiernach zulässig ist, zu einer früheren Stunde, jedoch nicht vor 5 1/2 Uhr morgens beginnen darf. An Sonn- und Festtagen sowie während der von dem ordentlichen Seelforger für den Katechumenen-, Konfirmanden-, Weich- und Kommunionunterricht bestimmten Stunden dürfen die Kinder und jungen Leute nicht tätig sein.

§ 8. Für die Beobachtung der in den §§ 3 bis 5, 7 enthaltenen Bestimmungen im Falle des § 1 Ziffer 1 den Arbeitgeber, im Falle des § 1 Ziffer 2 sowie für die Beobachtung der im § 6 Abs. 2 enthaltenen Bestimmungen denjenigen verantwortlich, welcher das Verfügungsrecht über den als Werkstätte benutzten Raum hat.

Die §§ 9 bis 13 lassen eine große Reihe Ausnahmen zu, die die höheren und unteren Verwaltungsbehörden zulassen dürfen. Zwecks Kontrolle und Aufsicht treffen die §§ 13-16 folgende Vorschriften:

§ 13. Sollen zur Herstellung von Zigarren erforderliche Verrichtungen oder das Sortieren von Zigarren in der Hausarbeit vorgenommen werden, so hat im Falle des § 1 Ziffer 1 der Arbeitgeber, im Falle des § 1 Ziffer 2 derjenige, welcher das Verfügungsrecht über den als Werkstätte in Aussicht genommenen Raum hat (§ 8), vor dem Beginne der Beschäftigung der Ortspolizeibehörde unter Angabe der Lage der Werkstätte eine schriftliche Anzeige zu machen.

Sollen Kinder oder junge Leute (§ 6 Absatz 1 Ziffer 1, § 7) in der Werkstätte tätig sein, so haben die im Absatz 1 bezeichneten Personen der Ortspolizeibehörde hierüber eine schriftliche Anzeige zu machen, ehe die Kinder oder jungen Leute mit der Arbeit beginnen.

Die nach Absatz 1, 2 erforderlichen Anzeigen können gemeinsam erstattet werden.

§ 14. Für Werkstätten der im § 1 bezeichneten Art muß ein von der Ortspolizeibehörde unterzeichnete Ausweis vorhanden sein, in welchem bescheinigt ist, daß die Räume, in denen das Abrippen von Tabak, das Wickeln, Rollen oder Sortieren von Zigarren vorgenommen wird, den Anforderungen des § 3 Ziffer 1 bis 4 genügen. Außerdem muß aus dem Ausweis ersichtlich sein:

- 1. die Länge, Breite und Höhe dieser Räume;
2. der Inhalt des Lufttraumes in Kubikmetern;
3. die Zahl der Personen, welche gemäß § 3 Ziffer 5 darin beschäftigt sein dürfen;
4. die von den zuständigen Verwaltungsbehörden gemäß §§ 10 bis 12 etwa zugelassenen Abweichungen von den Vorschriften der §§ 3, 4,

Der Ausweis ist von dem Arbeitgeber oder demjenigen, welcher das Verfügungsrecht über den als Werkstätte benutzten Raum hat (§ 8), auf Erfordern der Ortspolizeibehörde sowie der Gewerbeaufsichtsbeamten (§ 139 b der Gewerbeordnung) jederzeit zur Einsicht vorzulegen.

§ 15. Gewerbetreibende, welche außerhalb ihrer Arbeitsstätte in Werkstätten der im § 1 bezeichneten Art zur Herstellung von Zigarren erforderliche Verrichtungen oder das Sortieren von Zigarren vornehmen lassen, haben ein Verzeichnis derjenigen Personen, welchen Hausarbeit übertragen ist, unter Angabe der Werkstätte dieser Personen zu führen. Das Verzeichnis ist auf Erfordern der Ortspolizeibehörde sowie den Gewerbeaufsichtsbeamten (§ 139 b der Gewerbeordnung) jederzeit zur Einsicht vorzulegen oder einzureichen.

Sie dürfen Hausarbeit nur für solche Werkstätten der im § 1 bezeichneten Art ausgeben, für welche ihnen der im § 14 bezeichnete Ausweis vorgelegt wird.

Sie sind verpflichtet, sich in angemessenen Zwischenräumen, mindestens halbjährlich, persönlich oder durch Bevollmächtigte davon zu unterrichten, daß die Einrichtung und der Betrieb der Werkstätten den Anforderungen der §§ 3 bis 5 entspricht.

§ 16. Insofern nicht durch Bundesratsbeschluß oder durch die Landesregierungen die Aufsicht anderweit geregelt ist, finden die Bestimmungen des § 139 b der Gewerbeordnung Anwendung.

Während der Nachtzeit dürfen Revisionen nur stattfinden, wenn Tatsachen vorliegen, welche den Verdacht der Nachtbeschäftigung von Kindern oder jungen Leuten begründen.

Die §§ 17 bis 22 enthalten Strafbestimmungen gegen eine gesetzwidrige Beschäftigung von Kindern, über Verstöße gegen §§ 3 bis 5, 13, 14, 15.

§ 21 bedroht mit Geldstrafe bis zu 30 M., wer in Werkstätten der im § 1 bezeichneten Art Zigarren mit dem Munde bearbeitet oder Zigarrenmacher mit Speichel besudelt.

Die gleiche Strafe trifft Arbeitgeber (§ 1 Ziffer 1), die solche Zuwiderhandlungen dulden.

Das Gesetz soll am 1. Januar 1908 in Kraft treten.

Mit dem vorstehenden Gesetzentwurf hat die Reichsregierung den ersten Schritt zu einer gesetzlichen Regelung der Hausindustrie unternommen. Leider ist der Gesetzentwurf völlig unzulänglich. Er beruht auf einem Kompromiß der Regierung mit dem Unternehmertum in der Zigarrenindustrie. Wohl hat die Regierung bei den vor mehreren Jahren unternommen Erhebungen über die Verhältnisse in der Zigarrenindustrie auch Arbeiter als Experten hinzugezogen. Aber beschränkte Fertigkeit eines Gesetzentwurfs behielt sie nur Fühlung mit dem Unternehmertum, dessen Vorkämpfer die „Süddeutsche Labofabrikation“, daher auch schon Anfang März in der Lage war, den Entwurf veröffentlicht zu können. Der Gesetzentwurf trägt deutlich den Stempel des Kompromisses mit dem Unternehmertum an der Stirn. Im wesentlichen schließt er sich an die am 17. Februar 1907 im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte (von uns feinerzeit mitgeteilte) erneuerte Verordnung über die Einrichtung und den Betrieb in Zigarren-Fabriken an, d. h. er fordert den gesundheitlichen Verhältnissen besser entsprechende Wohn- und Arbeitsräume, und trifft außerdem Bestimmungen über die Beschäftigung von Kindern und jugendlichen Leuten in der Hausarbeit.

Zum besseren Verständnis des Gesetzentwurfs sei bemerkt, daß der Zweck der Hausarbeit in der Zigarrenindustrie in der Erzeugung eines unter den kleinsten Lohnverhältnissen hergestellten billigen Produktes, eben der Zigarren, besteht. In Wirklichkeit werden für die in Hausarbeit hergestellten Zigarren viel niedrigere Löhne gezahlt, als für die gleiche Ware, die in der Fabrik hergestellt wird, obgleich die Unternehmer, die Zigarren durch Hausarbeit machen lassen, den Vorteil der Ersparnis an Fabrikmiete, Heizung, Beleuchtung usw. haben.

Die Löhne in der Hausindustrie sind so niedrig, daß daraus auch das gesundheitschädigende Wohnungselend der Zigarren-Hausarbeiter resultiert. Gegenüber dieser Tatsache bedeutet der Gesetzentwurf eine schwere Belastung der Hausarbeiter. Er zwingt sie, bessere, also teurere Wohnungen zu mieten, von ihrem geringeren Lohn höhere Ausgaben zu machen. Diese Einseitigkeit des Entwurfes leuchtet auf den ersten Blick ein. Der geringe, wesentlich im Interesse des Konsumenten vorgeschlagene gesundheitliche Schutz für die Arbeiter soll nur auf Kosten der Arbeiter erfolgen. Der Unternehmer bleibt von dieser gesetzlichen Bestimmung völlig unbelastet.

Dem Unternehmer schafft der Gesetzentwurf den Vorteil, eine reinlichere und auch exaktere Ware aus der Hausarbeit zu erlangen, ohne auch nur einen einzigen Nachteil durch die Bestimmungen zu haben. Denn es fällt den Fabrikanten nicht ein, den Hausarbeitern wegen des Gesetzes einen helleren Lohn mehr zu zahlen. Gewiß hätten die Hausarbeiter allen Anlaß, mehr Lohn zu fordern, um die durch Gesetz ihnen auferlegte höhere Wohnungsmiete zahlen zu können. Aber gerade die Hausindustrie zersplittert die Arbeitskräfte, erschwert einen Zusammenschluß der Arbeiter zwecks Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Den Arbeitern wäre weit mehr durch ein Verbot der Hausarbeit gedient, wie es die organisierten Tabalarbeiter seit mehr als einem Jahrzehnt fordern. Als Fabrikarbeiter würden die früheren Hausarbeiter schon unter den jetzigen Verhältnissen einen höheren Lohn erhalten. Das wollen aber die Unternehmer vermeiden, darum wehren sie sich gegen ein Verbot der Hausarbeit, und die Regierung hat ihren Wünschen entsprochen. Doch nicht nur die Hausarbeiter hätten materielle Nachteile durch den Gesetzentwurf, auch die in der Zigarrenindustrie verhältnismäßig in großer Zahl vorhandenen Klein-fabrikanten, die durch die Bestimmungen mitbetroffen werden, die ihre Waren meist in Wohnräumen oder sogar in einem Winkel des Verkaufslotals herstellen lassen.

Daher übrigens die Regierung die Schwierigkeiten bezüglich der hier hervorgehobenen Verhältnisse kennt, beweist die große Zahl von Ausnahmen, die nach den §§ 9-12 gemacht werden können und die zum großen Teil wieder aufheben, was in den vorhergehenden Paragraphen zum gesundheitlichen Schutze der Hausarbeiter verlangt wird. Das sind eben die Folgen eines Kompromisses zwischen Regierung und Unternehmertum.

Die Kontrollbestimmungen des Gesetzentwurfs schließen sich zwar an die gesetzlichen Bestimmungen über die Fabrikinspektion an; aber sie bleiben auf dem Papier stehen, wenn die Regierung nicht zugleich eine große Zahl neuer Gewerbeinspektoren einstellt, die den Vollzug des Gesetzes garantieren. Heute reichen die Fabrikinspektoren nicht aus, alle Fabrikanlagen inspizieren zu können, zur Kontrolle der Hausarbeit werden jedoch noch mehr Beamte gebraucht, wie zur Fabrikinspektion.

Vorstehend haben wir nur einige Mängel des Gesetzentwurfes hervorgehoben, die zeigen, daß dieser angebliche Schutz der Hausarbeiter eine materielle Belastung der Arbeiter zugunsten des Unternehmertums bringt.

Will man die gesundheitlichen und wirtschaftlichen Nachteile der Heimarbeit beseitigen, so beschreite man nicht den verzögernden, die Schäden der Hausindustrie verlängern Weg, einzelne Industrien herauszugreifen, sondern pade die Schäden der Hausindustrie in ihrer Gesamtheit an, wie das bei seit Jahren dem Reichstage vorgelegte sozialdemokratische Entwurf tut. Daß dieser Entwurf gesetzlich durchführbar ist, hat ja erst unlängst die badische Fabrikinspektion anerkannt. Glaube die Regierung aber schrittweise mit einzelnen Arten der Hausindustrie vorgehen und den Anfang mit der Zigarrenindustrie machen zu müssen, so wäre hier ein ganzliches Verbot am Platze gewesen. Wir wenden uns grundsätzlich gegen diese Zersplitterung der Gesetzesarbeit. Sie erweist den Schein, als geschähe etwas. Tatsächlich ist diese Methode

geeignet, den Kampf gegen die Schäden der gesamten Heimarbeit abzuschwächen, den Fernstehenden ihn zu bereinigen und im Grunde nur einige auch den Konsumenten fühlbare Mängel abzustellen. Eine Gegenüberstellung des vorgelegten Gesetzentwurfs mit dem sozialdemokratischen Entwurf ist geeignet, die Inhaftigkeit, Hohlheit und Unzulänglichkeit der von der Regierung vorgelegten Arbeit darzutun.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 27. April 1907.

Die neue Anleihe.

Wir haben bereits berichtet, daß die 300 Millionen Mark, die von der 400 Millionen-Anleihe des Reiches und Preußens dem Publikum angeboten wurden, 46mal überzeichnet wurden. Das bedeutet, daß die Banken, die die Vermittlung zwischen dem Staat und dem Privatkapitalisten übernahmen, ein glänzendes Geschäft gemacht haben. Die Schuldzinsen des Staates wurden ihnen gleichsam aus den Händen gerissen, und für die Banken ist das Geschäft damit so ziemlich erledigt. Kein Wunder, daß in der bürgerlichen Presse Triumphgesänge erklingen. Aber der Triumph der Banken ist die Niederlage der Staatsbürger, für die diese sich bei den Finanzministern des Reiches und Preußens bedanken können. Denn die Bedingungen der neuen Anleihe bedeuten nichts weniger als die vollständige Kapitulation des Staates vor den Geboten des Bankkapitals.

Es soll ohne weiteres zugegeben werden, daß die Unfähigkeit der Regierungsbürokratie durchaus nicht allem die Schuld an den ungünstigen Bedingungen trägt. Es ist vor allem die heillosen Finanzwirtschaft des Reiches, das ewige Defizit, die das Reich zwingt, auch dann, wenn die Verhältnisse des Geldmarktes noch so ungünstig sind, an den Geldmarkt zu appellieren, um nur den drängendsten Bedarf zu befriedigen. Diese Defizitwirtschaft hängt aber unauslöschlich zusammen mit dem ganzen System unserer inneren Politik, mit dem volksfeindlichen Gebot der Junkerkasse, die die Bedürfnisse des Reiches nur auf dem Wege der Erhöhung der indirekten Steuern zu decken gestattet. Dieses Gebot macht jede rationelle Finanzwirtschaft unmöglich, da selbst die Regierung eines Willens zurückzuführen muß vor einer so getoaltigen Erhöhung der indirekten Steuern, die ausreichen würde, um das Defizit zu beseitigen. Reicht aber der Mut der Regierung dazu nicht aus, so darf sie schon gar nicht daran denken, den einzigen Weg einzuschlagen, der zum Ziele einer geordneten Finanzwirtschaft führt, und eine ausgiebige Erbschafts-, Vermögens- und Einkommensteuer dem Reichstag vorzulegen. Samierung der Finanzen des Reiches ist eine schöne, wahrhaft patriotische Forderung, eine „nationale Tat“. Aber dazu macht man nicht nationale Wahlen, dazu ist kein nationaler Mut geschmiedet worden, um „nationale Taten“ aus dem eigenen Säckel zu bezahlen. Der Sinn der letzten Wahlen war es ja gerade, mit Hilfe der Staatsmacht, also im Namen der Nation, aus indirekten Steuern auf dem Wege der Marine- und Kolonialpolitik kapitalistischen Profit hervorzuzaubern. Dieser Sinn der Wahlen würde durch eine vernünftige Finanzpolitik verflüchtigt werden, und so muß die Regierung immer weiter Schulden machen. Es ist diese Massenfabrikation von Schulden, die den Kurs der deutschen Anleihen im Gegensatz zu dem der englischen und französischen immer weiter heruntersinkt, und keine anderen Mittel werden dieses Sinken des Kurses aufhalten, als eben die Beseitigung der Ursache, Beseitigung des Schuldenmachens. Es ist eine komische Einbildung des preussischen Finanzministers, zu glauben, daß ihm die kleinen Mittelchen, gewisse Institute zu zwingen, einen Teil ihrer Mittel in preussischen Anleihen anzulegen, anders als ganz vorübergehend helfen können.

Diese Finanzwirtschaft zwingt also das Reich, ohne jede Rücksicht auf die Lage des Geldmarktes vorzugehen, und nur weil das Schweineglück, das die Regierung seit einiger Zeit besitzt, ihr wenigstens im Inland treu bleibt, blieb und das schöne Schauspiel erspart, daß die Regierung zur Zeit einer überaus starken Geldknappheit sich an den Markt hätte wenden müssen. Ihr Glück war dabei das Unglück der letzten Wahlen; der Zusammenbruch der Spekulation und die Geschäftstillstände der Börse hat den Geldmarkt erleichtert und der Regierung die schlauest erwartete Gelegenheit für neue Schulden gegeben. Immerhin ist aber der Geldmarkt noch angepannt genug, um Regierungen mit besserer Finanzwirtschaft darauf verzichten zu lassen, in diesem Jahre größere Anleihen aufzunehmen. Die deutsche Regierung war also immerhin in einer Zwangslage, eine Folge ihrer langjährigen Mißwirtschaft. Aber jetzt beginnt das andere Kapitel, die Geschichte ihrer Unfähigkeit.

Bei der Lage des Geldmarktes war es wohl unvermeidlich, auf den Typus der 3 1/2prozentigen Verzinsung zu verzichten und den Staatsgläubigern 4 Proz. zu bieten. Aber die Regierung blieb dabei nicht stehen, sondern gewährte den Banken ganz besondere Vorteile, die nichts weniger als gerechtfertigt sind. Die Regierung verzichtete zunächst darauf, eine fundierte Anleihe zu machen, das heißt, sie verzichtete darauf, daß es ihr überlassen bleibt zu entscheiden, wann diese Anleihe einmal zurückzahlen ist. Sie entschloß sich vielmehr, Schatzanweisungen auszugeben, die am 1. Juli 1907 zurückgezahlt werden müssen. Dies macht aber einen bedeutenden Unterschied: denn die Regierung ist damit statt eines Geschäftes deren zwei eingegangen. Der jetzigen Anleihe folgt in 6 Jahren eine zweite zur Rückzahlung der jetzt gemachten Schuld. Für die Vermittlung dieser Geschäfte muß aber die Regierung den Banken Provision zahlen, in deren Interesse daher die Aufbringung des Geldes durch Schatzanweisungen liegt. So verdoppelt sich der Gewinn der Banken. Und dieser Gewinn ist diesmal auch außerordentlich hoch. Die letzte Anleihe fand am 11. April 1906 statt. Sie war eine fundierte Anleihe zu 3 1/2 Proz. Der Uebernahmefurs betrug 99,40 Proz. Der Zeichnungskurs betrug 100,10 Proz. Diejenigen, die sich zur Sperre und Eintragung in das Staatsschuldenbuch verpflichteten, erhielten die Anleihe zu 100 Proz. Sehen wir von dem letzten Umstand an, so betrug der Zinsgewinn der Banken 0,7 Proz. Es handelte sich dabei um 200 Millionen Mark Reichsanleihe und 300 Millionen Mark preussische Anleihe, zusammen also um 500 Millionen Mark. Die Verhältnisse des Geldmarktes waren auch 1906 durchaus nicht besonders günstig; es gelang den Banken nicht, alle Anleihen unterzubringen und sie haben auch heute noch zirka 100-120 Millionen Mark in ihrem Besitze. Sie lagen zwar sehr darüber, da aber diese Papiere erste Sicherheiten sind und sich mit über 3 1/2 Proz. verzinsen, liegt für Nichtbankmenschen kein Grund zur besonderen Teilnahme vor. Anders scheint die Regierung gedacht zu haben.

Die Banken hatten zunächst die Unverschämtheit gehabt, von der Regierung zu verlangen, diese sollte sie für den Mißerfolg der letzten Anleihe entschädigen, indem sie die 3 1/2prozentigen Papiere, die noch im Besitz des Konsortiums waren, in 4prozentige vertauschte. Ein eigenartiges Verlangen! Die Banken hätten dann beim Verkauf der 120 Millionen, die sie als 3 1/2prozentige Papiere gekauft und als 4prozentige verkauft hätten, einen schönen Kursgewinn eingestrichen. Aber man erkennt an dieser Forderung die Art unserer „königlichen Kaufleute“. Gelingt ein Geschäft — und bei dieser Art von Geschäften ist das Gelingen fast immer mit mathematischer Sicherheit zu erwarten —, dann lassen sie ihre geniale Voraussicht preisen, mißlingt es, nun, dann möge die Regierung sie gefälligst aus Steuergebern entschädigen. Zum Glück kam unserer Regierung rechtzeitig der Gedanke, daß sie dieses Verlangen nicht erfüllen könne ohne Genugtuung des deutschen Reichstages, was zu höchst unangenehmen Erörterungen durch die antinationalen und antipatriotischen Elemente, die dort noch immer vorhanden sind, hätte führen können. In ihrem Gerechtigkeitsfimmel hat aber die Regierung die Banken in anderer Weise entschädigt, indem sie

erstens, wie bereits erwähnt, Staatskassanweisungen auslöst statt einer fundierten Anleihe, dann aber, indem sie die Provision der Banken mit bewunderungswürdiger Freigebigkeit festsetzte, eine Bewunderung, die man sich nicht dadurch trüben lassen darf, daß die Freigebigkeit auf Kosten der Steuerzahler geht. Denn da der Regierung nur die Interessen des Volkes am Herzen liegen, empfindet sie ja Zahlungen des Volkes genau so schmerzlich wie ihre eigenen.

Die Anleihe beträgt 400 Millionen Mark, von denen je die Hälfte auf Preußen und das Reich entfallen. Der Uebernahmestückkurs beträgt 98 Proz., der Zeichnungskurs 99 Proz. Der Gewinn der Banken beträgt 4 Millionen. Da bei einem so ungewöhnlich niedrigen Kurs eines so sicheren Papiers die glatte Abwicklung des Geschäftes keinen Moment zweifelhaft war, so haben die Banken ihre 4 Millionen auch schon in der Tasche ohne jedes Risiko. Der Unterschied der Bedingungen gegenüber der letzten Anleihe liegt nicht nur in der Höhe des Zinsgewinns der Banken, der von 0,7 auf 1 Proz., also fast um ein Drittel gestiegen ist, sondern auch in der absoluten Sicherheit, diesen Gewinn sofort zu realisieren und im Jahre 1912 nochmals das Vergnügen zu haben, ein neues Geschäft mit neuem Gewinn zu machen. Und dieser letzte Umstand ist vielleicht der schwerwiegendste. Hätte die Regierung eine 4prozentige fundierte Anleihe geschaffen, die selbst bei einem etwas höheren Kurse unserer Meinung nach Erfolg gehabt hätte, so hätte sie die Möglichkeit gehabt, sie bei einem Nachlassen der Geldspannung, das mit dem Abflauen der Hochkonjunktur sicher eintreten wird, in eine 3prozentige zu konvertieren. Auch hätte sie den von Gofchen zuerst betretenen Weg einer automatischen Konversion wählen können. Der Umstand, daß die neue Anleihe gestern bereits den Kurs von 99,70 erreicht hat, zeigt klar, daß die Regierung leicht einen besseren hätte erzielen können. Statt dessen hat sie nicht nur auf jede Möglichkeit verzichtet, eine günstigere Gestaltung des Geldmarktes zugunsten der Steuerzahler auszunützen, sondern sie ist gestiegen, im Jahre 1912, mögen die Verhältnisse dann noch so ungünstig sein, unbedingt eine neue Anleihe aufzunehmen und läuft so das Risiko, im Jahre 1912 den Banken auf Gnade und Ungnade ausgeliefert zu sein. Es ist schade, daß sich Herr Dernburg, der ja von diesen Dingen mehr verstehen mußte, nicht um das Geschäft seiner Kollegen gekümmert hat. Oder sollten vielleicht die Banken gerade deshalb so großes Entgegenkommen gefunden haben, weil sich Herr Dernburg um das Geschäft gekümmert hat?

Das ist die Geschichte von dem letzten deutschen Pump. Die Banken haben den Profit, die Regierung das Geld und das Volk kann zahlen. Es lebe der nächste Pump!

3. Verbandstag des Zentralverbandes der Zivilmischer Deutschlands.

Dresden, 26. April.
Es wird in der Durchberatung des Statuts fortgefahren. Eine längere Debatte entspinnt sich über einen Antrag Berlin, der verlangt, daß die Delegationen nach Mitgliederzahl bestimmt wer-

den. Jetzt hat jede Ortsverwaltung das Recht, einen Delegierten zu entsenden. Der Verbandsvorstand wendet sich gegen dessen Annahme, da die Verhältnisse in kleinen Organisationen mit vielen kleinen, räumlich weit auseinanderliegenden Filialen andere seien wie in den großen Verbänden. Der Antrag wurde abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag, die Delegation nach den geleisteten Beiträgen eines Bezirks zu bemessen.

Ein Antrag, den Verbandstag alle zwei, statt wie bisher alle drei Jahre stattfinden zu lassen, wurde abgelehnt. Die Zeitung soll nicht mehr wie bisher monatlich, sondern von jetzt ab alle 14 Tage erscheinen, wenn die Finanzen des Verbandes dies zulassen.

Unterstützung soll bis zu 100 M. gewährt werden. Es wurde beschlossen, den deutschen Gewerkschaftskongress durch einen vom Verbandstag zu wählenden Delegierten zu beschicken und der Vorstand beauftragt, auf diesem eine auf die Verhältnisse der Zivilmischer bezügliche Resolution einzubringen. Der internationale Kongress soll nicht vom Verband beschickt, sondern mit dem Mandat ein anderer Delegierter betraut werden.

Die Beiträge werden in der bisherigen Höhe belassen. Das Protokoll soll in Broschürenform erscheinen. Weiter wurde beschlossen, die Posten des Vorsitzenden und des Redakteurs wieder in einer Person zu vereinigen.

Das Gehalt wird nach den Grundätzen des Stuttgarter Gewerkschaftskongresses normiert. Der Verband übernimmt die vollen Beiträge zur Unterstützungsbereitschaft. Dem Kassierer sollen 250 Mark Entschädigung gewährt werden.

Zum Vorsitzenden wird Fauth, zum Kassierer Blauschelski-Berlin gewählt. Zum deutschen Gewerkschaftskongress wird der Verbandsvorsitzende delegiert.

Als Sitz des Ausschusses wird Hamburg bestimmt. Der nächste Kongress wird in Bremerhaven abgehalten. Mit einigen anfeuernden Worten schließt Fauth den Kongress.

10. Generalversammlung des Zentralverbandes der Schiffszimmerer Deutschlands.

Vierter Verhandlungstag.
In der letzten Sitzung beschäftigte man sich mit den zu den Unterstützungseinrichtungen gestellten Anträgen.

Ein Antrag der Zahlstelle Reherstieg: „Der Verband gewährt nur eine Erwerbslosenunterstützung, keine Kranken- und Reiseunterstützung“, wurde abgelehnt, ebenso der Antrag Dreslau auf Einführung der Reiseunterstützung mit Kilometerberechnung. Es bleibt mithin bei der jetzigen Form der Unterstützungszweige (Arbeitslosen- und Krankenunterstützung).

Einige Anträge verlangen die Gewährung der Unterstützungszweige vom ersten Tage an. Nachdem der Vorstand einige Zahlen angeführt hatte über den finanziellen Effekt der gutgemeinten Wünsche, wurden diese Anträge teils zurückgezogen, teils abgelehnt.

Bezüglich der Streikunterstützung wurde beschlossen, die Unterstützungszweige von 10 bezw. 12 M. und für jedes Kind 1 M. zu belassen, aber nach vierwöchiger Streikdauer eine Erhöhung der beiden ersten Sätze um je 2 M. pro Woche eintreten zu lassen, doch muß die Beitragsmarke weiter geltebt werden.

Die Gemahregeltenunterstützung soll, entsprechend der in anderen Verbänden geübten Praxis, vom ersten Tage ab gewährt werden, um damit eine Quelle der Unzufriedenheit zu verstopfen.

Zu den Unterrichtskursen der Generalkommission soll jährlich ein Mitglied entsendet werden.

Als Delegierter zum internationalen Kongress wurde Müller, als Ersatzmann Allers-Hamburg bestimmt, als Delegierte zum Gewerkschaftskongress Allers und Schmidt-Rathenow.

Die Verbandsgelder sollen künftig nicht mehr auf Girokonto belegt werden. In Vorschlag gebracht wurde die Sparkasse der Produktion. Das Weitere wurde dem Vorstand überlassen.

Das Fachblatt soll künftig stets sechsseitig erscheinen, und zwar ab 1. Januar 1908.

Der nächste Verbandstag findet in Kiel statt.

Bezüglich der Unterstützungseinrichtungen ist noch mitzuteilen, daß vom ersten Tage ab Gemahregelte und Ausgesperrte unterstützt werden sollen.

Beschlossen wurde, das Statut mit sämtlichen Anträgen am 1. Juli in Kraft treten zu lassen.

Es gelangte sodann Punkt 5 zur Beratung: „Beamtenentschädigung und Wahl des Vorstandes.“

Das Gehalt des Vorsitzenden beträgt entsprechend dem in Rathenow gefassten Beschlusse 200 M.

Für die verlossene Geschäftsperiode werden dem 2. Vorsitzenden 200 M. und dem Schriftführer 400 M. bewilligt.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder E. Müller (1. Vorsitzender), W. Wiers (2. Vorsitzender) und Allers (Schriftführer) wurden wiedergewählt.

Damit sind die Arbeiten der Generalversammlung erledigt. Mit einem Hoch auf das Gedeihen des Verbandes wurde die Generalversammlung geschlossen.

Witterungsübersicht vom 27. April 1907, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer-stand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. C.	Temp. u. F.	Stationen	Barometer-stand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. C.	Temp. u. F.
Emmenbe.	751 RB		1 heiter	5	5	41	Saparanda	752 RB		2 bedeckt	8	8	46
Hamburg	754 RB		4 heiter	3	3	45	Petersburg	748 RB		1 bedeckt	5	5	41
Berlin	752 RB		2 wolfig	3	3	43	Seily	758 RB		6 wolfig	6	6	43
Frankf.a.M.	753 RB		4 bededt	3	3	44	Überdeen	763 RB		2 Regen	8	8	46
München	747 RB		7 bededt	5	5	40	Paris	757 RB		3 wolfig	4	4	40
Wien	748 RB		2 bededt	6	6	39							

Wetter-Prognose für Sonntag, den 28. April 1907.

Ruhig und vorwiegend trübe mit Regenschauern und ziemlich frischen nördlichen Winden. Berliner Wetterbureau.



Konfektionshaus R. M. Maassen

Deutschlands grösstes Spezial-Haus für Damen- und Mädchen-Konfektion.

Extra-Angebot!

ca. 2600 Stück Kostüme

Weit unter regulärem Wert!

Dieses Angebot
gibt den geehrten Damen eine ganz ausserordentlich günstige Einkaufsgelegenheit. — Sämtliche Kostüme sind erstklassig verarbeitet und aus nur prima Stoffen und Zutaten. — Diese Preise sind zum Teil bis zur Hälfte und darunter ermässigt.

Stoffe:
Tuch in allen Farben, viele engl. und Lodenstoffe, leichte Kammgarn und Alpakas

Fassons:
Bolero, Lift-Boy- u. Jackett-Kostüme mit fussfreien und langen Röcken

von **12-56 Mk.**

- Lange engl. Paletots mit Seidenfutter . . . M. 16.—
- Covert-coat-Paletots mit Seidenfutter . . . M. 18.—
- Staub- u. Regen-Mäntel in vielen Fassons und Stoffarten v. . . M. 7.50
- Schwarze Jacketts u. Paletots v. . . M. 8.—

Mädchen- und Backfisch-Konfektion
Kleider — Mäntel — Jacketts — Kostüme — Röcke — Blusen

Hochbahn-Station Kottbusser Tor.

Abteilung: Damen-Sport-Kleidung

- Loden-Kostüme . . . v. M. 20 an
- Gebirgs-Kostüme . . . v. M. 28 an
- Jagd-Kostüme . . . v. M. 35 an
- Loden-Pelerinen . . . v. M. 9 an
- Sport-Röcke . . . v. M. 6 an
- Automobil-Mäntel . . . v. M. 21 an

Pfingsten, das liebliche Fest

ist nahe. Wir gestalten uns daher, auf unsere geschmackvolle Auswahl in eleganten, dauerhaften und anerkannt preiswerten

Schuhwaren aller Art

empfehlend hinzuweisen, weil sich hier dem kaufenden Publikum beste Gelegenheit zum Besitze einer modernen, gut passenden Fussbekleidung bietet.

Damen-Schnür- und Knopfstiefel
farbig und schwarz in Chevreau, Boxkalf und anderen
feinen Lederarten . . . M. 10.50, 8.75, 8.50 **7 50** M.

Damen-Schnür- und Knopfstiefel
farbig und schwarz, aus bestem Chevreau u. Boxkalf,
„Original-Goodyear-Welt“ . M. 15.00, 14.50 **12 50** M.

Damen-Halbschuhe zum Schnüren
farbig und schwarz, das Neueste der Saison, in prima
Kalblack und echt Chevreau . . . M. 9.75, 8.50 **7 75** M.

Tennis-Schuhe und -Stiefel, Radfahrer-Schuhe
und Sandalen, Sport-, Reise- und Touristen-Schuhe
in zweckmässiger Kollektion.



Herren-Schnür- und Schnallenstiefel
moderne, bequeme Façons in schmiegsamen haltbaren
Lederarten . . . M. 10.90, 9.80, 9.50 **9 20** M.

Herren-Schnür- und Schnallenstiefel
modernste Façons, farbig und schwarz, aus bestem
Chevreau, Boxkalf und anderen modernen Lederarten,
„Original-Goodyear-Welt“ . M. 16.50 15.50 **12 50** M.

Herren-Zug-Stiefel
moderne, bequeme Façons, mit Besatz und aus einem
Stück, beliebige Uniformstiefel . M. 10.80, 10.00 **9 50** M.

Herren-Zug-Stiefel
echt Chevreau und Boxkalf, hochmoderne Formen,
„Original-Goodyear-Welt“ . M. 16.50, 15.50 **12 50** M.

Farbige und schwarze Kinder- und Mädchen-Schnür- und Knopfstiefel in beliebigen Formen und bewährten Qualitäten.

Grösste Leistungsfähigkeit durch direkten Verkauf eigener Fabrikate!

Conrad Tack & Cie. Burg b. Magd.

Älteste u. bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands,
welche ausschliesslich eigene Geschäfte unterhält.

Mit sechs aussergewöhnlich
starken und sehr
mit Stahl-Lauten
Firma zu versenden.

Mehr als
2000
Angestellte.

101 eigene über ganz Deutschland verbreitete Geschäfte. Davon in Berlin und Umgegend:

- | | | | | |
|----------------------------|--------------------------------|----------------------------|---------------------------|-----------------------------------|
| C., Rosenfelderstrasse 14. | SO., Oranienstrasse 2a. | NW., Thurmstrasse 41, | N., Danzigerstrasse 1. | N., Reinickendorferstrasse 23, |
| C., Spittelmarkt 15. | SO., Wrangelstrasse 49. | Ecke Oldenburgerstrasse. | N., Friedrichstrasse 127, | Charlottenburg: |
| W., Potsdamerstrasse 50. | SW., Friedrichstrasse 240-241, | NW., Wilsnackerstrasse 22. | schräg gegenüber der | nur Wilmsdorferstrasse 123-125. |
| W., Schillstrasse 16. | am Halleschen Thor. | O., Andreasstrasse 50. | Oranienburgerstrasse. | Rixdorf: Bergstrasse 30-31. |
| SO., Oranienstrasse 32. | NW., Beusselstrasse 29. | O., Frankfurter Allee 125. | N., Müllerstrasse 3. | Potsdam: Brandenburgerstrasse 54. |



Warenhaus Hermann Tietz

LEIPZIGER STRASSE

Montag, Dienstag, Mittwoch

ALEXANDERPLATZ

Soweit der Vorrat reicht

ca. 20000 Pfd. Panzer-Emaille-Geschirre

Gangbare Gebrauchs-Artikel, besonders für Restaurateure geeignet.

Schmortöpfe 55 65 75 Pf. bis 2 ⁵⁰	Casserollen 15 20 30 bis 75 Pf.	Wasserkessel 65 75 85 Pf. bis 1 ⁷⁰	Fischkessel m. Ein- satz 2 ⁵⁰ 3 ⁰⁰ 3 ⁸⁵ bis 4 ⁷⁵	Maschinentöpfe 1 ⁵⁰ 1 ⁸⁵ 2 ¹⁵ bis 2 ⁷⁵
---	------------------------------------	--	--	---

Emaillewaren

Schmortöpfe in 6 Gröss. 15 35 45 Pf. bis 1⁸⁰
Casserollen mit Ausguss, 6 Gröss. 15 bis 65 Pf.
Wasserkessel 40 50 60 Pf. bis 1¹⁰
Essmenagen 3teilig 2²⁵ 4teilig 2⁷⁵
Consolen mit 1/2 Liter-Mass, Muschel 45 Pf.
Kummen weiss, 8 Grössen 20 bis 70 Pf.
Waschschüssel Porzellanform, 2⁰⁰ 2²⁵ 2⁰⁰
Toiletten-Eimer gerade Form 1⁸⁰ 2²⁵ 3⁵⁰

Waschgarnituren mit Ständer 2⁰⁵ 3⁸⁰
Wannen oval, 7 Grössen 1⁰⁰ 1²⁵ 1⁵⁵ bis 3⁵⁰
Eimer 28 cm Durchmesser, grau u. blau 70 Pf.
Essenträger 25 30 35 Pf.
Waschgarnituren 5teilig 4⁵⁰
Waschgarnituren 6teilig 5⁷⁵
Waschgarnituren dekoriert, 5teilig 7⁰⁰
Waschgarnituren dekoriert, 6teilig 11⁵⁰

Weisses Porzellan

Tafelgeschirre
Speiseteller flach, ca. 24 cm 12 Pf.
Suppenteller tief, ca. 24 cm 15 Pf.
Abendbrotteller ca. 21 cm 10 Pf.
Dessertteller ca. 18 cm 8 Pf., 15 cm 5 Pf.
Suppenterrinen 85 Pf. 1¹⁵
Kartoffelschüsseln m. Deckel 68 Pf.
Bratenschüsseln oval 28 35 Pf. 1²⁵
Saucières od. Bratenschüsseln rund 45 Pf.

Salatiären viereckig 12 18 28 45 Pf.
Beilagenschalen oval 25 Pf.
Salat- od. Compotschalen rund 15 32 Pf.
Compotschälchen rund, ca. 14 cm 5 Pf.
Kaffeegeschirre
Kaffeekannen gross 50 Pf.
Teekannen gross 50 Pf.
Zuckerboxen oder Rahmgiesser 18 Pf.
Tassen mit Untertasse 9 Pf.

Holzwaren

Gewürz-Etagèren mit 6 Tönnchen 1⁰⁰ 1⁵⁰ 1⁸⁰
Handtuchhalter für Ueberhandtuch mit 4 Porzellanschildchen 75 Pf. 1⁰⁰ 1⁵⁰
Gemüse-Etagère für 6 grosse und 6 kleine Tönnchen, Essig und Öl 1⁰⁰

Bierbecher mit Goldrand

Goldrandbecher 0,2 und 1/4 Liter Inhalt 6 Pf.
Victoriabecher glatt mit Goldrand 14 Pf. 1/4 Liter 16 Pf.
Victoriabecher geschliffen m. Goldrand 0,2 Liter 23 Pf. 1/4 Liter 25 Pf.

Waschgarnituren

5teilig grosse mod. Formen m. aparten Decores 2⁰⁰ 4⁵⁰ 6²⁵ 6⁸⁵ 8⁷⁵ 9⁷⁵
Ein grosser Posten: Elegante Waschservice mit kleinen Schönheitsfehlern bedeutend herabgesetzt.

Restbestände Tafel-Geschirre und Kristall-Trinkgarnituren

wie Teller, Bratenschüsseln, Terrinen, Saucières, Salatiären etc. oder Weinkelche, Biertulpen, Champagnerkelche, Bowlenkelche etc.

zu bedeutend ermässigten Preisen.

A. JANDORF & Co

Spittelmarkt

Belle Alliancestrasse

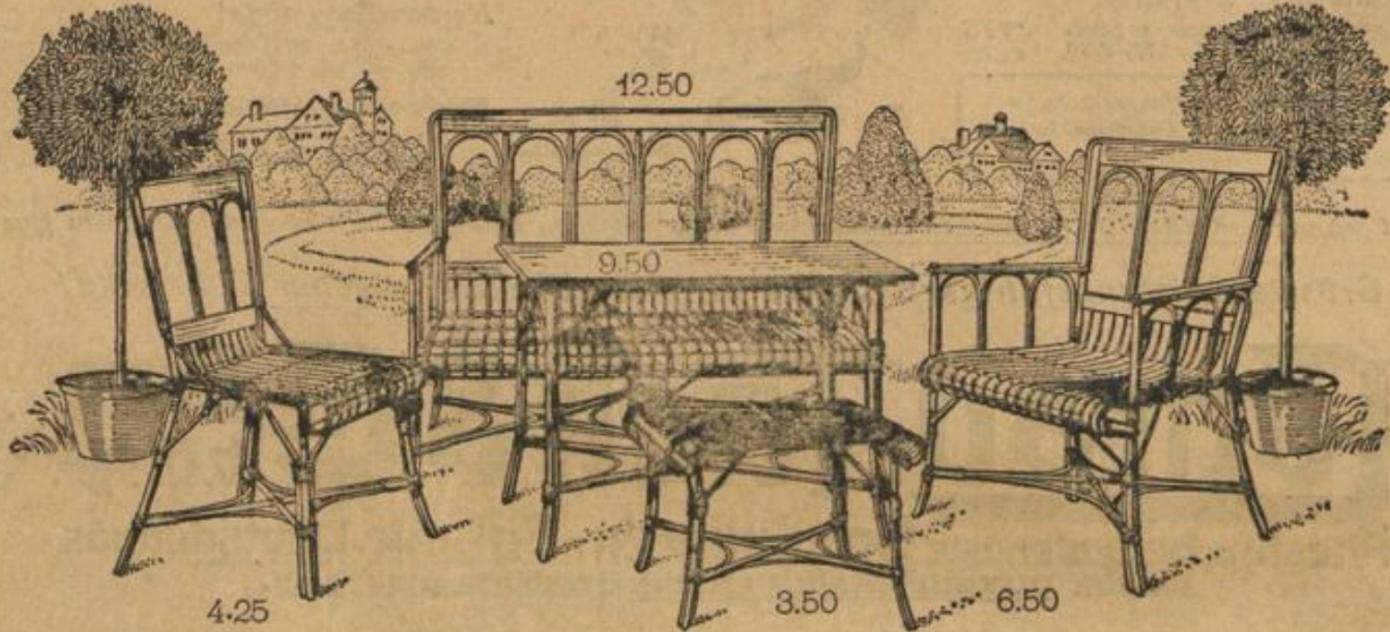
Grosse Frankfurterstrasse

Brunnenstrasse

Kottbuser Damm

Montag — Dienstag — Mittwoch

Garten- und Balkon-Möbel



Korb-Möbel-Garnitur

rot oder grün lackiert

Stuhl	4.25, 5.75
Armlehn-Sessel	6.50, 7.25
Hocker	3.50
Bank	12.50, 14.75
Tisch ca. 60/90 cm	9.50
Fussbank	1.65

Eisen-Möbel-Garnitur

Eisen mit Holzbelag

Stuhl	1.90, 2.45
Tisch rund mit Holzplatte	4.25, 4.75
Tisch viereckig	5.75, 7.25, 8.25
Bank ca. 90 cm lang	4.75
Fussbank	75 Pf.

Congo-Möbel-Garnitur

mit schöner Matte belegt

Tisch ca. 40/55 cm	4.25
Tisch ca. 42/75 cm	5.75
Stuhl	2.90
Hocker	1.90, 2.75
Fussbank	95 Pf.

Triumpfstühle

Triumpfstühle	2.10
Triumpfstühle mit Seitenlehne	2.90
Triumpfstühle mit Seitenlehne u. Fussverläng.	3.50
Feldstühle	48, 60, 95 Pf.
Rollschutzwände □ Meter	5.75

Decke „Eden“ mit oder ohne Franzen 90 Pf.

Decke „Semiramis“ Javastoff-Qualität, ohne Franzen 1.25

Drell in vielen Streifen ca. 100 cm breit, Mtr. 1.10

Decke „Miramara“ neuschöne Zeichnung mit Franzen 1.45

Decke „Shiras“ extra schwer, mit langen Kettenfranzen 1.80

ca. 120 cm breit, Mtr. 1.40

ca. 140 cm breit, Mtr. 1.65

Decke „Elysium“ vornehme Ausführung, mit oder ohne Franzen 2.10

Decke „Nizza“ elegante Neuheit, mit oder ohne Franzen 2.95

Leinen wetterfest, grau ca. 100 cm br., Mtr. 1.05

ca. 116 cm breit, Mtr. 1.25

ca. 134 cm breit, Mtr. 1.65

Bitte genau auf Hausnummer 71 zu achten.

Central-Leihhaus, jetzt nur Jägerstr. 71, Ecke Kanonierstraße.

Täglicher Verkauf von modernen Frühjahrs-Paletots und Anzügen von Mk. 10, 12, 15, 20, 25-30 Prima. Knaben- und Jünglings-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge, Abonnements-Sachen, fast neu, teils auf Selde gearbeitet, spottbillig. Ein Posten Teppiche, Herren- und Damen-Stiefel. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zur Frühjahrs-Saison zum Ausverkauf gestellt und sind Bauchsachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in großer Auswahl vorhanden. Alles fabelhaft billig. Die Verwaltung.

Poliz. konz. Leihhaus.

Manufakturwaren-Sortiments-Geschäfte

R. & S. Moses

Reinickendorfer Straße 10, Ecke Dalldorfer Straße an der Markthalle Wedding

Rudolf Moses

Metzer Straße 41, Ecke Weißenburger Straße, in der Nähe des Schönhauser Tors

gehören zu den größten und ältesten Lieferanten des Rabatt-Sparvereins „NORDEN“.

Konfektion: Blusen, Kostüme, Kostümröcke, Japans, Capes, Jacketts, Kinderkleider, Knaben-Anzüge.

Wäsche: Damenhemden, Stickerörcke, Beinkleider, Kinderwäsche, Badeartikel, Tischzeug, Handtücher.

Sonnen- und Regenschirme in großer Auswahl.

Tricotagen: Waco-Hemden, Sport-Hemden, Serviteurs, Sport-Gürtel, Kravatten, Strümpfe, Handschuhe.

Kurz- u. Weißwaren: Spitzen-Tabats, Spachtel-Kragen, Schiffonboas, Schleifen, Besätze, Broschen, Seidenbänder.

Putz: Garnierte Hüte, neueste Fasson, schick gearbeitet; Mädchenhüte; Herren- und Knaben-Stroh Hüte.

Damen-Kleiderstoffe: Hellfarbige Wollstoffe, Reinwollene Musseline. Waschestoffe in enormer Auswahl.

Besondere Gelegenheit: Staubmäntel 4.75 Mark.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Theater.

Freie Volkshäuser. Nachmittags 3 Uhr, 13. und 14. Abteilung. Berliner Theater: Der Richter von Palermo.

Freie Volkshäuser. Nachmittags 2 1/2 Uhr: 7. Abteilung im Deutschen Theater: Romeo und Julia.

Freie Volkshäuser. Nachmittags 3 Uhr: 12. Abteilung im Schiller-Theater N.: Helben.

Freie Volkshäuser. Nachmittags 3 Uhr: 15. Abteilung voll, 16. Abteilung 15 001-15 600 im Schiller-Theater Charlottenburg: Der Pfarrer von Kirchfeld.

Freie Volkshäuser. Nachmittags 3 Uhr: Die Fiebermaus.

Freie Volkshäuser. Nachmittags 3 Uhr: Die Weber.

Freie Volkshäuser. Nachmittags 3 Uhr: Der Vogel im Käfig.

Freie Volkshäuser. Nachmittags 3 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld.

Freie Volkshäuser. Nachmittags 3 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld.

Freie Volkshäuser. Nachmittags 3 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld.

Folies Caprice. Eine Nacht in der Apotheke. Montag: Dieselbe Vorstellung. Palast. Spezialitäten.

Berliner Theater. Sonntag, Montag: Die Sittennote.

Neues Schauspielhaus. Matinee Langhans Jhesor Duncan. Abends 8 Uhr: Der Mikado.

Alt-Heidelberg. Neues Theater. Sonntag, Montag: Der Dieb.

Kleines Theater. Nachmittags 3 Uhr: Das Kuckucksei.

Lortzing-Theater. Bellealliancestr. 7/8. Nachmittags 3 Uhr: Geschlossene Vereinsvorstellung.

Zentral-Theater. Gefamtagsspiel des Hamburger Ernst Drucker-Theaters.

Residenz-Theater. Direktion Richard Alexander. Sonntag, Montag: Der Schlafwagenkontrollleur.

Luisen-Theater. Reichendergerstr. 34. Sonntag, Montag: Eine offizielle Frau.

DERNHARD ROSE THEATER. Hr. Franzfurterstr. 132. Sonntag, Montag: Der Trompeter von Säckingen.

Die Geier-Wally. Billethorverkauf von 10-1 Uhr an der Theaterkass.

Opolite Theater. Nachm. 3 1/2 Uhr! Kleine Preise! Letzte Doppelvorstellung.

Kasino-Theater. Ledebingerstr. 37. Täglich 8 Uhr. Nur noch bis 30. April: Nick Carter.

Kasino-Theater. Ledebingerstr. 37. Täglich 8 Uhr. Nur noch bis 30. April: Nick Carter.

Urania. Wissenschaftliches Theater. 12 Uhr: Am Golf von Neapel. Abends 8 Uhr: Die Feuegewalten der Erde.

Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a. Eingang Schadow-Strasse No. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis 25 Pf.

Metropol-Theater. Nachmittags 3 Uhr: Auf in's Metropol! Abends 8 Uhr: Der Teufel lacht dazu.

Metropol-Theater. Große Jahresrevue in 7 Bildern von Julius Freund.

WINTER GARTEN. Letzte Vorstellungen Cleo de Mérode und das interessante Programm.

Gebr. Herrnfeld-Theater. Vorberf. 11-12 Uhr. 57 Kommandantenstraße 57.

Ein verrücktes Hotel. Hauptrollen: Anton u. Donat Herrnfeld.

Es lebe das Nachtleben! Eine Separé-Wäre von Anton u. Donat Herrnfeld.

Palast-Theater. Burgstr. 24, 2 Min. v. Bahnhof Bors. Heute 2 Vorstellungen.

Lehster Sonntag der Saison. 12 Attraktionen 12. Volkstümliche Preise.

Schluf der Saison. Dienstag, den 30. April 1907. Heute und Montag: Hum. Soiren der Willy Walde-Sänger.

Buggenhausen. In den unteren Sälen: Gustav Gottschalks Gesellschaftskonzert.

Folies Caprice. Linienstr. 132, an der Friedrichstr. Kolossal Erfolg! Eine Nacht in der Apotheke.

Folies Caprice. Linienstr. 132, an der Friedrichstr. Kolossal Erfolg! Eine Nacht in der Apotheke.

Schiller-Theater. Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Der Pfarrer v. Kirchfeld.

Deutsch-Amerikanisches Theater. Schauspiel des Theaters des Westens: Jeden Abend 8 Uhr bis 30. April incl.: Mamselle Nitouche.

Passage-Theater. Heute letzter Sonntag 2 Vorst. nachmittags 3-7, abends 8-10.

April-Programm! Ki-ta-fuku die beste Japaner-Truppe der Welt.

Paul Corradini. Berlin's beliebtester Komiker und die erstklassigen 14 Attraktionen 14.

W. Noacks Theater. Direktion: Rob. Dill. Brunnenstr. 16. Der Schuster als Millionär.

Fröbels Allerlei-Theater. fr. Puhmann, Schönbühler Allee 148. Große Extra-Spezialitäten- und Theatervorstellung.

Walhalla-Variete-Theater. Weinbergsweg 19/20, Rosenthal. Tor. Heute 2 Vorstellungen.

Brunnen-Theater. Badstraße 58. Direkt.: Sarah. Ross. Sonntag, den 28. April 1907, abends 7 Uhr.

Die Jüdin von Toledo. Trauerspiel in 5 Akten v. Grillparzer. Nach der Vorhellung: Gr. Ball.

Prater-Theater. Kollonnen- Allee 7-9. Maria Stuart. Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Sanssouci. Köthener Str. 44a. Direction Wilhelm Reimer. Sonntag, Montag, Donnerstag: Hoffmanns Norddeutschen Sänger.

Otto Pritzkow. Münzstr. 16. Welt-Ausstellungs-Biograph (St. Louis) Theater lebender Photographien.

Otto Pritzkow. Münzstr. 16. Welt-Ausstellungs-Biograph (St. Louis) Theater lebender Photographien.

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Der Pfarrer v. Kirchfeld.

Trianon-Theater. Anfang 8 Uhr. Fräulein Jozette - meine Frau. Sonntag 3 Uhr: Der Hausfreund.

Steidl-Theater. Theater- und Konzerthaus, Brückenstr. 2 (a. d. Bannow-Dr.).

Schweizer-Königstor. Am Garten. Friedrichshain. Jeden Sonntag: Garten-Konzert.

Moerner's Blumengarten. Ober-Schönhaide a. d. Oberprece. Int.: Alb. Moerner.

Extra-Reunion. (Leitung: Langhans Sachs). Für Vereine und Gewerkschaften im Sommer noch Sonnabends zu vergeben.

Volksmuseum für Anatomie und Geroplastische Kunst-Ausstellung. Friedrichstr. 112 a, Nähe Oranienburgerstraße.

Schwarzer Adler. Friedrichsberg. Jernsprecher Nr. 8. Jeden Sonntag im Königssaal: Großer Ball.

Neu! Das schönste Lokal der weiteren Umgebung Berlins ist unstreitig Restaurant Waldesruh.

Sportshaus z. großen Krampe in Müggelheim. Ich bringe hierdurch den werten Vereinen und Gesellschaften mein herzlich am Wald und Wasser am Fuße der Müggelberge gelegenes Lokal zu Verfügung.

Zum Sportshaus Ziegenhals bei Zeuthen. Empfehle mein herrlich am Krossinsee und Gochwald gelegenes Lokal den werten Vereinen, Gemerkschaften, Rabiten und Gesellschaften zu Verfügung.

Restaurant „Zur Mühle“, Miersdorf. 10 Minuten von Bahnhafion Zeuthen. Empfehle allen Freunden, Bekannten, Ausflüglern, Vereinen und Gesellschaften mein neuerbautes Restaurant am Garten, Saal und Regelbahn.

Restaurant „Zur Mühle“, Miersdorf. 10 Minuten von Bahnhafion Zeuthen. Empfehle allen Freunden, Bekannten, Ausflüglern, Vereinen und Gesellschaften mein neuerbautes Restaurant am Garten, Saal und Regelbahn.

Reichshallen-Theater. Stettiner Sänger. Ant. mochentags 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Gustav Behrens-Theater. Schöneberg. Berlin W., Goltzstraße 9. Der Clou der Saison: Der urfom. Chauffeur mit seinem muff. Auto.

Elyfium, Landoberger. Neben Sonntag: Gr. Ball. ausgeführt 2 Kapellen.

Germania-Pracht-Säle. N. Chausseestr. 103. Karl Richter. Jeden Sonntag: With. Wolffs Hamburger Sänger.

Alhambra. Berliner-Theaterstraße 15. Jeden Sonntag: Großer Ball.

Arbeiter-Sängerbund Berlins u. Umgegend.
Sonntag, den 9. Juni 1907:
Provinzial-Sängerfest
 in Brandenburg a. Havel im „Sportpark“.
 Die Vereine wollen ihre Meldungen wegen Beteiligung mit der Angabe, ob die Mitglieder Sonnabend abends oder Sonntag morgens zu fahren gedenken, unverzüglich an Sangesbruder Bartel, Berlin N., Brunnenstr. 95, übermitteln.
 Der Gesammtchor singt: „Festgesang“ von Kurz, „Mutterherz“, „Dem Lenz entgegen“, „Nun lob' wohl da kleine Gasse“, „Frühlingstürme“, „Marseillaise“.
 Der Festausschuß.

Castans Panopticum, 165, Friedrichstr. 165.
 Keine Illusion:
Das lebende Wunder Miß Gabrielle:
 Ohne Unterkörper geboren!
Kein Extra-Entree!

Landes-Ausstellungspark.
 Neu erbaut: Festsäle, Café und Konditorei, gedeckte Gartenhallen, Fontaine lumineuse.
 Dejeuners von 2,50 Mark an bis 2 Uhr nachmittags.
 Diners und Soupers von 4 Mark an.
 Doppelkonzert. Illuminationsabende großen Stils.

Achtung! Achtung!
 Wasche hierdurch bekannt, daß ich mein
Restaurant „Zum Teufel“
 nach Skalitzerstraße No. 1 verlegt habe. Zahlstelle des Metallarbeiterverbandes. Großes Vereinszimmer zu gesellschaftlichen Zwecken.
Achtung! Achtung!
Geschäfts-Eröffnung!
 Den verehrten Parteigenossen, Freunden, Bekannten und Kollegen die ergebene Mitteilung, daß ich Vorlagensstr. 26 die Schankwirtschaft in Vertretung übernommen habe. — Kleiner Saal für 80 und Vereinszimmer für 30 Personen sowie 2 Kegelbahnen stehen den verehrten Genossen, Vereinen und Kegellüben zur freundlichen Benutzung. Das Lokal eignet sich auch zur Jubiläen. Um gütigen Zuspruch bittet
Paul Kobus, Gastwirt.

BREUER'S Festsäle
„Zur Königshank“
 Gr. Frankfurterstr. 117. X. Inh. Curt Breuer. X. Amt VIIa, 8142
 Den verehrten Genossen, Vereinen, Klubs empfehle ich meine Gesamtanlage zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art zu den billigsten Bedingungen.
 Um recht regen Zuspruch bittet (44392*) **Curt Breuer, Gastwirt.**

Feuersteins Festsäle Alte Jakobstr. 75
 Inh.: W. Kube.
 Empfehle meine Säle zu jeder Art Festlichkeiten und Versammlungen. Für Sommerfeste prachtvoller Garten mit Bühne und Rasenfläche noch an einigen Sonntagen ohne Bedingungen zu vergeben.
 Um regen Zuspruch bittet **Emil Hennig, Sängervorstand.**

Restaurant Müggelschlöbchen.
 Zur **Waisfeier** empfehle ich mein **Müggelsee**
 gelegenes Lokal in alkabekannter Gasse, gut gepflegte Biere und Weine, preiswerte Küche.
Sonntags von 12—2 Uhr: Mittagstisch a 1,00 M.
 Den verehrten Vereinen bei Sommerausflügen Ermäßigung.
 Große Ausstattung. Kegelbahnen. Familien können Kaffee kochen, pro Liter 80 Pf., 1/2 Liter 40 Pf.
 Um gütigen Zuspruch bittet **Emil Hübner, Restaurateur.**

Mohr's Strand-Restaurant
 Zwischen Grünau und Carolinenhof herrlich inmitten Hochwald am Langen See
 gr. Saal — trockene Unterkunft für 1000 Pers. — Veranda
 Tel.: Amt Grünau 70 (Richtershorn) Inh.: E. Mohr.
 Bester Ausflugsort für Vereine, Fabriken u. Gewerkschaften.
Dampfer-Anlegestelle Ruderboote
 Beste Biere 2 saubere Kegelbahnen — Gute Bedienung Küche

Wille's Waldschlößchen, Eichwalde, Kaiser Friedrichstraße 1.
 Empfehle allen Vereinen und Gemeinschaften zu Ausflügen und Garten mein herrlich am Wald gelegenes Lokal, 3 Minuten vom Bahnhof. Großer Saal. X. Schattiger Garten. X. Kegelbahnen. X. Ausstattung. Sommerwohnungen und Zimmer.
 Um gütigen Zuspruch bittet **Emil Hennig, Sängervorstand.**

Wirtshaus Schloß Woltersdorf
 (nächst Schlenke) direkt an Chaussee und am Flakensee, empfiehlt sich den Vereinen, Familien, Gesellschaften für Dampferausflüge usw., auch steht mein Lokal Sonntags, Himmelfahrt, die Pfingstferien den Gemeindefestlichkeiten zur Verfügung.
 Fried. Saewert, Fernsprecher: Amt Cramer Nr. 49.

Der schönste Ausflugsort
Restaurant Wendenschloß.
 Unter den Müggelbergen an der Tanne und Langen See gelegen, bietet für Vereine, Verbände, Gesellschaften, Klubs, Fabriken und Schulen den angenehmsten Aufenthalt.
 Schöner idyllischer Garten, 1000 Sitzplätze, 2 neue große Säle und ein kleiner Saal, Glasboden, 2 Kegelbahnen, Ausstattung und Einrichtungen aller Art. Es empfiehlt sich freundlichst
 Telefon: Amt Köpenick 67. **E. Friedrichs.**

Partei-Expeditionen:
 Zentrum I: Fritz Rink, Rauerstr. 89.
 Zentrum II: Albert Dahnisch, Auguststr. 50, Eingang Joachimstraße
 2. Wahlkreis, Osten: Gustav Schmidt, Balowstr. 62, Hof-Säben und Säbentzen, Hermann Berner, Gneisenaustr. 72, Laden.
 3. Wahlkreis: St. Fritz, Weimannstr. 81, Hof rechts part.
 4. Wahlkreis, Osten: Robert Engels, Rübensdorferstr. 8, am Kärntnerplatz — Wilhelm Mann, Petersburgerplatz 4 (Laden).
 4. Wahlkreis, Südosten: Paul Böhm, Kaufherplatz 14/15 (Laden).
 5. Wahlkreis: Leo Rucht, Reibelfir. 42 (Laden).
 6. Wahlkreis (Noahit und Hansviertel): Karl Wunders, Salzweidestr. 8, im Laden.
 Wedding: Karl Reiche, Rognerstr. 49.
 Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt: Hermann Kutsche, Ackerstr. 36, Eingang Anklamersstraße.
 Gesu-ndbrunnen: F. Trapp, Stettinerstr. 10.
 Schönehauser Vorstadt: Karl Wurs, Schönerstr. 123.
 Alt-Glienicker: Wilhelm Dürre, Kubowestr. 83 II.
 Charlottenburg: Gustav Scharnberg, Seifenhermerstraße 1, Ecke Goethestraße, Laden.
 Wilmersdorf-Halensee: Georg Fesje, Berlinerstr. 46, Laden.
 Lichtenberg, Friedrichsfelde, Wilhelmsberg: Otto Sattel, Kronprinzstraße 50, I.
 Rummelsburg, Boxhagen: A. Rosenkrantz, Alt-Boxhagen 56.
 Grünau: Otto Schröder, Köpenickerstr. 1.
 Rixdorf: R. Heinrich, Redastraße 2, im Laden.
 Schmargendorf: Gustav Kaminsky, Cunostraße 2.
 Schöneberg: Wilhelm Bäumer, Martin Lutherstr. 51, im Laden.
 Tempelhof: W. Müller, Berlinerstr. 41/42.
 Ober-Schönebeide: Julius Grunow, Gölitzstr. 10, I.
 Nieder-Schönebeide: Bonafowst, Haselwerderstr. 8.
 Johannisthal: Franz Hünold, Bismarckstr. 7.
 Adlershof: Erich Siener, Hasenbergstr. 5, II.
 Königs-Wusterhausen: Friedrich Baumann, Lindenwalder-Strasse 4b.
 Köpenick: Friedrich Boid, Grünstr. 4.
 Friedenau-Steglitz-Südende: G. Bernice, Schloßstr. 115, Gartenhaus I, in Steglitz. Bestellungen nehmen entgegen in Steglitz: G. Rahr, Döppelstr. 82, und Fr. Schellhale, Thurnstr. 15a.
 Mariendorf: Paul Müller, Bergstr. 35, Hof I.
 Baumshulenberg: Eisd, Grünstr. 2, II.
 Trepow: Rob. Gramenz, Kiehlholzstraße 412, Laden.
 Neu-Weißensee: Kurt Fuhrmann, Sedanstr. 105, parterre.
 Reinickendorf-Ost, Wilhelmsruh und Schönholz: R. Gurisch, Krummstraße 108, II.
 Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Waldmannslust, Hermsdorf und Reinickendorf-West: Paul Kienast, Borsigwalde, Röhrenstraße 10.
 Pankow-Niederschönhausen: G. Freiwaldi, Wahrenstr. 73.
 Bernau: Heinrich Brode, Hofsteinst. 74, part.
 Eichwalde, Zeuthen, Herdorf und Hankels Ablage: Wilms Gräß, Eichwalde, Kronprinzstr. 82, I.
 Teltow: Wilhelm Kähler, Obersteinweg 7.
 Nowawes: Wilhelm Kappe, Priesterstr. 46.
 Spandau: Köppen, Jagowstr. 9.
 Außerdem ist sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke dort zu haben. Auch werden Zusätze für den „Vorwärts“ entgegengenommen.
 Bitte ausschneiden.

Orts-Krankenkasse für Friedenau.
 I. Kassenrechnung für 1906.
 a) Einnahmen.
 1. Kassenbestand für den Anfang des Rechnungsjahres 8 702,99 M.
 2. Zinsen von Kapitalien und sonstigen belegten Geldern 761,38
 3. Eintrittsgelder 1 577,25
 4. Gesamtbeträge (Anteile der Arbeitgeber und Arbeitnehmer) ausschließlich Zusatzbeiträge 80 566,54
 5. Ersparnisse für gemehrte Krankenunterstützung, Art. 8. § 55, 57 1 686,06
 6. Ersparnisse von Berufsgenossenschaften, Unternehmern 739,83
 7. Aus verkauften Wertpapieren, Sparkassen oder Bank-einlagen 10 001,00
 8. Aufgenommene Darlehen, Vorschüsse; andere durchlaufende Posten —
 9. Sonstige Einnahmen 29,29
 10. Summe der Einnahmen (Ziffer 1—9) 99 064,07 M.
 b) Ausgaben.
 1. Für ärztliche Behandlung 9 448,85 M.
 2. Für Arznei und sonstige Heilmittel 7 843,32
 3. Krankengelder: a) an Mitglieder 28 047,95
 b) an Angehörige der Mitglieder 1 395,30
 4. Unterhaltungen an Bekleidungsgegenstände 537,00
 5. Strohgebirge 1 060,00
 6. Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten 15 504,13
 7. Ersparnisse für gemehrte Krankenunterstützung 1 630,73
 8. Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder 2,00
 9. Für Kapitalanlagen (Ankauf von Wertpapieren, An-lagen bei Sparkassen) 15 874,15
 10. Zurückgezahlte Darlehen (der bei den Einnahmen Ziff. 9 bezeichneten Art) 5 001,00
 11. Verwaltungsausgaben: a) persönliche 3 775,00
 b) sächliche 3 021,52
 12. Sonstige Ausgaben 620,05
 13. Summe der Ausgaben (Ziffer 1—12) 99 840,50 M.
 c) Abschluß.
 Summe der Einnahmen (Ziffer a. 10) 99 064,07 M.
 Summe der Ausgaben (Ziffer b. 13) 99 840,50 M.
 Ergibt für den Schluß des Rechnungsjahres einen Kassen-bestand von 5 223,57 M.

II. Vermögensnachweis für den Schluß des Rechnungsjahres 1906.
 A. Das Gesamtvermögen der Kasse setzt sich wie folgt zusammen:
 1. Aktiva:
 a) der Bestand für den Schluß des Rechnungsjahres 1906 laut vorstehendem Abschluß 5 223,57 M.
 b) in Hypotheken, Wertpapieren, Sparkassen, Spar-einlagen 24 193,00
 c) sonstige Forderungen (Ersparnisse gegen Arbeit-geber) 456,80
 Summe 29 873,37 M.
 2. Passiva:
 Unberichtigt gebliebene Forderungen von Kassennmitgliedern, Ärzten, Apothekern und Krankenhäusern 554,81 M.
 Summe 554,81 M.
 Hiernach beträgt der Ueberschuß der Aktiva 29 318,57 M.
 Nach dem vorjährigen Abschluß beträgt der Ueberschuß der Aktiva 18 187,17 M.
 Ergibt gegen das Vorjahr an Ueberschuß der Aktiva mehr 11 131,40 M.
 B. Das verfügbare Aktivvermögen verteilt sich wie folgt:
 Zum Reservefonds gehören nach den statutenmäßigen Ueber-weisungen 24 193,00 M.
 Nach dem vorjährigen Abschluß betrug der Reservefonds 13 877,50 M.
 Ergibt gegen das Vorjahr an Reservefonds mehr 10 315,50 M.
 Als Betriebsfonds verbleiben der Kasse in dar 5 223,57 M.
 Ergibt einen Betriebsfonds von 5 223,57 M.
 Vorstehende Kassenrechnung ist von und geprüft und mit den Büchern und Belegen übereinstimmend und richtig befunden worden.
 Die Rechnungsprüfungskommission.
 Hans Lorenz, Johannes Weider, W. W. W. W.
 Friedenau, den 1. März 1907.
 Der Vorstand.
 Albert Krause, W. H. Trösch, Rud. Behn,
 1. Vorsitzender, Schriftführer, Rentner,
 G. Eddin, G. Richter, Joh. Seider,
 2. Vorsitzender, Beisitzer.
 274/1

Dampfer jeder Größe
 Vermietet sehr billig Robert Klock, Schiffsführer, Berlin, Capri-Strasse 4.
 47322*

Sozialdemokratischer Wahlverein Schönberg.
 Dienstag, 30. April, abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 in E. Obf's Festsaal, Meiningenstr. 8.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag: „Die alte und die neue Internationale.“ Referent: Genosse Redakteur C. Wermuth.
 2. Bericht von der Kreisgeneralversammlung.
 3. Vereinsangelegenheiten.
 4. Verschiedenes.
 Zahlreichen Besuch erwartet 15/17 Der Vorstand.

Restaurant Gewerkschaftshaus
Menu 75 Pf. Heute Sonntag: Menu 75 Pf.
 Moc-tourtle-Suppe
 Sprutenkohl mit Pökeirippchen oder Lachs mit Butter
 Gefüllte Kalbsbrust oder Schmorbraten oder Rippespeer
 Kompot oder Salat
 Jeden Abend: **Große Speisekarte!**
 Jeden Sonntag: **Fricassee von Huhn.**
 Wochentäglich **Gr. bürgerlich. Mittagstisch a. 60 Pf.**
R. Augustin, Gewerkschaftshaus,
 Engel-Ufer 15.

Bilanz der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin am 31. Dezember 1906.

Aktiva.		M.	pf.	M.	pf.
1. Kasse				35 815	52
2. Bau- und Grunderwerbs-Konto der Bahnanlage				31 705 857	31
3. Bau- und Grunderwerbs-Konto der Erweiterungslinien				8 023 023	10
4. Konto Kraftwerk und Betriebsstätten				4 722 205	09
5. Konto Betriebsmittel				8 543 092	95
6. Vorrätige Betriebsmaterialien				126 028	76
7. Grundstücks- und Gebäude-Konto	4 308 250	14			
Abrechnung auf Gebäude	56 955			4 251 295	14
8. Wertpapiere				1 314 325	25
9. Bureauintventar	6 564	17			
Abrechnung	6 563	17			
10. Verschiedene Debitoren				2 077 963	88
				55 798 109	—
Passiva.		M.	pf.	M.	pf.
1. Aktienkapital				30 000 000	—
2. Gesetzlicher Reservefonds				466 907	73
3. 4% Schuldverschreibungen	7 800 000				
3 1/2% Schuldverschreibungen	7 200 000			15 000 000	—
4. Hypotheken auf erworbenen Grundstücken				385 650	—
5. Saldo der Konten bei der Deutschen Bank				2 468 771	53
6. Bahnanlage-Tilgungsfonds	1 149 057	28		399 700	—
7. Erneuerungsfonds	85 274	16			
davon 1906 versausgab	1 060 633	12			
hierzu Rücklage aus dem Ertragnis des Jahres 1906	400 000			1 450 633	13
8. Fonds für außergewöhnliche Ausgaben im Betriebe	219 446	13			
davon 1906 versausgab	110 792	30			
	108 653	83			
hierzu Rücklage aus dem Ertragnis des Jahres 1906	150 000			258 653	83
9. Zinsen der Schuldverschreibungen für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1906 (fällig am 1. April 1907)				141 000	—
10. Noch nicht erhobene Dividende und Zinsen auf Schuldverschreibungen				7 620	—
11. Verschiedene Kreditoren	1 587 767	95		3 502 839	49
12. Reingewinn des Jahres 1906				1 716 266	24
zuglich Gewinnvortrag aus dem Jahre 1905	128 518	39		55 798 109	—

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Debet.		M.	pf.	M.	pf.
1. Zinsen der 4% Schuldverschreibungen				812 000	—
2. Zinsen der 3 1/2% Schuldverschreibungen				123 500	—
3. Rücklage für den Bahnanlage-Tilgungs-fonds				92 000	—
4. Rücklage für den Erneuerungsfonds				400 000	—
5. Rücklage für außergewöhnliche Ausgaben im Betriebe				150 000	—
6. Vortragmäßige Abgaben an die Stadt-gemeinden				114 582	37
7. Abschreibungen: auf Gebäude 55 955 — auf Bureauintventar 6 563 17				63 518	17
8. Saldo, zur Verteilung verbleibender Ueberschuß				1 716 266	24
				2 970 898	78
Kredit.		M.	pf.	M.	pf.
1. Vortrag aus 1905				128 518	39
2. Betriebseinnahmen	4 087 235	39			
abzüglich Betriebskosten (einschließlich der festen Vergütung an den Aufsichtsrat nach § 29 des Statutes)	2 596 995	18		2 860 200	21
3. Verschiedene Einnahmen: aus der Vermietung von Wohn-häusern, Viadukt- und Bahnhofs-räumen, der Verpachtung des An-schlagwesens und Bahnhofsbuch-handels, sowie aus Zinsen usw.				452 078	28
				2 970 898	78

Die auf 5 Proz. festgesetzte Dividende gelangt mit M. 30.— für die Aktie gegen Einreichung des Dividendenscheins No. 10 zur Ausschüttung bei der Deutschen Bank oder der Berliner Handelsgesellschaft oder der Mitteldeutschen Creditbank, Berlin, Berlin, den 27. April 1907. Der Vorstand.
Außergewöhnlich billige, modern und solid gebaute Wohnungen
 von 4, 3, 2 und 1 Zimmer mit allem Zubehör
 Berlin N., Uferstraße 12/13 und Marlin Opitzstraße 21—24
 bis-aus dem Brunnenplatz, 5 Minuten vom Bahnhof Wedding
 durchschnittlich 230,00 M. pro Zimmer per 1. Juli 1907 zu ver-mieten.
 Anfragen Köpper, Uferstraße 13, part.

Mit Rücksicht auf die immer weitergehenden ungeheuren Preissteigerungen aller Rohstoffe bieten meine jetzigen

Verkaufs-Auslagen

welche durch rechtzeitige bedeutende Abschlüsse gedeckt sind,

zu außergewöhnlich vorteilhaften Preisen

eine besonders günstige Gelegenheit zur Beschaffung oder Ergänzung anerkannt bewährter

Haushalts- und Ausstattungs-Wäsche.

Bettwäsche
fertig genäht.

Damenwäsche
einfache und elegante

Frühstücksgedecke
Kaffe- und Gartendecken.

Morgenröcke
Morgenjacken.

Handtücher
Wischtücher — Staubtücher.

Gestickte Decken
Beste Handarbeit.

Taschentücher
Leinen und Batist.

Schlafdecken
Stepp- und Daunendecken.

Reichste Auswahl sämtlicher Neuheiten:

Blusen, Röcke, Waschkleider-Stoffe und halbfertige Kleider.

F. V. Grünfeld

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei.

BERLIN W.
Leipziger Straße 20-21.

Damen-Konfektion
direkt aus der Fabrik.

Kein Laden!
Nach beendeter Engros-Saison
auch Einzelverkauf

enorm
billig

Uebergangs-
Paletots

Capes
Jackets
Staubmäntel
Kostüm-Röcke
Mädchen-
Paletots



Robert Baumgarten
Hausvogtei-Platz 11, I. Etage
(an der Jerusalemstraße).

Bei Vorzeigung dieses In-
serates an der Kasse werden
5 % Rabatt vergütet.

Auch Sonntags geöffnet!

J. Baer
Badstr. 26, Ecke
Prinz-Allee
Herren- und Knaben-
Moden, Berufskleidung,
Paletots u. Havelocks.
Großes Lager
in- und ausländischer
Stoffe zur Anfertigung
nach Maß.



Alle billigste, streng feste Preise.

Verlangt bei Euren Zigarren-Händlern 4389L*

Wichtelmännchen!

Beste 6 Pfennig-Zigarre,
Vertreter: Leo Ansbach, Berlin O., Schillingstraße 36.

Terrassen-Restaurant
Neuer Krug a. d. Oberspree
— Bahstation Wilhelmshagen. —

Nähe die geehrten Vereine, Gewerkschaften, Fabriken auf mein herrlich
an der Oberspree gelegenes Lokal zur bevorstehenden Dampferpartie auf-
merksam. — 3 Galt, großer schattiger Garten, Regelpark, Kaffeehäuse usw.
Pflanzten, Sonnabende, Sonntage im Juni, Juli, August noch frei.

Wilhelm Müller. Fernspr. Amt Erkner No. 51.

Wer — Stoff — hat
jetzige Auslage nach Maß 20 M.
Tabelleler Sitz, haltbare Futterlaken.
Bei Stofflieferung billigste Preise.
Franke, Adlerstraße 143,
4442L* Ecke Invalidenstr.

O. Heinze,
Brückenstr. 8.

Räder
Zubehör
Reparatur, Emallierung, Vernickel.

besonders billig.

Ganz neu! Ganz neu!
Beste Lage, günstigste Zahlungs-
bedingungen! Verzeilungs-
terrain direkt am

Bahnhof Seefeld
Baustellen an regulierter u. un-
regulierter Straße, auch Wald-
grundstücke 40612*

Rute v. 8 M. an.
Verläufe auch Sonntags im Bah-
nhofrestaurant und in unserem
Kontor, Seefeld, Scharnbergstr. 6
bis an den Bahnhofausgang.

Fredersdorf-Petershagen
Ortbahn

Rute v. 7 M. an.
Nähe Bahnhof, Aussicht im Schül-
ter-Restaurant Otto Brede,
Petershagen, u. bei den Besitzern
Nieschke & Nische,
Berlin, Landsbergerstr. 66.

Gratis! Lebende Vögel Gratis!

Anlässlich der Wieder-Eröffnung meines Warenhauses
Sonabend, Sonntag, Montag
erhält jeder Kunde beim Einkauf von 1 Mark an
ein Geschenk, bestehend aus exotischen Zier- und
Singvögeln, u. a.:

**Reisfinken, Senegalfinken, Muskatfinken,
chinesische Nachtigallen,
Dompfaffen, Goldfische mit Bassin usw.**

sprechende **Papageien, buntfarb. Kakadus**

Die geehrten Kunden sind berechtigt, statt dessen
auch andere Gegenstände zu wählen, u. a.:

**Emaill-Reibemaschinen, Pfeffer- und Salz-
Menagen, Majolika-Glückspilztöpfe,
Schwarzwälder Uhren (richtig gehend) usw.**

Die zur Ausgabe kommenden Geschenke sind
im Schaufenster und den Schaukästen ausgestellt.

Warenhaus Max Goldberg

NO., Landsberger Allee 29

Ecke Wilhelm Stolze-Straße. Ecke Wilhelm Stolze-Straße.

Gratis! Man verlange Rabattmarken. Gratis!

S. Kaliski,
Kleiststrasse 21,
am Wittenbergplatz.
Belleallianee 107
Hallesches Tor.
Chausseestrasse 80,
an der Boyenstrasse.
Frankfurterstr. 115,
an der Andreasstrasse.
Oranienstrasse 31,
an der Adalbertstrasse.
Benselstrasse 18,
an der Turmstrasse.
Invalidenstr. 160,
an der Brunnenstrasse.
Brunnenstrasse 92,
an der Rügenstrasse.

Auf Wunsch große Ratszahlungen
bei festen Kass-Preisen für
Näh-Maschinen mon. v. 4,00 an.



Singer A 75,00,
B, versenkbar, 108,00
Bobbin, Adler etc.



Brennabor-Jockey etc.
Specialrad,
von 55,00 an.



Sportwagen
3,50, 6,25—50,00.



12,00, 15,00, 18,00 bis
90,00.

Die Kennerprobe.

Probieren geht über Studieren!
Vollkommen echt und rein
sind die aus den berühmten
Original-
Reichel-Essenzen
„Marke Lichtherz“
selbstbereiteten Liköre, den ersten Spezialitäten der Welt gleich,
aber bis um das Zehnfache billiger.

Man probiere einmal:
Cognac fine Champ. Rum Jamaica
Allasch, Boonekamp, Churttürl. Magen, Hobro,
Cherry Brandy, Stonsdorfer, Halb. Halb. Curaçao,
Cacao, Vanille, à la Benedictiner u. Chartreuse etc.
In Qualität staunenswert und von keiner Nachahmung
erreichbar.
Ein Hochgenuß für jeden Feinschmecker.

Eier-Cognac-Extrakt Fl. 75 zur eigenen Herstellung von
feinstem Eier-Cognac nach holländ. Manier
von ganz unübertrefflichem Wohlgeschmack
und Güte wie sonst nur selten erhältlich.

Die alt-
bewährten **Original-Reichel-Essenzen**
sind einzig echt mit Marke Lichtherz.
Nachweislich beste, in Deutschland verbreitetste
und populärste.

Bestes Rezeptbuch „Die Destillation im Haushalt“ kostenfrei.

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Fernsprech-Anschlüsse IV 4751, 4752, 4753.
Niederlagen in den durch meine Schilder kenntlichen Drogerien etc.
Wo nicht erhältlich Versand ab Fabrik.
Lasse sich niemand durch Nachahmungen täuschen.

Reichel-Spiritus, Feinster Weingeist 90 Vol. % Ltr. 1.50 M.
von höchster Reinheit nur
in Originalfüllungen mit unverfälschtem Verschlußstreifen.

Verein „Berliner Presse“
Herr **Robert Schweichel**
Der unserem Verein seit dem Jahre 1869 als ordentliches Mitglied angehört, ist am 25. d. M. im Alter von 86 Jahren gestorben.
Die Beerdigung erfolgt heute Sonntag, den 28. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle des Schöneberger Kirchhofes in Schöneberg, nachtraglich.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis.
Den Genossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Steinleger **Emil Groth** (Mugustr. 43) infolge eines Unfalls — Ueberfahren durch ein Automobil — verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. April, nachmittags 5 Uhr, auf dem Kirchhofe der Sophien-Gemeinde, Prenzlauerstraße, statt.
245/14 Der Vorstand.

Verband der Steinsetzer (Plasterer) und Berufsgenossen Deutschlands.
Ortsverwaltung Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege **Emil Grothe** verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. April, nachmittags 5 1/2 Uhr, von der Halle des Sophien-Kirchhofes in der Frenzenwalderstraße aus statt. 174/6
Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Nachruf.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Gußer **Johann Skrobala** gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
117/14 Die Ortsverwaltung.

Verband d. baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands.
Zweigverein Berlin u. Umgegend.
Bezirk Westen - Schöneberg.
Todes-Anzeige.
Am Donnerstag, den 25. April, verstarb unser Kollege **Wilhelm Rabs** an Lungenerkrankung. 83/20
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 28. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofes der Luthergemeinde in Landwehr aus statt.
Der Zweigvereins-Vorstand.

Zentral-Verband der Steinarbeiter. Berlin I.
Am Donnerstag verstarb unser Kollege **Friedrich Lutze** im Alter von 53 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. April, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirchhofes, Westend, Fürstenbrunner Weg, aus statt.
Zahlreiche Beteiligung erwartet.
172/15 Die Ortsverwaltung.

Zentralverband d. Maschinisten und Heizer
sowie Berufsgenossen Deutschl. Verwaltungsstelle Berlin und Umgegend.
Todes-Anzeige.
Am 26. April cr. verstarb das Mitglied, Kollege **Hermann Ramm.**
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Büttmannstr. 16 aus, nach dem Neuen Paulskirchhof in Wilmersdorf statt. 138/14
Um zahlreiche Beteiligung ersucht Die Ortsverwaltung.

Für die Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des **Eisensträgers August Kläke** dankt
223/9 **Marie Kläke.**

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn **Alfred** am 24. d. M. durch Ueberfahren sich aus dem Leben gerissen wurde.
Die Beerdigung findet am Montag, den 29. d. M., nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause am St. Elisabeth-Kirchhof, Prinzen-Allee statt.
Robert Holtzsch nebst Frau.

Arbeiter - Rancher - Bund
Berlin und Umgegend.
Hiermit zur Nachricht, daß unser Mitglied **Paul Schmeitz** aus dem Klub „Patrisia“ am 25. d. M. verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 28. d. M., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Stolbergerstr. 7 aus statt.
2/20 Der Vorstand.

Zentralkranken- u. Sterbekasse der Tapezierer.
Filiale III, Berlin.
Am 25. April verstarb unser Mitglied **Leo Gleich.**
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 28. April, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Jakob-Kirchhofes am Rollweg, Altdorf, aus statt.
Zahlreiche Beteiligung erwartet.
178/5 Die Ortsverwaltung.

Zentral-Verband der Maurer
Zahlstelle Hermannsdorf i. W.
Nachruf.
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser langjähriges Mitglied, der Kollege **Karl Miesenburg** am Montag, den 22. April, am Herzogshagen verstorben ist.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten!
189/3

Dankagung.
Für die herzliche Teilnahme und Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes **Julius Hoffmann** sage ich allen Bewandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Gesangsverein der Ruhe, den Kollegen Noabitz, den Genossen des 6. Wahlkreises, sowie den Mitgliedern des Lützowvereins die besten Dank.
Ww. J. Hoffmann 284/5 und Kinder.

29 **Gardinenhaus**
Bernhard Schwarz
Waldstr. 29
Bismarck-Platz.

Wollen Sie etwas hervorragend Feines trinken, so bereiten Sie sich Ihren **Rognak, Rum, sowie alle Liköre** selbst unter Verwendung der **Noa's Original-Extrakte** Preis p. Fl. je nach Sorte 25, 35, 40, 50, 60, 75 Pf. usw.
Nach beigegebener, einfacher Vorschrift bereitet, ergeben dieselben (s. S. 2), oder vollkommen echte und wahrhaft reine Getränke von köstlichem Aroma und exquisitem Wohlgeschmack. Die so bereiteten Liköre usw. sind allseitig als musterhaft anerkannt und von feinsten u. teuersten Qualitäten der Welt in jeder Hinsicht vollkommen gleich, nur bis um das Zehnfache billiger.
Ein einziger Versuch überzeugt!
Lassen Sie sich nichts anderes als ebenso gut oder gar besser aufreden. Es gibt nichts Besseres! — Berlin: 193 seit. Müller, Reichenbach, 11. Haus. Die Destillation im Sandballe, sämtl. Rezepte erhalten, gratis.
Fabrik und Max Noa, Elsasserstraße 5, Verkauf 8 Haus v. Rosenhaller Tor.

Besondere Vorteile für Damen
bietet als unzweifelhaft billigste reelle Bezugsquelle in hocheleganter schicker Damenkonfekt. in kolossal großer reichhaltiger Auswahl Erstklassige Stoffe, Zutaten u. Verarbeitung mit Tailor made Abteilung ebenso billig wie leistungsfähig
Engroshaus Westmann Hauptgesch.: W. Mohrenstr. 37a an den Kolonnenaden Filiale: O. Gr. Frankfurterstr. 115 an der Andreasstr.
Fortwährender Eingang herrlicher Placem und reizender Neuheiten
Original-Modelle, Kopien und Reismuster in aparten Kostümen, Kleider, Röcken, Lift-boys, Jacketts, Blusen, Jupons, Paletots, Seiden-, Reise-, Staub- und Gummimänteln, Tüll-, Spitzenkragen, Umhängen usw.
Besonders lohnende Gelegenheit für die Reise- u. Badesaison.
Serien-Verkauf weit unter der Hälfte des Wertes Extra-Rabatt 10 Proz. auf diese Preise
Serie 1. 2. 3. 4. 5.
früh. bis M. 36.- M. 68.- M. 85.- M. 115 M. 182
jetzt M. 18,50 M. 26,50 M. 35.- M. 48,50 M. 68,75
Extra-Trauerabteilung. Sonntags geöffnet.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres guten Vaters **Wilhelm Gierach**, sagen wir hierdurch allen Bewandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Badverein Lichtberg, den Lagerhaltern und Bekleidern des Berliner Konsum-Vereins, den Mitgliedern der Abteilung V in Lichtberg sowie dem vereinigten Sängerkorps zu Nummersburg unseren herzlichsten Dank.
333b
Klara Gierach geb. Künede und Kinder.

Spezial-Möbel-Halle
Harry Goldschmidt
59 Moritzplatz 59
Ecke Stallschreiberstraße.
Nicht zu vergleichen mit Abzahlungs- Geschäften, welche Garderobe usw. führen.
Extra-Abteilung
verliehen gewesener Möbel.
Wöchentliche od. monatl. Teilzahlung gestattet!
16472*

Büsten
zur Schneiderei, a Stück 1,50, hat abzugeben **Garlich, Leipzigerstraße 59, II.** 279/10

Warum ist „Emaco“, fest oder flüssig, ein dem Bienehonig vollständig gleichwertiger Ersatz und allen anderen Ersatzstoffen vorzuziehen?
Weil derselbe garantiert frei von Stärke- oder Zuckerzusatz ist, aus feinstem Rohrzucker unter Zusatz von Bienehonig hergestellt und in Zusammensetzung, Geschmack und Aroma von echtem Blütenhonig nicht zu unterscheiden ist.
4045L*
In Eimern a 5 Pfund Mk. 2,25 inkl. a 10 Pfund Mk. 4,00 inkl. Eimer.
Apotheker **Edgar Kieselich**, Berlin, Kochstraße 55, I. 9434.
Sendungen gehen direkt, wo nicht zugänglich durch Postfach frei Haus.

Ganz einfach
also gratis und franco erhalten Sie auf Wunsch sofort unseren großen Hauptkatalog über die weltberühmten deutschen Fahrräder Marke „Jagd“, Nähmaschinen, Haushaltungsmaschinen, Schulwagen, Zehnhäcker, Radfahrer - Bedarfsartikel und Sportartikel. Verkauf direkt an jedermann, ohne Zwischenhandel. 5 Jahre Garantie. Auf Wunsch Anschaffung.
Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken in Krefeld 47 (Raz).

Geschäfts-Eröffnung.
Genossen, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich **Freienwalderstraße 25 ein** 301B
Weiß- u. Barytisch-Bier-Kohal eröffnet habe. Für vorzügliche Speisen und Getränke bestens Sorge tragend **Karl Kuh** früher Simeonsbrüderstraße.
Großes Vereinszimmer steht zur Verfügung.
Achtung! Alt-Gliedern.
Nehmen meinen Freunden und Genossen zur Nachricht, daß ich mein Geschäft von der Köpenickerstr. 32 nach Köpenickerstr. 6 am Teltowkanal verlegt habe und bitte um geneigten Zuspruch.
Karl Witte, Gastwirt.

Anton Bookers Ball-Salon
Habe noch Sonnabends und Sonntags Säle zu vergeben, auch sind Vereinszimmer in der Höhe frei.
Anton Booker, Webersstr. 17, T. A.: VII. Nr. 13414. 44982*

Brot-Gesellschaftshaus
Erkner.
H. M. Degebrodt.
Habe noch Sonnabende und Sonntage frei, welche den geehrten Fabrikanten u. Vereinen empfehle. Zwei Säle und Platz für 5000 Personen.
48652*

Die Harnleiden
Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von **Dr. med. Schaper, BERLIN — Preis 1 Mark.**
■ Sties Cousend ■
Verlag Max Kiebler Frankfurt (Oder) Buchschmied-Druckerei

Hühner junge, fleischige Bratputen.
Brutier hochedelter Rassen empfiehlt unter Garantie für Reueität
Berlin SO.
F. Wegner, Mariannenstr. 34.

Ahessmier-Pumpen
von M. 8.- an
in garantiert bekannter Güte und bester Ausführung.
Koblank & Co., Pumpenfabrik, Berlin N., Reinholdenborferstr. 95. Erdbohrer leichtweise gratis. Kataloge gratis.

Das seidene Braut-Kleid
und alle Seiden für Roben, Blusen, Jupons etc. kauft man am vorteilhaftesten direkt im Seiden-Engros-Haus. Reine Seiden für Braut- und Hochzeits-Roben 1,25, 1,75, 2,25 bis 7,50. Schwere Damast-Seiden sowie glatte Seiden jeder Art für elegante Gesellschafts- und Straßen-Roben 1,50, 2,00, 2,50 bis 6,50. Effektvolle Blusen- und Jupon-Seiden 1,25, 1,50, 1,75 bis 5,50. Damastfütter-Seiden für Jacketts und Abendmäntel 1,25, 1,50 etc. Reine Seiden schw. Damaste 15,00, 20,00, 25,00, 30,00 p. Robe. Ein Posten Past-Seiden enorm billig, Seidenreste jeder Art von 75, 1,00 etc. p. Meter.
Adresse genau beachten.
Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin, nur Leipzigerstr. 79, 1 Troppo, am Dönhofsplatz.
Telegr.-Adr.: **Seiden-Herzog.**

Leske & Slupecki
Schönhauser Allee 70c
Ecke der Stargarderstraße.
Spezial-Haus guter Herren- u. Knaben-Bekleidung fertigt und nach Maß.
Frühjahrs-Anzüge • Frühjahrs-Paletots in den neuesten Mustern.
Jünglings- und Knaben-Bekleidung vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Werktags-Bekleidung für jeden Beruf.
Unsere Abteilung
Anfertigung feiner Herren-Moden
nach Maß unter persönlicher fachmännischer Leitung unseres Herrn Slupecki, welcher langjährig als erster Zuschneider tätig war, steht unübertroffen da.
Leske & Slupecki, Schönhauser Allee 70c, Ecke der Stargarderstraße.

Dampfschiffs- Reederei Tismer
Nieder-Schöneweide. Telefon Nr. 14.
Den verehrten Vereinen, Fabriken usw. empfehle ich meine großen Salon-Dampfer zu fulantem Preisen.
Abfahrtsstelle Berlin: **Schillingsbrücke.** 43632*

Gewaltiges Aufsehen
erregt die Flugschrift: Die wirklichen Ursachen der rapiden Völkervermehrung. Beträchtl. Brotpreisanschlag in Sicht, der Verbote gefährlicher Volksaufstände. Lebensmittelpreisrückgang von 100-200 Prozent. Verluste von mindestens 50 Prozent am Nationalvermögen. Ein allgemeiner nationaler und internationaler Börsen- u. Wirtschaftskrach, von Michael Prossler, Kaufmann in Würzburg, Herausgeber der Broschüre: „Das Wirtschafts-bild der Gegenwart und der Zukunft“. — Die Broschüre ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen (Kommissionär: Otto Weber, Leipzig). Broschüre A, vollständige Ausgabe, M. 2. — B, Teil- und Volksausgabe, 66 Pfg. Gegen Einsendung von M. 2.10, bzw. 65 Pfg. für das Inland, M. 2.50, bzw. 70 Pfg. für das Ausland, werden die Broschüren portofrei vom Verfasser versandt, wenn in Buchhandlungen nicht erhältlich.
Man verlange ebendasselbe Flugschriften und Prospekte.

Blutreinigung - Blutentgiftung!
1. Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns, Ursachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Hencamp. (Preis 0,50 M.)
2. Die Selbstvergiftung die Grundursache aller Krankheiten. Gründliche Heilung resp. Verhütung derselben durch eine erprobte Blutentgiftungskur. Blutentgiftung und Blutreinigung. (Preis 0,80 M.) Von Dr. Walsch. Dr. Walsch, der berühmte Naturarzt, schreibt einfach, klar und für jedermann verständlich. Jeder findet in diesem Buche, was er sucht; denn alle Fälle sind berücksichtigt. Dr. Walsch gibt aus dem reichen Schatze seiner langjährigen Praxis Mittel und Wege an die Hand, die jeder selbst in leichter Weise anwenden kann.
3. Die chronische Darmschwäche, das Grundübel des Kulturmenschen, ihr Einfluß auf alle Körperfunktionen und ihre Heilung. Von Dr. Paczkowski. (0,80 M.)
4. Neurasthenie des Mannes, Ursachen, Verhütung und Heilung. Dr. Pooche. (1,50 M.)
5. „Reinigung, Auffrischung, Verjüngung des Blutes“. Dr. Paczkowski (1,50 M.). („Ich schätze mich glücklich, dieses Buch zu besitzen“, schreibt Dr. Pflester.)
Ferner: Kalte Füße und ihre Heilung. Dr. Orlob. (0,80 M.) — Die Hämorrhoiden und ihre Heilung durch ein erprobtes Heilverfahren. Von Dr. Paczkowski. (0,80 M.) — Zuckerkrankheit heilbar. Neues Heilverfahren. Dr. Reymann. (1,50 M.) — Halskrankheiten und Heilung. Dr. Kollegg. (1,00 M.) — Gicht, Rheuma und Heilung. Dr. Kollegg. (1,00 M.) — Nervosität und Heilung. Dr. Walsch. (1,20 M.) — Fettleibigkeit und Heilung. Dr. Kollegg. (1,00 M.) — Migräne, Kopfschmerz und Heilung. Dr. Paczkowski. (0,50 M.) — Ohrenleiden und Heilung nach neuer gesetzl. geschützter Heilmethode. Dr. Walsch. (0,60 M.)
Edmund Demme, Leipzig.

Berzögliche Sumatra-Decken
zu billigen Preisen offeriert **S. Hammerstein-Filiale, Bertr. Gustav Boy, Berlin N., Brunnenstraße 188.**
10 Mk. Röntgenhöhe 10 Mk.
Stat. Röntgenapp. heute Verkauf von 16 Vorlesern, Ausnahmepreis 10 W. K. zum Ansehen. Dem ersten Käufer die beste Vergeltung. Nicht wiederholende Gelegenheit.

Heinrich Franck
Berlin, N., Brunnenstr. 185
Sumatra-Deck
angesp. hell u. reinfarb. Vollbl., tadell. Grand nur 350 Pfg. verz.
Roh-Tabak
Decke Nr. 5791 a 1,50, II. Länge, Vollblatt, schöne, hellbraune Farben, tabellierter Brand.
W. Hermann Müller, Magazinstr. 14.

Teilzahlung
monatlich 10 M. liefert Herron-Garderober nach Maß (billigste Preise).
J. Tomporowski, Lindenstr. 110, 2. Stage.
Röhle Belleallianceplatz. Stoffe 10% billiger.

Das seidene Braut-Kleid
und alle Seiden für Roben, Blusen, Jupons etc. kauft man am vorteilhaftesten direkt im Seiden-Engros-Haus. Reine Seiden für Braut- und Hochzeits-Roben 1,25, 1,75, 2,25 bis 7,50. Schwere Damast-Seiden sowie glatte Seiden jeder Art für elegante Gesellschafts- und Straßen-Roben 1,50, 2,00, 2,50 bis 6,50. Effektvolle Blusen- und Jupon-Seiden 1,25, 1,50, 1,75 bis 5,50. Damastfütter-Seiden für Jacketts und Abendmäntel 1,25, 1,50 etc. Reine Seiden schw. Damaste 15,00, 20,00, 25,00, 30,00 p. Robe. Ein Posten Past-Seiden enorm billig, Seidenreste jeder Art von 75, 1,00 etc. p. Meter.
Adresse genau beachten.
Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin, nur Leipzigerstr. 79, 1 Troppo, am Dönhofsplatz.
Telegr.-Adr.: **Seiden-Herzog.**

Leske & Slupecki
Schönhauser Allee 70c
Ecke der Stargarderstraße.
Spezial-Haus guter Herren- u. Knaben-Bekleidung fertigt und nach Maß.
Frühjahrs-Anzüge • Frühjahrs-Paletots in den neuesten Mustern.
Jünglings- und Knaben-Bekleidung vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Werktags-Bekleidung für jeden Beruf.
Unsere Abteilung
Anfertigung feiner Herren-Moden
nach Maß unter persönlicher fachmännischer Leitung unseres Herrn Slupecki, welcher langjährig als erster Zuschneider tätig war, steht unübertroffen da.
Leske & Slupecki, Schönhauser Allee 70c, Ecke der Stargarderstraße.

Verkäufe.

Deckbett, Unterbett, Kissen mit glattem Zude 10.50, Handtücher, Bettwäsche, Bettdecken, Gardinen, Teppiche, Möbel, Porzellan, Glaswaren, etc.

Wohngüter, Möbel, Porzellan, Glaswaren, etc. including items like 'Wohngüter', 'Möbel', 'Porzellan', 'Glaswaren', etc.

Wohngüter, Möbel, Porzellan, Glaswaren, etc. including items like 'Wohngüter', 'Möbel', 'Porzellan', 'Glaswaren', etc.

Wohngüter, Möbel, Porzellan, Glaswaren, etc. including items like 'Wohngüter', 'Möbel', 'Porzellan', 'Glaswaren', etc.

Wohngüter, Möbel, Porzellan, Glaswaren, etc. including items like 'Wohngüter', 'Möbel', 'Porzellan', 'Glaswaren', etc.

Wohngüter, Möbel, Porzellan, Glaswaren, etc. including items like 'Wohngüter', 'Möbel', 'Porzellan', 'Glaswaren', etc.

Vermietungen.

Wohnungen.

Wohnungen, Zimmer, etc. including listings for 'Wohnungen', 'Zimmer', etc.

Schlafstellen.

Schlafstellen, etc. including listings for 'Schlafstellen', etc.

Verschiedenes.

Verschiedenes, etc. including various small advertisements and notices.

